

Meine Schweiz.



Der Geschäftsbericht 2010. Wir engagieren uns für eine nachhaltige Entwicklung von Gesellschaft und Umwelt.

fair banking
bank coop

Kennzahlen

Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Kapitalstruktur		2010	2009	2008
Anzahl Aktien	in Stück	16 875 000	16 875 000	16 875 000
Nennwert je Aktie	in CHF	20,00	20,00	20,00
Aktienkapital	in 1000 CHF	337 500	337 500	337 500

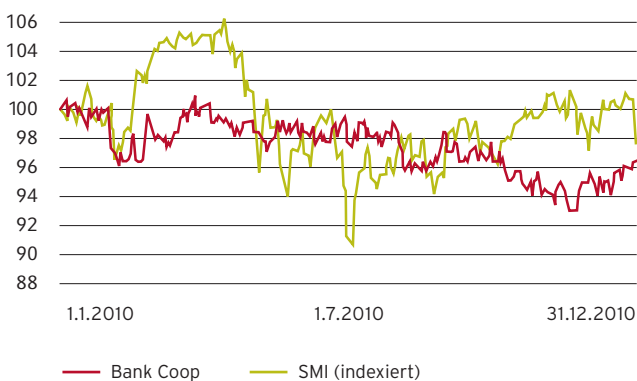
Börsenkurs		2010	2009	2008
Börsenkurs am Jahresende	in CHF	68,00	71,00	74,50
· Veränderung	in %	-4,2	-4,7	-5,0
Höchstkurs	in CHF	71,25	75,20	82,00
Tiefstkurs	in CHF	65,00	61,50	70,10
Börsenkapitalisierung am Jahresende	in Mio. CHF	1 148	1 198	1 257
· in % des Bruttogewinns	in %	1 295	1 277	1 113
· in % des Eigenkapitals	in %	133	141	150

Kennzahlen je Inhaberaktie		2010	2009	2008
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	in CHF	5,25	5,56	6,69
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	in CHF	4,56	4,15	5,00
Jahresgewinn (Earnings per Share)	in CHF	4,30	4,23	3,84
Buchwert	in CHF	51,01	50,50	49,77
Dividendenrendite	in %	2,6	2,5	2,4
Ausschüttungsquote (Pay-Out-Ratio)	in %	41,8	42,5	46,8
Kurs-Gewinn-Verhältnis (Price-Earnings-Ratio)		15,81	16,78	19,38
Kurs-Buchwert-Verhältnis (Price-Book-Ratio)		1,33	1,41	1,50

Dividende		2010	2009	2008
pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal				
· Dividende brutto	in CHF	1,80	1,80	1,80
· abzügl. eidg. Verrechnungssteuer 35%	in CHF	0,65	0,65	0,65
· Dividende netto	in CHF	1,15	1,15	1,15
Gutschrift Dividende per		20.4.2011	30.3.2010	27.3.2009
Valorennummer Inhaberaktie: 1811647 (ISIN: CH0018116472)				

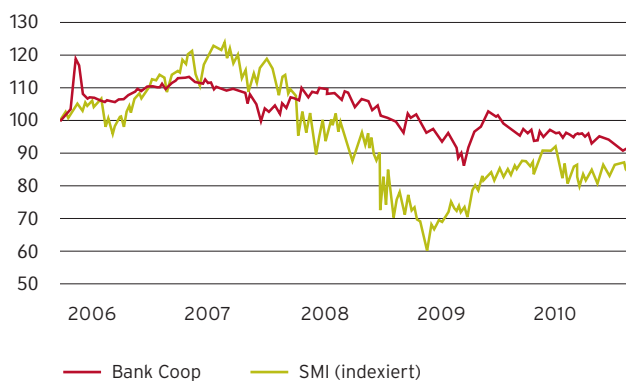
Kursentwicklung 2010 Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



5-Jahres-Entwicklung Inhaberaktie Bank Coop AG

in Prozenten (%)



Jahresrechnung Bank Coop AG nach True and Fair View

Bilanz		31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Bilanzsumme	in 1000 CHF	14 258 892	13 473 859	13 320 692
· Veränderung	in %	5,8	1,1	7,3
Kundenausleihungen	in 1000 CHF	12 192 175	11 514 907	11 045 344
· davon Hypothekarforderungen	in 1000 CHF	11 686 412	11 027 528	10 502 438
Kundengelder	in 1000 CHF	9 708 135	8 959 654	8 694 524
Publikumsgelder	in 1000 CHF	12 456 135	11 530 854	11 449 724
Ausgewiesene eigene Mittel (nach Gewinnverwendung)	in 1000 CHF	860 760	852 270	839 810

Kundenvermögen		31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Total Kundenvermögen	in 1000 CHF	16 179 292	16 063 067	14 970 575
· Veränderung	in %	0,7	7,3	–10,3
· davon Doppelzählungen	in 1000 CHF	8 273	7 844	6 211

Erfolgsrechnung		2010	2009	2008
Erfolg aus dem Zinsengeschäft	in 1000 CHF	148 767	149 179	178 422
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	in 1000 CHF	68 513	65 954	68 032
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	in 1000 CHF	12 969	15 576	12 881
Übriger ordentlicher Erfolg	in 1000 CHF	2 591	3 161	2 930
Betriebsertrag	in 1000 CHF	232 840	233 870	262 265
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	144 231	140 046	149 317
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	88 609	93 824	112 948
· Veränderung	in %	–5,6	–16,9	–15,6
Abschreibungen, Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	in 1000 CHF	11 726	23 877	28 524
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	76 883	69 947	84 424
· Veränderung	in %	9,9	–17,1	–20,7
Jahresgewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	in 1000 CHF	72 593	71 395	64 884
· Veränderung	in %	1,7	10,0	–20,4

Kennzahlen		2010	2009	2008
Eigenkapitalquote	in %	6,0	6,3	6,3
Betriebliche Eigenkapitalrendite (RoE)	in %	8,8	8,1	10,1
Gesamtkapitalrendite (RoA)	in %	0,5	0,5	0,5
Eigenmitteldeckungsgrad	in %	150,1	152,8	155,8
Tier 1 Ratio (anrechenbares Kernkapital / risikogewichtete Position)	in %	12,0	12,2	12,5
Tier 2 Ratio (anrechenbare Eigenmittel / risikogewichtete Position)	in %	12,0	12,2	12,5
Refinanzierungsgrad I (Kundengelder / Kundenausleihungen)	in %	79,6	77,8	78,7
Refinanzierungsgrad II (Publikumsgelder / Kundenausleihungen)	in %	102,2	100,1	103,7
Cost-Income-Ratio I	in %	61,9	59,9	56,9
Cost-Income-Ratio II	in %	64,4	64,1	60,6

Werte / Ressourcen		2010	2009	2008
Anzahl Kunden		275 338	273 772	273 985
Anzahl Mitarbeitende		600	625	652
Anzahl Geschäftsstellen		33	33	33

Inhalt

Editorial	3
Strategie	5
Kundinnen und Kunden	9
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	11
Nachhaltigkeit zählt	15
Verwaltungsrat	65
Geschäftsleitung	71
Direktion	72
Organigramm	73
Corporate Governance	74
Jahresrechnung	87
Kommentar zur Jahresrechnung	88
Jahresrechnung Bank Coop AG	90
Anhang zur Jahresrechnung	95
Informationen zur Bilanz	106
Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	117
Informationen zur Erfolgsrechnung	119
Weitere Angaben	121
Wesentliche Kennzahlen	125
5-Jahresvergleich wichtiger Kennzahlen	126
Bericht der Revisionsstelle	127
Statutarischer Einzelabschluss	129
Unsere Geschäftsstellen	134
Adressen der Geschäftsstellen	135

Geschäftsbericht 2010 der Bank Coop AG

Bericht des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 13. April 2011



Andreas Waespi und Dr. Ralph Lewin

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Der Finanzbereich hat in den vergangenen Jahren grosse Veränderungen erfahren. Die Beziehung zwischen Kunde und Bank hat eine neue Dimension erhalten. Kunden wünschen sich Banken, denen sie vertrauen können, und Berater, die sie offen und transparent informieren. Trotz schwierigem Umfeld hat die Bank Coop ihre Position im schweizerischen Bankenmarkt gefestigt und kann auf eine treue Kundschaft zählen. Loyalität und Vertrauen fallen einem jedoch nicht einfach zu, man muss sie sich verdienen. Seit vielen Jahren verfolgen wir bei der Bank Coop deshalb eine klare Strategie: fair banking bildet die Basis und ist die Richtlinie für unsere Geschäftspolitik und unser Handeln. Dies gilt im Umgang mit unseren Kunden, unseren Mitarbeitenden sowie der Gesellschaft und der Umwelt.

Um uns noch konsequenter auf unsere Kundinnen und Kunden auszurichten, haben wir in den vergangenen Jahren Strukturanpassungen vorgenommen. Wir haben unterstützende Dienstleistungen an externe Partner oder unsere Muttergesellschaft, die Basler Kantonalbank, übertragen. Wertvolle Synergien im Konzern zu nutzen, ist wichtiger Bestandteil unserer Geschäftspolitik. Somit können wir Prozesse optimieren und Kosten senken, ohne Know-how zu verlieren.

Am 1.10.2010 ist Guy Lachappelle, Leiter des Bereichs Kredite und Produktion, als Geschäftsleitungsmitglied in die Basler Kantonalbank berufen worden. Die Bank Coop hat mit Yves Grütter einen Nachfolger gewonnen, der bei der Basler Kantonalbank langjährige Erfahrung im Hypotheken- und Firmenkundengeschäft sammeln konnte. Dass wir auch bei der Personalrekrutierung Synergien im Konzern nutzen, zeigt, wie gut die Vernetzung und die Abstimmung zwischen den beiden zum Konzern gehörenden Banken funktionieren. Unser Kompetenzzentrum Asset Management, das wir im Januar 2010 gemeinsam gegründet haben, ist für die Herausforderungen der Zukunft bestens gerüstet. Von der gebündelten Kompetenz beider Banken profitieren auch unsere Kundinnen und Kunden, deren Anlagen wir nun noch zielgerichteter und bedürfnisorientierter verwalten können.

An der Generalversammlung am 25.3.2010 wurde der Ökonom und ehemalige Basler Regierungsrat Dr. Ralph Lewin zum neuen Verwaltungsratspräsidenten der Bank Coop gewählt. Er trat die Nachfolge von Dr. Andreas C. Albrecht an, welcher nach dem Rücktritt von Dr. Willi Gerster im Juli 2009 interimistisch den Verwaltungsrat präsidierte.

Die Bank Coop verfolgt ihren Weg Richtung führende Kundenbank konsequent weiter. 2010 hat sie Abteilungen neu positioniert, Schnittstellen verbessert und Abläufe effizienter gestaltet: Die Abteilungen Fachsupport und Services wurden zu einer organisatorischen Einheit zusammengefasst, die Aufgaben des Produkt- und Segmentsmanagements neu definiert und die Abteilung vom Vertrieb in den Bereich Kredite und Produktion übertragen. Zudem hat die Bank Coop ihr Kreditverarbeitungs-Know-how der Deutschschweiz neu im Verarbeitungszentrum in Basel konzentriert. Die Geschäftsstellen werden in Zukunft von der Abteilung Vertriebssteuerung unterstützt. Diese wird sich gezielt der Realisierung und Vernetzung von Massnahmen widmen, die auf die konkreten Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden ausgerichtet sind.

Die Bank Coop hat in den letzten Jahren bewiesen, dass sie ein starkes Fundament aufweist. Die Zahlen blieben 2010 trotz Finanz- und Wirtschaftskrise stabil und sind Ausdruck der soliden und nachhaltigen Geschäftspolitik der Bank Coop. Sie reflektieren jedoch auch die Nachwirkungen der Finanzkrise und die grossen Herausforderungen, denen sich Banken heute stellen müssen. Auswirkung auf die Finanzzahlen hatten auch die Investitionen in die neue IT-Plattform und in die konsequente Absicherung der Risiken im Bankgeschäft. Der Bruttogewinn nahm im Vergleich zum Vorjahr um 5,6% leicht ab und liegt für das Geschäftsjahr 2010 bei 88,6 Mio. CHF. Massgeblich beeinflusst wurde der Rückgang durch das Zinsengeschäft, das unter der anhaltenden Margenerosion litt. Der Jahresgewinn erhöhte sich hingegen um 1,7% auf 72,6 Mio. CHF. Um eine Vergleichbarkeit mit den Vorjahren zu gewährleisten, wurden die Zahlen um die Kosten der IT-Migration bereinigt.

Besonders positiv ist der weitere Zuwachs bei den Spareinlagen und im Hypothekengeschäft. Die Spareinlagen der Bank Coop stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 11,2% auf 6,6 Mia. CHF an. Der überdurchschnittlich attraktive Zins des Sparkontos Plus hat zu zahlreichen Neueinlagen geführt. Bei den Hypothekarforderungen erzielte die Bank Coop per 31.12.2010 mit einem Gesamtvolumen von 11,7 Mia. CHF einen neuen Höchstwert – und dies, ohne zusätzliche Risiken einzugehen. Der Geschäftsaufwand konnte dank eines effizienten Kostenmanagements mit +3,0% bzw. insgesamt 144,2 Mio. CHF auf Vorjahresniveau gehalten werden.

Das Geschäftsjahr 2010 stand im Zeichen der IT-Migration auf Avaloq. Nachdem die Basler Kantonalbank Ende 2009 erfolgreich auf die neue Informatikplattform migriert ist, konzentrierten sich die Verantwortlichen des Konzernprojekts 2010 auf die Umstellung bei der Bank Coop. Die Mitarbeitenden wurden durch zentrale Trainings, Übungen in den Geschäftsstellen und Abteilungen sowie Selbststudium auf die Veränderung vorbereitet. Mit fünf Generalproben wurde sichergestellt, dass das System und die Abläufe reibungslos funktionieren. 2011 werden das Mutterhaus Basler Kantonalbank und die Bank Coop auf demselben IT-System arbeiten. Die Kundinnen und Kunden der Bank Coop profitieren dank der Umstellung auf Avaloq von Neuerungen und Optimierungen wie zum Beispiel bei den Kundenbelegen. Diese sind übersichtlicher gestaltet und beinhalten zusätzliche Informationen.

Die Bank Coop setzt Massnahmen im Bereich Nachhaltigkeit konsequent um. Dieses Engagement wird regelmässig durch Topplatzierungen von Ratingagenturen sowie von anerkannten Studien honoriert. 2010 erzielte die Bank Coop den zweiten Platz bei einer europaweiten Analyse des sozialen und ökologischen Engagements von Banken. Oekom research, eine führende Ratingagentur im nachhaltigen Anlagesegment, hat der Bank Coop den Status «Prime» verliehen und damit ihr überdurchschnittliches Engagement für Umwelt und Soziales bestätigt. Im Rating der Fachhochschule Nordwestschweiz hat die Bank Coop in der Nachhaltigkeitsberichterstattung im Vergleich zum Vorjahr fünf Ränge gutgemacht und liegt neu auf Platz drei. Neben ökonomischen Belangen wurden hier auch die sozialen und ökologischen Aspekte der Unternehmensführung betrachtet. Besonderer Wert wurde auf die Transparenz der Berichterstattung gelegt.

Mit ihrer neuen Nachhaltigkeitshypothek hat die Bank Coop ihr erfolgreiches Angebot an nachhaltigen Produkten weiter ausgebaut: Als eine der ersten Banken belohnt die Bank Coop den Kauf eines Hauses mit GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) mit einer Zinsvergünstigung.

Nachhaltigkeit ist ebenfalls ein wichtiges Element unserer Imagekampagne. Seit August 2010 werden die neuen TV-Spots der Bank Coop, in denen mit visuellen Effekten Origami-Faltkunst zum Leben erweckt wird, im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt. Schaufensterplakate in Geschäftsstellen ergänzen die Spots. Stärken wollen wir die Marke Bank Coop auch durch ein einheitliches Erschei-

nungsbild aller Geschäftsstellen. 2010 haben wir deshalb weitere gestalterische Anpassungen und Umbauten vorgenommen. In Genf und Zürich haben wir die Schalterhallen und in Yverdon die Fassade aufgefrischt. In Zürich wurde zudem eine neue 24-Stunden-Zone mit Ein- und Auszahlungsautomaten eingerichtet.

2011 wird der Bankenmarkt von weiteren Herausforderungen geprägt sein. Mit ihrem Fokus auf Nachhaltigkeit, ihrer konsequenten Ausrichtung an den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden, ihren exklusiven Supercard-Angeboten und massgeschneiderten Dienstleistungen für verschiedene Zielgruppen steht die Bank Coop auf solidem und zukunftssträftigem Fundament.

Wir danken Ihnen, liebe Kundinnen und Kunden, für Ihr Vertrauen und Ihre Loyalität, Ihnen, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, dass Sie mit Ihrer Investition die Weiterentwicklung der Bank Coop unterstützen und Ihnen, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass Sie mit Ihrem überdurchschnittlichen Einsatz dazu beitragen, unsere Bank in eine erfolgreiche Zukunft zu führen.



Dr. Ralph Lewin
Präsident des Verwaltungsrats



Andreas Waespi
Vorsitzender der Geschäftsleitung

Strategie

Kundinnen und Kunden im Zentrum

2010 hat die Bank Coop ihren Weg in Richtung «führende Kundenbank» zielstrebig weiterverfolgt. Neben Prozessoptimierungen, die eine noch konsequentere Ausrichtung auf die Kundinnen und Kunden ermöglichen, wurde die Migration auf die neue IT-Plattform Avaloq erfolgreich abgeschlossen. Der Wechsel auf dasselbe IT-System wie das der Muttergesellschaft Basler Kantonalbank ist eine wichtige Voraussetzung, um in Zukunft weitere Synergien im Konzern zu nutzen und die Ausrichtung der Bank Coop als gesamtschweizerische Kundenbank voranzutreiben.

Kampagne für Nachhaltigkeit

Die Bank Coop entwickelte im Berichtsjahr ihre Imagekampagne weiter. Ein zentrales Element stellt dabei das Thema Nachhaltigkeit dar. Mit starken visuellen Effekten wird in den neuen Werbespots Origami-Faltkunst zum Leben erweckt. Ein Spot zeigt beispielsweise die Evolution von der Kaulquappe über den Frosch, das Reptil und den Affen bis zum Menschen. Alle sind Teil der Natur, zu der man für folgende Generationen mit nachhaltigen Lösungen Sorge tragen muss. Ergänzend zu den TV-Spots setzt die Bank Coop Schaufensterplakate mit Origami-Motiven ein.

Angebote nach Mass

Bereits seit mehreren Jahren spricht die Bank Coop mit grossem Erfolg die unterschiedlichen Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden gezielt mit massgeschneiderten, exklusiven Nischenprodukten an.

eva – das Programm für Frauen

Mit dem Programm eva berät die Bank Coop ihre Kundinnen auf deren Lebenszyklus und Lebenssituation abgestimmt. Regelmässig angebotene, exklusive Veranstaltungen zum Thema Frauen und Finanzen finden grossen Anklang. Events zu Themen wie «Frau und Vorsorge», «Finance für KMU-Frauen» und «Auftrittstraining für Frauen» bieten Kundinnen der Bank Coop die Möglichkeit, sich zu informieren und auszutauschen.

In Kooperation mit der Hochschule Luzern, mehreren Frauenverbänden und The Body Shop hat die Bank Coop 2010 zudem in verschiedenen Schweizer Städten Workshops angeboten, die grossen Zuspruch fanden.

Im Frühling 2010 verlieh die Bank Coop gemeinsam mit BPW (Business and Professional Women) den zweiten

LENA-Award. Ausgezeichnet wurden drei innovative und herausragende Frauen: Véronique Goy erhielt den Award für ihr Projekt «equal-salary», während Jolanda Plüss in der Kategorie «Erfolgreiches von Frauen gegründetes Unternehmen» ausgezeichnet wurde. Paola Ghillani konnte einen Ehren-LENA für ihr Engagement in der Förderung und Implementierung von Nachhaltigkeit und Ethik in der Wirtschaft entgegennehmen. Der LENA-Award, eine mundgeblasene, bunte Glasfigur, wurde vom renommierten Künstlerpaar Monica Guggisberg und Philip Baldwin geschaffen.

Senioren für Senioren

Wünsche und Bedürfnisse ändern sich in jeder Phase des Lebens. Die Beratenden des Teams «Senioren beraten Senioren» stehen im selben Lebensabschnitt wie ihre Kundinnen und Kunden und können deshalb deren Bedürfnisse aus eigener Erfahrung verstehen und nachvollziehen. Die Kundschaft schätzt diesen Service der Bank Coop sehr. Die kostenlose Beratung, die auf Wunsch auch gerne zu Hause stattfindet, steht übrigens auch Personen, die nicht Kunden der Bank Coop sind, offen.

Mehr erleben – «50plus»

Mit «50plus» richtet sich die Bank Coop an Kundinnen und Kunden ab 50 Jahren. Damit man das Leben auch in reiferen Jahren in vollen Zügen geniessen, den Hobbys nachgehen oder seine Lebensträume erfüllen kann, bedarf es einer guten Finanzplanung. Die Beratenden der Bank Coop können mit dem Finanzcheck-Tool Kundinnen und Kunden über 50, die eine Frühpensionierung ins Auge fassen, einfach und effizient die individuelle finanzielle Situation zum gewünschten Pensionierungszeitpunkt aufzeigen.

Praktische Tools für KMUs

2010 hat die Bank Coop die Beziehungen zu ihren KMU-Kunden gezielt weiter ausgebaut. So führte sie speziell für diese Zielgruppe die Kreditkarte «Master Card Business Card» ein. Diese Firmenkreditkarte ist auf die Bedürfnisse von kleineren und mittleren Unternehmen optimal zugeschnitten. Das weltweit akzeptierte Zahlungsmittel schafft finanziellen Spielraum und zeichnet sich durch vereinfachte Administration aus.

KMU-Kunden der Bank Coop profitieren zudem von der Online-Plattform «Fit for KMU-Business». Praktische Tools und Informationen zur Unternehmensführung unterstützen KMUs dabei, den Erfolg der Firma auch in Zukunft zu sichern.

Migration erfolgreich
abgeschlossen:

Die Bank Coop hat die Migration auf die IT-Plattform Avaloq erfolgreich abgeschlossen. Avaloq ermöglicht einen schnelleren Zugang zu Kundeninformationen und somit eine bessere Kundenbetreuung.

Abteilungen neu
positioniert:

Die Bank Coop setzt auf kurze Entscheidungs- und Kommunikationswege. Sie nutzt Synergien und reduziert konsequent Schnittstellen, wo sinnvoll. Im Berichtsjahr hat sie deshalb die Abteilungen Fachsupport und Services zu einer organisatorischen Einheit zusammengefasst.

Auch Grossunternehmen gut beraten

Nicht nur KMUs sondern auch Grossunternehmen und Konzerne sind bei der Bank Coop gut beraten. Experten mit langjähriger Erfahrung betreuen diese Unternehmen mit massgeschneiderten Lösungen im Cash Management sowie bei Investitions-, Immobilien- und Konsortialfinanzierungen. Ergänzt wird die Fachstelle durch Spezialisten aus dem Anlagebereich, die auf die Betreuung von Pensionskassen und weiteren institutionellen Kunden sowie tradingorientierten Handelskunden ausgerichtet sind.

Mit Kooperationen Synergien nutzen

Die Bank Coop betrachtet Kooperationen mit externen Partnern als Chance, um Synergien sinnvoll zu nutzen. Auch innerhalb des Konzerns sollen Synergien den weiteren Weg der Bank Coop zur Topkundenbank ebnen.

Migration erfolgreich abgeschlossen

Die Bank Coop hat die Migration auf die IT-Plattform Avaloq erfolgreich abgeschlossen. Ab 2011 arbeiten das Mutterhaus Basler Kantonalbank und die Bank Coop somit auf demselben IT-System. Avaloq ermöglicht einen schnelleren Zugang zu Kundeninformationen und somit eine bessere Kundenbetreuung.

Nationale Suisse – starker Partner zur Seite

Die Kooperation zwischen Nationale Suisse und der Bank Coop hat sich weiter gefestigt. Durch attraktive Welcome Packages wurden Kundinnen und Kunden sowie Mitarbeitende in der gesamten Schweiz auf die Kooperation aufmerksam gemacht. Dass die Beratung zu Bankdienstleistungen und Versicherungen an einem Ort einem Kundenbedürfnis entspricht, widerspiegelt sich auch in den erwirtschafteten Provisionserträgen, die 2010 eine sehr erfreuliche Entwicklung aufzeigten. Die gemeinsamen Messeauftritte und Anlässe zum Thema «Vorsorge und Pensionierung» von Nationale Suisse und der Bank Coop waren ebenfalls gut besucht. An den Generalversammlungen der beiden Unternehmen wurde ein Video gezeigt, das den Aktionärinnen und Aktionären die Zusammenarbeit und die gemeinsamen Dienstleistungen näher erläuterte. Beraterinnen und Berater beantworteten zudem an einem Stand vor Ort die Fragen von Interessenten.

Asset Management – gebündeltes Fachwissen nutzen

Anfang 2010 hat das Kompetenzzentrum Asset Management seine Arbeit aufgenommen. Das gebündelte Wissen und die gemeinsame Fachkompetenz der Bank Coop

und der Basler Kantonalbank ermöglichen es, die Kundenvermögen noch zielgerichteter und bedürfnisorientierter zu verwalten. Der Bereich Investment Research ist für die Auswahl und die Überwachung der Investments wie Aktien und Fonds verantwortlich. Das Portfoliomanagement stellt die professionelle Umsetzung der getroffenen Anlageentscheide für institutionelle und private Kunden sicher. Das Quality Management überwacht und kontrolliert schliesslich die Prozesse und ist für die Datenqualität verantwortlich. Mit dem Kompetenzzentrum Asset Management ist der Konzern für die Zukunft gut gerüstet: Die Experten stellen sicher, dass Trends wie die Entwicklung aufstrebender Märkte und die wachsende Bedeutung nachhaltiger Anlagen in den jeweiligen Vermögensverwaltungsstrategien Eingang finden.

Strukturoptimierungen durchgeführt Änderung in der Geschäftsleitung

Seit 1.10.2010 leitet Yves Grütter den Bereich Kredite & Produktion. Er folgte auf Guy Lachappelle, der in die Geschäftsleitung der Basler Kantonalbank wechselte. Guy Lachappelle trat dort die Nachfolge von Urs Genhart an, der aus gesundheitlichen Gründen als Bereichsleiter Firmenkunden und Institutionelle zurückgetreten ist.

Abteilungen neu positioniert

Die Bank Coop setzt auf kurze Entscheidungs- und Kommunikationswege. Sie nutzt Synergien und reduziert konsequent Schnittstellen, wo sinnvoll. Im Berichtsjahr hat sie deshalb die Abteilungen Fachsupport und Services zu einer organisatorischen Einheit zusammengefasst. Die Abteilung Produkt- und Segmentsmanagement ging vom Vertrieb in den Bereich Kredite und Produktion. Die neu geschaffene Vertriebssteuerung im Geschäftsbereich Vertrieb beinhaltet neben Training & Development, die Bereiche Sales- und Partnermanagement und das Call Center. Diese Einheit ist für die Koordination und Vernetzung der Ziele und Massnahmen im Vertrieb verantwortlich – in Abstimmung auf die unterschiedlichen Kundensegmente. Die neue Abteilung Risikomanagement ist dem Bereich Kredite und Produktion angegliedert.

Know-how in der Kreditverarbeitung gebündelt

Die Bank Coop hat ihr Know-how in der Kreditverarbeitung neu in Basel konzentriert. Mit dem Kreditverarbeitungszentrum Deutschschweiz soll die Effizienz in der Kreditverarbeitung weiter erhöht und eine optimale Grundlage geschaffen werden, um die Prozesse auf der neuen IT-Plattform Avaloq weiter zu standardisieren.

Beratung auf hohem
Niveau:

Die Bank Coop hat sich zum Ziel gesetzt, sich mit exzellentem Service und Topberatung durch freundliche, gut geschulte Mitarbeitende zu einer führenden Kundenbank weiterzuentwickeln.

Sparkonto Plus – langfristiges
Sparen zahlt sich aus:

Das Sparkonto Plus der Bank Coop erfreute sich 2010 grosser Beliebtheit. Insgesamt wurden 14 166 neue Konti mit einem Volumen von über 0,5 Mia. CHF eröffnet. Dieses hervorragende Ergebnis ist auf eine im Marktvergleich sehr attraktive Kontoverzinsung zurückzuführen.

Kundinnen und Kunden

Beratung auf hohem Niveau

Die Bank Coop hat sich zum Ziel gesetzt, sich mit exzellentem Service und Topberatung durch freundliche, gut geschulte Mitarbeitende zu einer führenden Kundenbank weiterzuentwickeln.

Exzellente Beratung und Topservice sichergestellt

Die Kundinnen und Kunden der Bank Coop sollen stets zuvorkommend, freundlich und hilfsbereit empfangen und beraten werden. Ob Service- und Beratungsqualität stimmen, überprüft die Bank Coop regelmässig mittels Mystery Shopping. Neben speziell geschulten Testpersonen beurteilten 2010 auch Kundinnen und Kunden die Beratungs- und Servicequalität der Bank Coop.

Von Neukunden ausgezeichnet

Zufriedene Kunden sind für eine langfristige Bankbeziehung entscheidend. Deshalb bittet die Bank Coop ihre Neukundinnen und Neukunden nach rund drei Monaten mit einem Fragebogen um Feedback zu ihrer Kundenberaterin oder ihrem Kundenberater, den Produkten und Serviceleistungen. Die Gesamtzufriedenheit lag im Berichtsjahr wie bereits 2009 bei 9 von maximal 10 Punkten. Dieses positive Resultat zeigt, dass die Bestrebungen der Bank Coop um eine hohe Service- und Beratungsqualität Früchte tragen. Auch in Zukunft will die Bank Coop mit hoher Kompetenz und exzellentem Service punkten und setzt deshalb weiterhin auf regelmässige Ausbildungssequenzen unter der Verantwortung von Training & Development.

In der ganzen Schweiz zu Hause

Die Bank Coop ist mit Geschäftsstellen und Bancomaten in der ganzen Schweiz präsent. Mit einer angenehmen Atmosphäre in ihren Filialen möchte sie einen hohen Wiedererkennungswert für ihre Kundinnen und Kunden schaffen.

Über 160 Bancomaten

In enger Zusammenarbeit mit dem Detailhandelsunternehmen Coop hat die Bank Coop inzwischen 115 Bancomaten an Standorten von Coop oder Coop-Tochterfirmen in Betrieb genommen. Inzwischen können schweizweit an über 160 Bancomaten der Bank Coop Bargeldbezüge getätigt werden.

Bargeld in Kartenwährung

Seit 2010 bietet die Bank Coop der Bancomat-Kundschaft eine zusätzliche Dienstleistung an: Die Dynamic Currency Conversion ist eine automatische Währungsumwandlung, welche der ausländischen Bancomat-Kundschaft einen Bargeldbezug direkt in der eigenen Kartenwährung ermöglicht. Belastungsbetrag und Wechselkurs sind ausgewiesen. Somit ist eine volle Kostentransparenz sichergestellt.

Aufgefrischt

Um ihren Kundinnen und Kunden ein bestmögliches Umfeld für ihre Bankgeschäfte zu bieten, hat die Bank Coop auch 2010 Neuerungen an Geschäftsstellen vorgenommen. In Genf und in Yverdon wurde die 24-Stunden Zone aufgefrischt. Zudem wurde in Genf die Schalterhalle und in Yverdon die Fassade verschönert. Auch der Regionensitz in Zürich präsentiert sich in einem neuen Kleid: Die Schalterhalle wurde saniert und eine Verbindungstreppe zu den Kundenbesprechungsräumen eingebaut, die den Kundinnen und Kunden den Zugang erleichtert. Neu steht auch eine 24-Stunden-Zone mit Ein- und Auszahlungsautomaten zur Verfügung.

Produkt-Highlights

Die Bank Coop bietet ihren Kundinnen und Kunden eine Vielzahl massgeschneiderter Produkte. Einige Beispiele besonders erfolgreicher Produkte:

Mit der Supercard punkten

Dank der Partnerschaft mit dem Detailhändler Coop können die Kundinnen und Kunden der Bank Coop das Prämiensprogramm Supercard auch bei Bankgeschäften nutzen. Mit einem monatlichen Zuwachs zwischen 10 000 und 20 000 neuen Karten ist die Supercard mit 2,8 Millionen Mitgliedern das erfolgreichste und grösste Kundenprogramm der Schweiz.

Kundinnen und Kunden der Bank Coop haben viele Möglichkeiten, Superpunkte zu sammeln: Als Willkommensgeschenk bei einer Kontoeröffnung, bei Neugeldeinlagen, beim Umsatz mit den Bank Coop-Kreditkarten oder beim Kauf von Fonds. Die Supercard-Hypothek ist eine Möglichkeit, Superpunkte einzulösen. Bei diesem exklusiven Hypothekarmodell bietet die Bank Coop für 25 000 Superpunkte eine Zinsvergünstigung von 0,25% p.a. für maximal 5 Jahre. Besonders beliebt ist auch das Prämienangebot «Gutschein Vorsorgekonto», das 2010 neu lanciert wurde. Für 10 000 Superpunkte erhalten Kundinnen und Kunden eine Gutschrift von 100 Schweizer

Franken auf ihr Vorsorgekonto 3 der Bank Coop. Über 1500 eingelöste Gutscheine im Jahr 2010 zeugen von der Beliebtheit dieses attraktiven Angebots.

Sparkonto Plus – langfristiges Sparen zahlt sich aus

Das Sparkonto Plus der Bank Coop erfreute sich 2010 grosser Beliebtheit. Insgesamt wurden 14166 neue Konti mit einem Volumen von über 0,5 Mia. CHF eröffnet. Davon sind über 7400 von Neukundinnen und Neukunden. Dieses hervorragende Ergebnis ist auf die im Marktvergleich sehr attraktive Kontoverzinsung zurückzuführen. Wegen des zusätzlichen Zinsbonus ist das Sparkonto Plus besonders interessant für Kundinnen und Kunden, die regelmässig Spargeld auf ihr Konto einzahlen.

Hypotheken nach Mass

Der Trend vom Eigenheim hielt auch 2010 an. Die Bank Coop bietet verschiedene, auf Kundenbedürfnisse zugeschnittene Hypotheken an. Die äusserst attraktiven Zinssätze sorgten 2010 für eine grosse Nachfrage bei Festhypotheken. Ihr Anteil lag Ende 2010 bei 90,5%. Die Bank Coop freut sich, dass viele Menschen in der Schweiz sie als Partnerin für eine Hypothek wählen, und sieht dies als Vertrauensbeweis.

In den vergangenen Jahren erzielte die Bank Coop ein erfreuliches Wachstum im Hypothekengeschäft: 2010 erreichte sie einen Höchstwert von 11,7 Mia. CHF. Immobilienbesitzer sind mit ihrer Hypothek der Bank Coop zufrieden. In der diesjährigen Kundenzufriedenheitsumfrage des Internetvergleichsdiensts Comparis erzielte die Bank Coop die Note 5,1 (= gut) und wurde dafür mit dem Comparis-Zertifikat ausgezeichnet. Besonders erfreulich: Die Kundinnen und Kunden schätzen insbesondere auch die hohe Beratungskompetenz der Mitarbeitenden der Bank Coop.

Neue Nachhaltigkeitshypothek

Die Bank Coop hat 2010 ihre Minergie- sowie ihre Ökohypothek unter dem Dach der Nachhaltigkeitshypothek vereint und die Möglichkeiten erweitert, diese in Anspruch nehmen zu können. Als eine der ersten Banken belohnt die Bank Coop auch Kunden, die ein Haus mit GEAK (Gebäudeenergieausweis der Kantone) der Klassen A oder B erwerben. Kundinnen und Kunden mit energieeffizienten Liegenschaften oder nachhaltigen Bauvorhaben erhalten eine Zinsreduktion von 0,5% während fünf Jahren. Die Nachhaltigkeitshypothek kann mit anderen Hypothekarmodellen kombiniert werden und ist sowohl als variable wie auch als Festhypothek erhältlich.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Stete Schulung und Weiterbildung sichergestellt

Damit die Kundinnen und Kunden stets bestens beraten sind, schult und bildet die Abteilung Training & Development der Bank Coop die Mitarbeitenden im Kundenkontakt intensiv weiter. Ihren Erfolg als Kundenbank verdankt die Bank Coop nicht zuletzt der Motivation und Lernbereitschaft aller Mitarbeitenden. Denn exzellenter Service und eine hohe Beratungsqualität fördern langfristige und persönliche Kundenbeziehungen.

Massgeschneiderte IT-Schulungen

Ausbildungsschwerpunkt 2010 bildeten die Schulungen auf das neue IT-System Avaloq. Die Kurse wurden in allen Landesregionen in der jeweiligen Sprache angeboten. Dank dem herausragenden Engagement des Trainer-teams konnten die Kurse erfolgreich abgeschlossen werden. Die Teilnehmenden bewerteten die massgeschneiderten Schulungen als sehr positiv.

Beratungs- und Fachkompetenz fördern

Um die erstklassige Beratungs- und Fachkompetenz der Bank Coop weiter zu sichern und auszubauen, organisierte das Team Training & Development auch 2010 zielgerichtete Schulungen für Kundenberatende und Führungskräfte. Grundlage hierfür bildeten die Ergebnisse einer umfassenden Qualitätserhebung des Vertriebsprozesses, die 2009 durchgeführt wurde und einen guten Einblick in die gelebte Qualität der Beratung bot. Die Schulungssequenzen für Kundenberatende sowie der Erfahrungsaustausch unter den Führungskräften fanden vor Ort in den Geschäftsstellen statt.

Erfolgreich ausgebildet

Alle Praktikanten, die bei der Bank Coop eine Ausbildung zum Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen durchliefen, haben 2010 die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden. Im Berichtsjahr hat die Bank Coop 57 Lernende und Praktikanten ausgebildet. Der Frauenanteil bei den Auszubildenden stieg 2010 auf 54,4% an. 85% der Auszubildenden hat die Bank Coop nach ihrem Abschluss fest angestellt.

Lunch-Learnings – Lernen über Mittag

Die Bank Coop organisiert für ihre Mitarbeitenden regelmässig Lunch-Learnings zu Themen wie «Beruf und Privatleben». Beliebt ist auch der «Daddy Lunch», der Vätern die Möglichkeit bietet, sich untereinander auszutauschen. Die Bank Coop hat den 4. Schweizer Vätertag als Sponsorin unterstützt und damit ihr Engagement zum Thema Familienfreundlichkeit unterstrichen. Am «Daddy Lunch Spezial» zum Vätertag diskutierte der

Geschäftsführer von männer.ch, dem Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen, bei einem kleinen Imbiss mit den Teilnehmern über «Aktive Vaterschaft: Wie Männer und Unternehmen gewinnen!». Die gut besuchten Lunch-Learnings werden 2011 weitergeführt.

Frauen weiter fördern

Frauenanteil im Kader und in der Direktion

Der Frauenanteil bei den Kadermitgliedern betrug 2010 erfreulicherweise mehr als 25%. In den kommenden drei Jahren möchte die Bank Coop den Frauenanteil im Kader auf 33% erhöhen. Der Anteil der Frauen in der Direktion stieg im Gegensatz zum Vorjahr leicht an. Die Bank Coop wird ihr Ziel von 8% Frauenanteil auf Direktionsebene 2011 mit vollem Engagement weiterverfolgen.

Teilzeitangebot vermehrt genutzt

Die Anzahl der Teilzeitmitarbeitenden lag Ende 2010 bei 22,8%. Damit konnte die Bank Coop ihren Zielwert um 0,8% überschreiten. Vor allem Frauen nutzten die Möglichkeit, Teilzeit zu arbeiten. Nach einem Rückgang im vorletzten Jahr arbeiteten 2010 41,1% der weiblichen Mitarbeitenden Teilzeit. Die Teilzeitquote der Männer auf allen Hierarchiestufen – mit Ausnahme der Geschäftsleitung – erhöhte sich auf 10,0%.

2010 führte die Bank Coop ein Reglement für Telearbeit ein und ermöglicht so ihren Mitarbeitenden auf Wunsch und nach Rücksprache mit der vorgesetzten Stelle diese neue Arbeitsform. Die Bank Coop sieht darin einen Beitrag, berufliche Anforderungen mit privaten Bedürfnissen in Einklang zu bringen, und leistet somit aktiv einen Beitrag zur Work-Life-Balance ihrer Mitarbeitenden.

Professionelle Beratung

Die Bank Coop stellt ihren Mitarbeitenden und Führungskräften bei persönlichen und betrieblichen Herausforderungen kompetente Fachpersonen zur Seite. Themen wie Suchtberatung, Stress- und Burn-out-Prävention, Konflikte am Arbeitsplatz, Budgetberatung sowie Abklärungen bei Mobbingverdacht können mit Beratenden der Firma Movis erörtert werden. Damit stellt die Bank Coop die nötige Diskretion sicher und gewährt die Unbefangenheit der Ansprechpersonen. Dieses Angebot wird von den Mitarbeitenden der Bank Coop sehr geschätzt.

Frauen weiter
fördern:

Der Frauenanteil bei den Kadermitgliedern betrug 2010 erfreulicherweise mehr als 25%. In den kommenden Jahren möchte die Bank Coop den Frauenanteil im Kader auf 33% erhöhen.

Teilzeitangebot
vermehrt genutzt:

Die Anzahl der Teilzeitmitarbeitenden lag Ende 2010 bei 22,8%. Damit konnte die Bank Coop ihren Zielwert um 0,8% überschreiten. Die Teilzeitquote der Männer auf allen Hierarchiestufen – mit Ausnahme der Geschäftsleitung – erhöhte sich auf 10,0%.

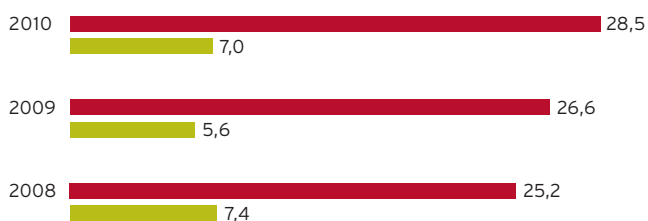
Am Puls der Mitarbeitenden

2010 hat die Bank Coop eine zweite Mitarbeiterumfrage bei einem externen Fachunternehmen in Auftrag gegeben. 76% der Mitarbeitenden haben daran teilgenommen. Die Mitarbeitenden identifizieren sich mit der Bank Coop und bekennen sich klar zu ihrer Arbeitgeberin. Bei einzelnen Themenbereichen und Organisationseinheiten zeigte sich auch Verbesserungspotenzial. Die Unterschiede gegenüber der Erstbefragung vor zwei Jahren sieht die Bank Coop als Chance, insbesondere zwischenmenschlichen Aspekten weiter vermehrt Beachtung zu schenken.

Um die Motivation ihrer Mitarbeitenden weiter zu erhöhen, hat die Bank Coop eine Vielzahl an Massnahmen definiert, wie beispielsweise organisationsübergreifende Zusammenarbeit fördern, Werte und Wertschätzung als Unternehmenskultur vorleben, Zeit für qualitativ gute Arbeit geben, Ideen unbürokratisch umsetzen oder Entwicklungsmöglichkeiten aktiv aufzeigen. Damit Fortschritte und Tendenzen frühzeitig erkannt werden, ist für 2012 eine weitere Mitarbeiterbefragung geplant.

Frauenanteile des Kaders/der Direktion

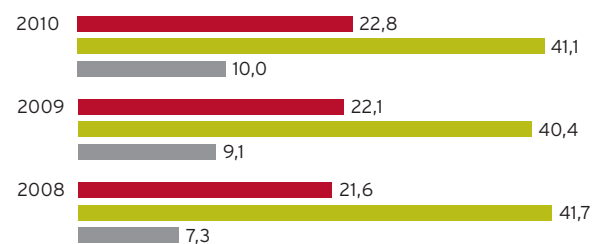
in Prozent (%)



■ Frauenanteil Mitglied des Kaders
■ Frauenanteil Mitglied der Direktion

Teilzeitquoten

in Prozent (%)



■ am Gesamtbestand
■ Teilzeitquote Frauen
■ Teilzeitquote Männer

Verantwortung
wahrnehmen:

Nachhaltiges Handeln ist für uns gleichbedeutend mit wirtschaftlichem Handeln. Wir sind überzeugt, dass die unternehmerische Verantwortung gegenüber unseren Anspruchsgruppen, der Umwelt und der Gesellschaft eine Kernvoraussetzung für den dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg der Bank Coop ist.

Nachhaltigkeit zählt

Transparenz sichergestellt

Der Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht geben ein umfassendes Bild der Geschäftstätigkeit der Bank Coop über die rein ökonomischen Aspekte hinaus. Die Berichterstattung erfolgt gemäss den Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI-G3 Guidelines) unter besonderer Berücksichtigung des Zusatzes für Finanzdienstleister.

GRI ist eine internationale Organisation, die allgemein anerkannte Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung erstellt. Der Nachhaltigkeitsbericht der Bank Coop folgt der höchsten Anwendungsebene A. Dies wurde von der GRI überprüft und bestätigt.

Der Nachhaltigkeitsbericht der Bank Coop wird auch separat als Online-Bericht veröffentlicht:
www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit

FHNW – Spitzenplatz im Reportranking

Das Institut für Unternehmensführung der Fachhochschule Nordwestschweiz analysiert seit 2002 jährlich die Geschäfts- und Nachhaltigkeitsberichte der 250 grössten Schweizer Unternehmen sowie einiger ausgewählter KMU. Neben ökonomischen Belangen werden auch soziale und ökologische Aspekte der Unternehmensführung betrachtet. Inhaltlich orientiert sich die Untersuchung am internationalen Standard der Global Reporting Initiative (GRI). Besonderer Wert wird dabei auf die Transparenz der Berichterstattung gelegt.

Die Bank Coop erreichte mit ihrer Berichterstattung 2009 den hervorragenden 3. Platz und steigerte sich damit gegenüber dem Vorjahr um fünf Ränge.

Oekom research – Prime-Status für die Bank Coop

Oekom research, eine der führenden Ratingagenturen im nachhaltigen Anlagesegment, stufte die Bank Coop 2010 im Status Prime ein. Diesen Status erhalten Unternehmen, die zu den führenden ihrer Branche zählen und ein überdurchschnittliches Engagement für Umwelt und Soziales vorweisen.

Oekom research analysierte zudem das soziale und ökologische Engagement von 37 Banken in Europa – von der Genossenschaftsbank über die Kantonal-, Landes- und Regionalbank bis zur Sparkasse. Dabei erreichte die Bank Coop das zweitbeste Ergebnis.

Erfolgreiches Engagement

Die hervorragenden Nachhaltigkeitsbewertungen durch renommierte Ratingagenturen wie INRate und durch das Nachhaltigkeitsresearch von Banken wie der ZKB oder der Bank Sarasin belegen die Ernsthaftigkeit und den Erfolg des Engagements der Bank Coop. Die positiven Nachhaltigkeitsratings sind zudem Voraussetzung dafür, dass die Aktie der Bank Coop in nachhaltige Anlageuniversen aufgenommen und bei der Bildung nachhaltiger Portfolios berücksichtigt werden kann.

Im Nachhaltigkeitsrating von SiRi Company Ltd. wird die Bank Coop mit A+ bewertet. Dies entspricht der besten Bewertung auf einer Skala von E bis A+. Besser als der Branchendurchschnitt wird die Bank Coop insbesondere in den Bereichen Kundenbeziehungen, Umweltverhalten und im Umgang mit den Mitarbeitenden bewertet.

Beirat Nachhaltigkeit

Der Beirat Nachhaltigkeit wirkt als beratendes Gremium aktiv bei der Festlegung der Strategie und der Geschäftspolitik der Bank Coop mit: Seine Mitglieder beraten die Geschäftsleitung bei ökologischen, sozialen und ethischen Entscheiden. Darüber hinaus obliegt dem Beirat die Vergabe des bankeigenen Prädikats «Nachhaltigkeit kontrolliert», womit die Bank Coop Produkte auszeichnet, mit denen ihre Kundinnen und Kunden einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten können. Der Beirat setzt sich aktuell aus vier unabhängigen, externen Persönlichkeiten sowie drei Vertretern der Bank Coop zusammen, die unterschiedliche Kompetenzbereiche abdecken:

· lic. phil. Pascale Bruderer Wyss

Nationalrätin SP, Präsidentin des Nationalrates
2009/2010

· Dr. Barbara E. Ludwig

Leiterin der Dienststelle für Militär, Zivilschutz und Justizvollzug des Kantons Luzern

· Prof. em. Dr. Heidi Schelbert-Syfrig

Honorarprofessorin Universität Zürich

· Dr. Andreas Sturm

Teilhaber und VR phorbis Communications AG und Ellipson AG, VRP claro fair trade AG, Mitglied des Bankrats der Basler Kantonalbank

- **Sandra Lienhart**
Stv. Vorsitzende der Geschäftsleitung der Bank Coop, Mitglied der Konzernleitung der Basler Kantonalbank
- **Mathias von Wartburg**
Leiter Competence Center Marketing
- **Hansjörg Ruf**
Leiter Fachstelle Nachhaltigkeit

Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen geniessen hohen Stellenwert

Nachhaltige Bankprodukte haben für die Bank Coop einen hohen Stellenwert. Mit einer Palette spezifisch auf Nachhaltigkeit ausgerichteter Produkte eröffnet die Bank Coop ihren Kundinnen und Kunden die Möglichkeit, gesellschaftliche und ökologische Aspekte zu gewichten. Mit der Zinsvergünstigung bei Hypothekarkrediten werden zudem Anreize geschaffen, energieeffizient zu bauen oder zu sanieren.

Fonds – nachhaltig angelegt

Die Bank Coop bietet ihren Kundinnen und Kunden eine Auswahl qualitativ hochstehender, nachhaltiger Fonds an. Diese werden gezielt und nach strengen Kriterien aus dem grossen Angebot an nachhaltigen Fonds ausgewählt und dem Beirat Nachhaltigkeit zur Überprüfung vorgelegt. Nur diejenigen Fonds, die der Beirat mit dem Prädikat «Nachhaltigkeit kontrolliert» auszeichnet, werden in die nachhaltige Fondspalette der Bank Coop aufgenommen. Das Prädikat liefert den Kundinnen und Kunden eine transparente Entscheidungsgrundlage.

Der Beirat Nachhaltigkeit prüft in einem differenzierten Verfahren Kriterien wie Transparenz und Qualitätsstandard des Research. Reputation, Glaubwürdigkeit und die Unabhängigkeit des Research und der Fondsgesellschaften spielen dabei eine zentrale Rolle. Zudem werden Risikostruktur und Performance sowie die Kompatibilität mit der Strategie der Bank Coop ermittelt und die Einhaltung internationaler Standards, wie die ILO-Bestimmungen und die UN-Menschenrechtskonvention, überprüft.

Bei Investitionen in kontroversen Branchen überprüft der Beirat Nachhaltigkeit zusätzlich spezielle Kriterien, die sicherstellen, dass die Nachhaltigkeitsanforderungen gewährleistet sind. So müssen Fondsgesellschaften beispielsweise nachweisen, dass bei Investitionen in die

Wasserwirtschaft die Grundversorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser garantiert ist.

Die Bank Coop ist bestrebt, ihre Fondspalette unter Beachtung hochstehender Kriterien weiter auszubauen. So kann den steigenden Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden bezüglich Risikostruktur, Performance und Nachhaltigkeit noch besser entsprochen werden.

Das Gesamtfondsvolumen blieb stabil bei rund 3 Mia. CHF. Das tiefe Zinsniveau bremste das Anlegerinteresse bei den Obligationenfonds und führte zu einer weiteren Reduktion der Geldmarktfondsbestände. Auch bei den Strategiefonds mit hohem Obligationenanteil musste ein Volumenrückgang hingenommen werden. Wiederum einen erfreulichen Volumenzuwachs verzeichneten die nachhaltigen Fonds, welche nun 11% des Gesamtfondsvolumens ausmachen. Es bestätigt sich einmal mehr, dass sich Anlegerinnen und Anleger im nachhaltigen Bereich weniger schnell von ihren Investitionen trennen, auch wenn die Performance-Erwartungen kurzzeitig nicht erfüllt werden können.

Volumenentwicklung Anlagefonds/nachhaltige Fonds

in Mio. CHF



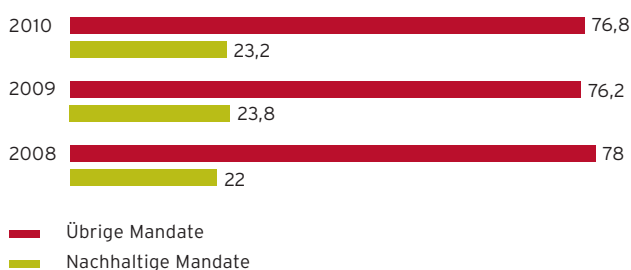
Vermögensverwaltung – nachhaltig betreut

Die Marktentwicklung der letzten Jahre hat gezeigt, dass nachhaltige Vermögensverwaltung kein kurzfristiger Trend, sondern eine langfristige Strategie ist. Die nachhaltigen Vermögensverwaltungsmandate der Bank Coop tragen ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten in gleicher Weise Rechnung. Bei der Betreuung nachhaltiger Mandate kann die Bank Coop auf langjährige Erfahrung bauen und bietet für die betreuten Portfolios ein optimiertes Rendite-Risiko-Verhältnis. Die operative Umsetzung der im Konzern definierten Anlagepolitik erfolgt seit Januar 2010 im Kompetenzzentrum Asset Management. Damit wird den steigenden Anforderungen an Research und Reporting Rechnung getragen. Vom

gebündelten Know-how profitiert auch die Betreuung der nachhaltigen Mandate. Per Ende 2010 wurden von der Bank Coop 263 Mandate mit einem Gesamtvolumen von 129 Mio. CHF verwaltet.

Anteil nachhaltiger Mandate in der Vermögensverwaltung

in Prozent (%)



Nachhaltigkeitshypothek

Die Bank Coop unterstützt Liegenschaftseigentümerinnen und -eigentümer bereits seit mehreren Jahren bei der energetischen Sanierung und beim energieeffizienten Bauen durch eine Zinsreduktion bei der Finanzierung. 2010 wurde mit der Nachhaltigkeitshypothek ein neues Hypothekarmodell eingeführt, das die Angebotspalette an nachhaltigen Produkten und Dienstleistungen der Bank Coop erweitert. Neu werden neben Minergiehäusern und Energie einsparenden Renovationen auch Bauvorhaben zinsvergünstigt finanziert, die den Einsatz von erneuerbaren Energien vorsehen. Dadurch soll ein Anreiz geschaffen werden, thermische Solaranlagen für die Warmwasseraufbereitung einzusetzen oder Strom mittels Fotovoltaikanlagen zu erzeugen. Darüber hinaus können Gebäude, die über einen Gebäudeausweis der Kantone (GEAK) verfügen und der Energieeffizienzklasse A (bzw. B für Gebäude mit Baujahr vor 2000) zugerechnet werden, mit einer Zinsreduktion finanziert werden.

Die Einführung des neuen Hypothekarmodells wurde durch einen Wettbewerb begleitet, bei dem der Gewinner eine Solaranlage im Wert von 15 000 Schweizer Franken erhielt. Zudem informiert die Bank Coop auf der eigens konzipierten Website www.hypothesen-schweiz.ch ausführlich über nachhaltiges Wohnen und die Finanzierung von Wohneigentum.

Anzahl und Volumina der gewährten Nachhaltigkeitshypotheken sind 2010 weiter stark angestiegen (Zunah-

me ca. 25% gegenüber 2009). Dies belegt, dass der Stellenwert des energieeffizienten Bauens und der Einsatz erneuerbarer Energien bei Gebäuden weiterhin an Bedeutung gewinnen.

Engagements – Partnerschaft mit Anspruchsgruppen

Es entspricht der Geschäftspolitik der Bank Coop, die Bedürfnisse und die Interessen aller Anspruchsgruppen zu respektieren und soweit möglich zu berücksichtigen. Dies setzt einen partnerschaftlichen Umgang voraus, der von Vertrauen und Verantwortung geprägt ist. Im Vordergrund steht dabei, den Ansprüchen der Kundinnen und Kunden an die Bank Coop gerecht zu werden. Von grosser Bedeutung dabei ist das Engagement der Mitarbeitenden, das die Bank Coop mit leistungsgerechten Arbeitsbedingungen und einem positiven Arbeitsumfeld fördern will. Nicht zuletzt ist verantwortliches Handeln im Umwelt- und Sozialbereich Grundvoraussetzung der auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Unternehmensstrategie der Bank Coop.

Partnerschaft Gesellschaft und Umwelt



Mitgliedschaften

Der Dialog und der Einbezug der Anspruchsgruppen erfolgt unter anderem auch durch die Mitgliedschaft und die Mitarbeit bei Vereinigungen, die zu einer nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung beitragen. Die Bank Coop engagiert sich bei:

• **Öbu – Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften**
www.oebu.ch

- **Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW)**
www.enaw.ch
- **Verein MINERGIE®**
www.minergie.ch
- **Allianz Energetische Gebäudesanierung – JETZT!**
www.energieallianz.ch

Weihnachtsspenden

Bereits seit mehreren Jahren unterstützt die Bank Coop zu Weihnachten Organisationen oder Projekte, die sich für soziale oder ökologische Anliegen in der Schweiz einsetzen, mit einer Spende von je 10 000 Schweizer Franken. Diese Tradition wurde 2010 fortgesetzt. Mit einer Beilage zu den Kontoauszügen wurden die Kundinnen und Kunden eingeladen, die Spende der Bank Coop zu erhöhen.

2010 wurden folgende Organisationen und Projekte durch eine Spende unterstützt:

Stiftung revita

Die stiftung revita ist eine Non-Profit-Organisation, die sich für eine umweltverträgliche Nutzung der Wasserkraft einsetzt. Sie engagiert sich für den Erhalt und die Wiederbelebung stillgelegter oder von der Stilllegung bedrohter Kleinwasserkraftwerke. Im Vordergrund stehen dabei die dezentrale Produktion erneuerbarer Energie und die Sicherung der Werksanlagen als kulturhistorische Zeitzeugen. www.revita.ch

Ziegenalp Puzzetta

In Zusammenarbeit mit Alp-korporation und Forstdienst unterstützten die Freiwilligen der Stiftung Bergwaldprojekt die Ziegenbauern auf der Alp Puzzetta im Val Medel, Kanton Graubünden. Die Beweidung durch Ziegen verhindert die Ausdehnung des Waldes, die traditions- und artenreiche Kulturlandschaft bleibt erhalten. www.bergwaldprojekt.org.

Stiftung Cerebral

Mit Spezialvelos Mobilität für behinderte Kinder ermöglichen – dies ist das Ziel des Pionierprojekts der Stiftung Cerebral. Die Stiftung hat eine gesamtschweizerische Fahrradvermietung für Menschen mit Behinderung ins Leben gerufen. An elf Standorten können Familien mit einem behinderten Kind Spezialvelo ausleihen und gemeinsam einen Ausflug machen. www.cerebral.ch

«2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima»

Die Bank Coop setzt sich für die Bewusstseinsbildung der Bevölkerung für nachhaltige Entwicklung und für den Klimaschutz ein. Sie unterstützte deshalb als Kooperationspartnerin die vom Deutschen Hygiene Museum Dresden konzipierte Ausstellung «2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima», die vom 21.8.2010 bis zum 20.2.2011 in Basel gezeigt wurde.

Die Ausstellung bot einen vielschichtigen und überraschenden Blick auf die faszinierenden Themen Wetter und Klima und zeigte auf, wie eng die Menschen damit verbunden sind. Die Besucherinnen und Besucher erhielten zudem Einblick in die historische und aktuelle Klimaforschung.

Umweltmanagement – schonungsvoller Ressourceneinsatz

Die Bank Coop setzt sich in ihrem Nachhaltigkeitsengagement für einen schonungsvollen betrieblichen Ressourceneinsatz ein. Mit ihrem umfassenden Umweltmanagementsystem will sie sicherstellen, dass bei allen umweltrelevanten Aspekten wie Energiebedarf, Papier- und Wasserverbrauch oder Abfallaufkommen Umwelt und Klima so wenig wie möglich belastet werden. Dabei sollen die Leistung durch technische und operative Massnahmen kontinuierlich verbessert und dauerhafte Optimierungseffekte erzielt werden.

Zur Umweltbilanzierung verwendet die Bank Coop die für Finanzdienstleister entwickelte Software SoFi. Die Leistungskennzahlen und weiterführende Informationen zum Umweltmanagement sowie zum betrieblichen Umweltschutz werden im Nachhaltigkeitsbericht publiziert: www.bankcoop.ch/nachhaltigkeit

Geringer Wasserverbrauch und geringes Abfallaufkommen

Der Trinkwasserverbrauch beschränkt sich bei der Bank Coop auf den Bedarf für Sanitäranlagen, Kühlung und Reinigung. In den vergangenen Jahren konnte der Wasserverbrauch kontinuierlich gesenkt werden. 2010 betrug der relative Wasserverbrauch der Bank Coop 44 Liter pro Mitarbeitendem und Tag. Dieser Wert ist im Vergleich zu anderen Schweizer Banken, die durchschnittlich über 80 Liter pro Mitarbeitendem und Tag verbrauchen, sehr tief.

Im Abfallmanagement folgt die Bank Coop dem Grundsatz: vermeiden – verwerten – sachgerecht entsorgen.

Primär fällt bei der Bank Coop Papierabfall und Hauskehricht an. Der Anteil der Wertstoffe und Sonderabfälle ist gering. Die gesamte Abfallmenge konnte 2010 weiter gesenkt und der Recyclinganteil auf konstant hohem Niveau von 76% gehalten werden.

Konsequenter Einsatz von Recyclingpapier

Der Papierverbrauch ist für die Bank Coop ein zentraler Parameter im Umweltmanagement: Der Bankbetrieb erfordert einen relativ hohen Papierbedarf. Die Papierherstellung ist jedoch mit einem grossen Ressourcenverbrauch und mit Umweltbelastungen verbunden. Die Bank Coop setzt deshalb wo immer technisch möglich Recyclingpapier ein. Aus ökologischer Sicht hat Recyclingpapier im Vergleich zu Frischfaserpapier wesentliche Vorteile: Die Wiederverwendung der Faserstoffe trägt zum Schutz der Wälder und zur Artenvielfalt bei. Zudem fällt bei der Herstellung von Recyclingpapier viel weniger Abfall an; der Energie- und Wasserverbrauch verringert sich um das Drei- bis Fünffache. Und nicht zuletzt entstehen bei der Herstellung im Vergleich zur Produktion von Neufaserpapieren nur halb so viele Treibhausgase. Mit der Verwendung von Recyclingpapier leistet die Bank Coop somit einen Beitrag zum Klimaschutz.

Die Bank Coop konnte den Anteil an Recyclingpapier in den vergangenen Jahren kontinuierlich auf einen Höchstwert von 94% im Berichtsjahr steigern. Damit übernimmt sie beim Einsatz von Recyclingpapier eine führende Rolle unter Schweizer Unternehmen ein.

Neben dem konsequenten Einsatz von Recyclingpapier sind die Anstrengungen zur Senkung des Papierverbrauchs zentral. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Bank Coop 2010 ihren absoluten Papierverbrauch um 2% senken. Seit 2003 wurde der Verbrauch um ein Drittel reduziert.

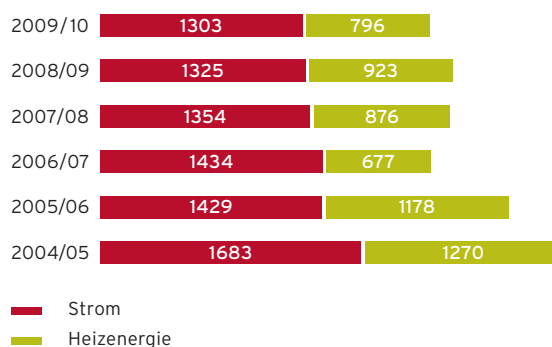
Energieverbrauch kontinuierlich senken

Die Bank Coop ist bestrebt, ihren Energieverbrauch kontinuierlich zu senken und die genutzte Energie so effizient wie möglich einzusetzen. Der Kauf von ökologischen Energieprodukten, beziehungsweise der Bezug von Strom aus erneuerbaren Energien, trägt wesentlich dazu bei, die Umweltleistung der Bank zu verbessern.

Der Energieverbrauch der Bank Coop setzt sich aus dem Strom- und Heizenergiebezug der verschiedenen Standorte zusammen. Heizenergie wird am Hauptsitz und an den meisten Standorten in Form von Fernwärme bezogen. Am Hauptsitz in Basel und am Regionensitz Zürich

Energieverbrauch im mehrjährigen Vergleich

in MWh



bezieht die Bank Coop seit Anfang 2009 zu 100% Strom aus erneuerbaren Energiequellen. Auch an den übrigen Geschäftsstellen der Bank Coop wird der Einkauf von Energieprodukten mit ökologischem Mehrwert laufend geprüft und kontinuierlich optimiert.

Seit Beginn der Datenerhebung 2003 konnte die Bank Coop ihren Energieverbrauch sukzessive senken. 2010 ging der Gesamtenergieverbrauch am Hauptsitz im Vergleich zum Vorjahr um 7% zurück.

Solarstrom vom Dach

Die Bank Coop liess 2010 auf dem Dach ihres Hauptsitzes in Basel eine Fotovoltaikanlage installieren, die einen Solarstromertrag von rund 20 000 kWh pro Jahr liefern soll. Dies entspricht in etwa dem jährlichen Strombedarf von vier Schweizer Haushalten. Würden alle geeigneten Dachflächen in der Schweiz zur Erzeugung von Solarstrom genutzt, könnten rund 30% des Strombedarfs gedeckt werden. Die Anlage der Bank Coop leistet somit einen Beitrag zur Nutzungssteigerung der zukunftsorientierten Fotovoltaiktechnologie.

Emissionen senken, Klimaauswirkungen einschränken

Die Reduktion der Treibhausgasemissionen ist elementarer Bestandteil der Klimastrategie der Bank Coop. Die Bank Coop setzt gezielt Massnahmen ein, um ihren Energieverbrauch zu senken und ihre Energieeffizienz zu erhöhen, und leistet damit aktiv einen Beitrag zum Klimaschutz.

Die grössten Auswirkungen auf das Klima entstehen durch die Beheizung der Geschäftsräume der Bank Coop. Seit 2009 kauft die Bank Coop deshalb für ihren Hauptsitz in

Basel lokal erzeugte, aus erneuerbaren Energien gewonnene Fernwärme ein. Das Produkt «IWB Fernwärme Klima» wird ökologisch aufgewertet und gilt als klimaneutral.

Die Treibhausgasemissionen der Bank Coop für das Jahr 2010 sind stark zurückgegangen. Der Hauptgrund dafür ist die Verwendung des ökologisch aufgewerteten und klimaneutralen Produktes «IWB Fernwärme Klima». Für den Heizenergieverbrauch am Hauptsitz fallen daher keine Emissionen mehr an. Geringeren Einfluss auf die Emissionen hatten die leichte Abnahme des Strom-, Wasser- und Papierverbrauchs und das verringerte Abfallaufkommen.

Fairness in der Beschaffung

Die Beschaffungspolitik der Bank Coop ist in einer Richtlinie festgehalten. Damit soll sichergestellt werden, dass auch Lieferanten und Zulieferer den hohen Anforderungen der Bank Coop an Nachhaltigkeit gerecht werden. Neben Umweltstandards sind darin auch ethische, soziale und arbeitsrechtliche Standards verbindlich festgelegt. Die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen wird dabei vorausgesetzt. Die Lieferanten der Bank Coop unterzeichnen eine selbstverpflichtende Nachhaltigkeitsvereinbarung und gewährleisten damit, dass bei der Herstellung, beim Transport und bei der Entsorgung der von ihnen gelieferten Produkte Kriterien und Mindeststandards im Umwelt- und Sozialbereich eingehalten werden.

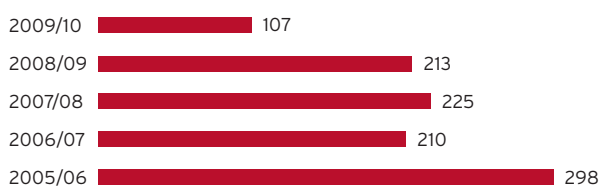
Für nachhaltige Entwicklung sensibilisieren

Die Bank Coop legt grossen Wert darauf, das Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung bei ihren Mitarbeitenden zu fördern. Deshalb führt sie regelmässig Veranstaltungen und Aktionen zu verschiedenen nachhaltigkeitsrelevanten Themen durch. 2010 hat die Bank Coop zum dritten Mal an der gesamtschweizerischen Aktion «Bike to work» teilgenommen. Die Aktion setzt sich für ein gesundes und umweltbewusstes Mobilitätsverhalten ein und soll Mitarbeitende dazu animieren, den Arbeitsweg mit dem Fahrrad zurückzulegen.

In der Mitarbeitendenzeitschrift der Bank Coop werden regelmässig Artikel zum Thema Nachhaltigkeit publiziert. An einem Wettbewerb zum Thema Klimaschutz, der im Rahmen der Kooperationspartnerschaft mit der Ausstellung «2 Grad» durchgeführt wurde, beteiligten sich 2010 konzernweit über 100 Mitarbeitende.

Entwicklung der Treibhausgasemissionen im mehrjährigen Vergleich

in Tonnen (t)



— Indirekte Treibgasemissionen am Hauptsitz

Meine Schweiz. Ma Suisse. La mia Svizzera. Mia Svizra.

«Welches ist Ihr Lieblingsort in der Schweiz, an dem Sie Kraft tanken, sich total entspannen können und dieses Gefühl von Geborgenheit und Heimat fühlen?»

Diese Frage haben wir vierzig zufällig ausgewählten Personen, überall in der Schweiz, gestellt. Die sehr persönlichen Antworten und die ebenso persönlich gewählten Plätze bilden den gestalterischen Rahmen des diesjährigen Geschäftsberichts. Ob am idyllischen Engstlensee beim Fischen, beim Tai-Chi auf dem stillgelegten Schiessplatz in Zürich Altstetten oder hoch über den Zermatter Gipfeln im Helikopter, die Bilder gewähren interessante und bemerkenswerte Einblicke in das Leben dieses Landes und seiner Bewohner.

Die Portraits illustrieren aber vor allem eins: ein vielseitiges und attraktives Land, für dessen Gesellschaft und Umwelt wir uns seit vielen Jahren engagieren. Für eine Schweiz mit Zukunft. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Anschauen und Lesen und bedanken uns herzlich für Ihr Vertrauen und Ihre Aufmerksamkeit.

Ihre Bank Coop.



— LES CHARBONNIÈRES —

RAYMOND ROCHAT, 63, WIRT UND FISCHER

«Meine Wurzeln sind tief im Vallée de Joux verankert, und verlassen habe ich die Gegend praktisch nie. Ich ziehe es vor, Forellen, Barsche und Hechte zu angeln und die Köstlichkeiten dann meinen Gästen aufzutragen. Wie jeder echte Seemann kann auch ich nicht schwimmen. Doch an Bord meines Bootes fürchte ich weder Wellen noch Meerjungfrauen.»



— ZÜRICH —

MICHÈLE STÄUBLE, 33, PHYSIOTHERAPEUTIN

«Die Masoala-Halle im Zoo Zürich weckt Erinnerungen an meine Reisen in ferne Länder, in die Regenwälder von Costa Rica und Malaysia. Ich schwelge, höre Affen schreien und spüre die feuchte Hitze, die einen so ganz umfasst, wenn man sich wandernd durch das unendliche Grün fortbewegt.»



— AROSA —

MIRKO SCHADEGG, 38, GASTRONOM

«Eigentlich komme ich ja aus Zürich. Doch als ich vor knapp 15 Jahren diese Hütte auf 2000 m.ü.M. hier in Arosa sah, wusste ich, dass das mein Ort ist. Am Morgen früh mit der Pistenwache aufs erste Bähnli, die Terrasse vom Schnee der Nacht befreien, herrlich! Oder wie beginnt Ihr Arbeitstag?»



— ZÜRICH —

IRENE DÜRING, 43, FREISCHAFFEND TÄTIG FÜR FILM UND BILDENDE KUNST

«Die alte Garage mit den abgewetzten Plakaten ist ja eigentlich ein Unort. Trotzdem, für mich strahlt er eine urbane Idylle aus, wie man sie in der Stadt Zürich nur noch selten findet. Ich mag den Ort, weil er mir einen Moment der Stille gibt, eine Pause erlaubt, wenn ich im Quartier unterwegs bin, wo rundherum gelärmt und gebaut wird.»



— EICHBERG —

HANSRUEDI VÖGELI, 52, FLEDERMAUSEXPORTE

«Seit bald 20 Jahren befasse ich mich mit der Fledermaus, diesem faszinierenden Tier, diesem mystischen nachtaktiven Jäger, dem einzigen Säugetier, das fliegen kann. Neben vielem mache ich auch Bestandeskontrollen hier vor der Kirche, einer national bedeutenden Kolonie. Ich liege dann im Liegestuhl und zähle während zweier Stunden, wer da alles rausfliegt.»



— SAINT PREX —

LEA MEIENBERG, 28, FOTOGRAFIN

«Etwas vom Reizvollsten an meinem Beruf ist, dass er mich immer wieder nach draussen führt. An schöne Plätze wie diesen romantischen Strand am Genfersee, aber auch in sonderbare Gegenden und an seltsame Orte, wo die Ästhetik nicht auf Anhieb im offensichtlich «Schönen» zu finden ist, sondern nach und nach entdeckt werden will.»



— LAGO DI LUGANO —

CLAUDIA DONNO-SERRA, 41, BAHNANGESTELLTE

«Während eines Fotokurses habe ich diesen idyllischen Ort entdeckt, einen Ort, an dem ich zuvor hundert Mal vorbeispaziert bin, ohne seine Schönheit zu bemerken. Hier kann ich meinen Gedanken freien Lauf lassen. Und manchmal träume ich davon, dass ich nicht an einem kleinen See, sondern am unendlich grossen Meer in Italien stehe.»



— LAUSANNE —

KASPAR SCHADEGG, 42, KUNSTSTOFFEXPERTE UND ETH-BERATER

«Am Rolex Learning Center verschmelzen Kulturen, Wissenschaften und alles ist «*toujours en mouvement*», wie wir sagen. Arbeiten heisst für mich, Ideen und Projekte zu suchen, wie das Wissen der ETH in die Schweizer Industrie einfließen kann. Meine Devise? Es ist gut zu träumen – aber besser, die Träume zu verwirklichen.»



— APPENZELL —

SEBASTIAN FÄSSLER, 45, GOLDSCHMIED UND SENNENHANDWERKER

«Ich mache alles, was mit dem Appenzeller Sennentum zu tun hat. Meine Leidenschaft ist riesig, meine Neugier und die Lust, das Traditionelle neu zu denken, treiben mich an. Nie könnte ich mich für einen meiner hundert Nebenberufe entscheiden, jeder ist ein Rädchen im Getriebe und alle zusammen machen mich komplett!»



— VALLÉE DE LA BRÉVINE —
SIMONE CORPATAUX, 51, THERAPEUTIN

«Ich mag ihn einfach, den Jura mit seinen wilden, geheimnisvollen, mystischen Landschaften, mit seinem rauen Klima und den unberührten Weiten. Und auch, dass dort nicht alles ganz so perfekt ist wie in der Grossstadt.»



— ZERMATT —

DANI AUFDENBLATTEN, 35, HELIKOPTERPILOT

«Niemand wird mir glauben, aber es ist so: Ich gewöhne mich nie an das Matterhorn. Jedes Mal, wenn ich es sehe, ist es ein Aha-Erlebnis. Und jedes Mal stockt mir der Atem. Absolut.»





— CORDOLA —

URS FRISCHKNECHT, 58, FALLSCHIRMINSTRUKTOR UND FLUGLEHRER

«Nirgends bin ich so glücklich wie in der Luft. Nach 10 000 Fallschirmsprüngen und ebenso vielen Flugstunden faszinieren mich der freie Fall, die Aviatik und der ganze Klimbim drum herum wie am ersten Tag. Logisch darum, dass ich nach 32 Jahren immer noch hier, in der Flugschule in Cordola, bin.»



— BASEL —

SOO TSCHOPP, 40, HAUSFRAU UND SCHNEIDERIN

«Ich glaube, Orte in der Natur haben eine besondere Energie und sind darum sehr wichtig. Ob im Wald oder im botanischen Garten: Der Kopf wird klar, Stress löst sich, und ich finde immer wieder Inspiration für meine Näharbeiten, wenn ich draussen bin.»



— ZÜRICH —

DANIELA CAVELTI, 26, POLYGRAFIN

«Hier finde ich Ruhe und Entspannung. Ich mag das Quartier, bin hier gerne zu Fuss unterwegs, am liebsten allein. Hier kann ich nachdenken, die Seele baumeln lassen in meinem «Quartier der schönen Gedanken». Erst recht im Winter, wenn Schnee liegt und alles wie verzaubert ist.»



— BERN —

BARBARA WEGER, 42, BUCHHÄNDLERIN UND INFORMATIONSWISSENSCHAFTLERIN

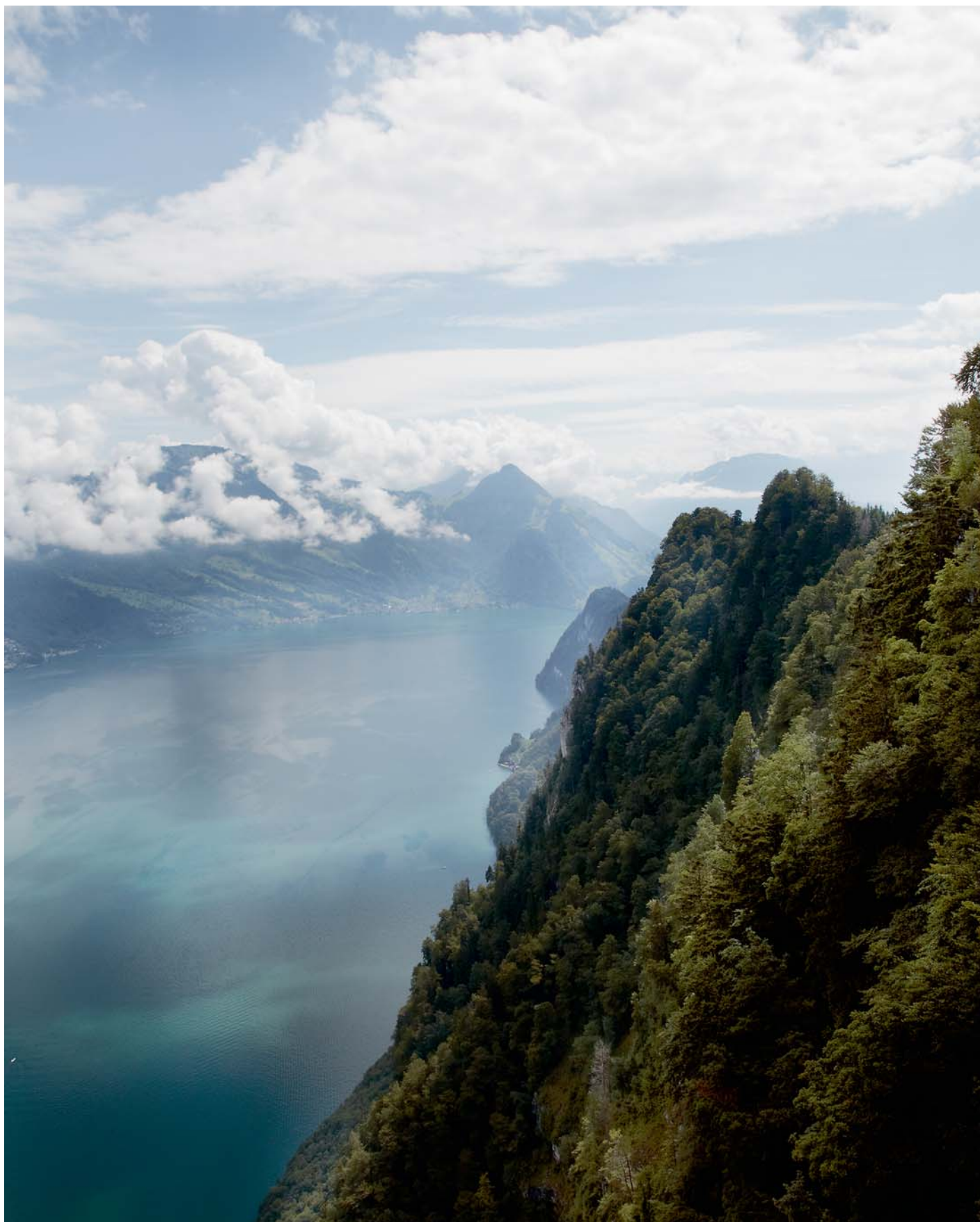
«Ich liebe die Aare in ihren Jahreszeiten. Im Frühling bringt sie fröhlich gurgelnd den ersten Frühlingsduft, im Sommer lasse ich mich bei einem erfrischenden Schwumm von der Wasseroberfläche tragen, im Herbst fließt sie sehnsüchtig dahin und im Winter, da strömt sie würdevoll und unaufgeregt im hellen Winterlicht.»



— GRENGIOLS —

LUCAS BINER, 16, POLYMECHANIKER-LEHRLING

«Es gibt kaum ein Wochenende, wo ich mich nicht mit meinen Kollegen – acht, neun, zehn Burschen – in der Beiz treffe. Wir sitzen immer am gleichen Tisch, trinken Bier, sind gemütlich und reden. Worüber? Über Alltägliches, allerlei und überhaupt über alles.»



— BÜRGENSTOCK —

SONJA FÜCHSLIN, 27, MUSIKERIN UND SEKRETÄRIN

«Der Blick auf den Vierwaldstättersee ist der Blick auf meinen liebsten See. Wenn ich mit dem Velo am Ufer entlangfahre, bin ich fasziniert, wie viele Kantone er berührt, erstaunt, in Uri Föhn und in Luzern Regen anzutreffen, und überhaupt immer wieder überrascht, wie viele verschiedene Gesichter der See hat.»



— BEINWIL AM SEE —

SUSANNA ISLER, 73, PENSIONIERTE GÄRTNERIN

«Meistens halte ich mich im Garten meiner Nachbarin auf. Ich mähe auch den Rasen jede Woche. Als gelernte Gärtnerin fällt mir das nicht schwer. Ausserdem bin ich fürs Leben gern draussen, liebe es, zu sehen, wie der Garten gedeiht und sich die Natur im Jahreslauf verändert. Das Rasenmähermodell ist wunderbar leicht, so geht die Arbeit fast von selbst!»



— WIRZWELI —

LARA PÉREZ, 9, SCHÜLERIN

«Ja, ich schlittle gerne! Obwohl, auf dem Bild habe ich kalte Hände. Sieht man doch, oder? Wir waren in den Winterferien in Wirzweli, meistens war ich mit Papa auf dem Schlitten. Er hinten, ich vorne. Er hat gebremst und gesteuert, und ich habe ihm gesagt, ob er zu schnell oder zu langsam fährt.»



— HOCHDORF —
JOSEF FELIX, 75, RENTNER

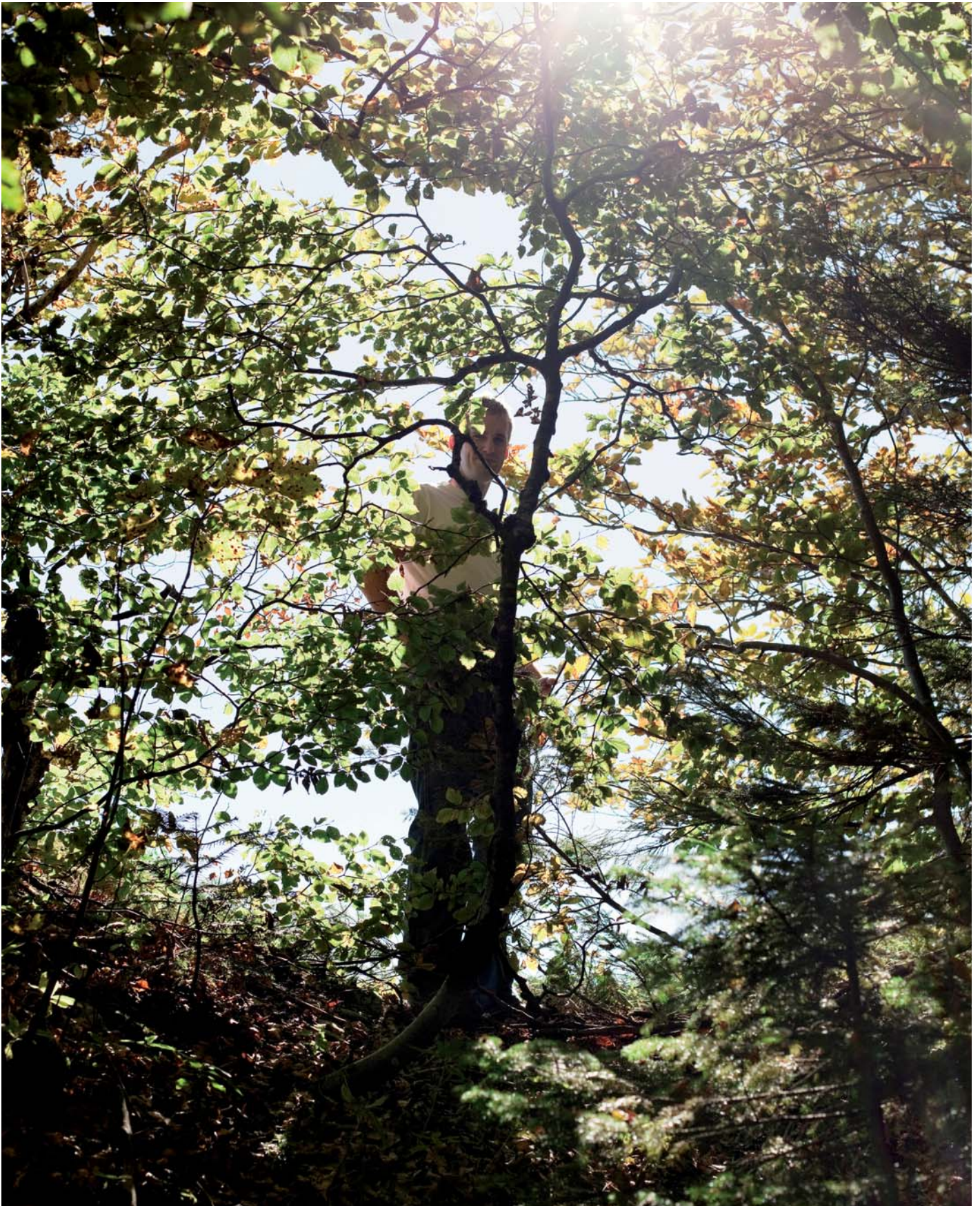
«Der Schrebergarten ist mein Heiligtum! Im Sommer bin ich jeden Tag hier, säe, jäte, pflanze und bin stolz auf meine Tomaten, die ich selber gezogen habe. Bin ich fertig mit der Arbeit, wird grilliert, und wenn es regnet, im Gartenhaus ein Jass geklopft.»



— APPENZELL —

REMO GMÜNDER, 43, GITARRENBAUER

«Meine Werkstatt ist der Ort, an dem ich meiner Leidenschaft, dem Bauen von Gitarren, mit Freude und Befriedigung nachgehen kann. Angefangen beim rohen Brett, aufgehört beim fertigen Instrument. Dazwischen viele Späne, viel Konzentration und Geduld.»



— BALSTHAL —

PHILIPP STÜDI, 27, FACILITY MANAGEMENT STUDENT

«Wenn ich im Wald stehe, das Blätterwerk um mich habe, dann werden Kindheits-
erinnerungen wach. Ich wohnte zwar nicht am Wald, aber an einer Gasse
mit vielen Bäumen, die zum Spielen einluden. Dass ich die Sonne im Rücken habe,
entspricht extrem meinem Bedürfnis nach viel Sonne und Wärme.»



— BREITHORN —

LISI ABGOTTSPON, 41, HAUSFRAU

«Ganz kurz nur, zwischen Juni und Oktober, kann man auf der Alpe Furggen, oberhalb von Grengiols, wandern. Jedes Mal, wenn ich dort bin, spüre ich, wie verwurzelt ich mit dem Gebiet und den Bergen bin. Am Hang, der so unscheinbar und karg erscheint, findet man mitunter ganze Felder voller Edelweiss.»



— BIVIO —

JULIA STAAT, 37, BERGSTEIGERIN

«Ich suche nichts in den Bergen. Ich bin. Durch eine schneeverwehte Landschaft zu wandern, ist für mich Glück auf Erden. Der frische Schnee, die kalte, unverbrauchte Luft, der Wind und die tiefe Stille machen mir nicht nur kalte Backen, sondern klären den Kopf. Das alltägliche Gedankenkarussell verschwindet mehr und mehr.»



— ZÜRICH ALTSTETTEN —

ROBERT MORGENTHALER, 58, JAZZMUSIKER

«Seit zwanzig Jahren übe ich regelmässig Tai-Chi, höre wieder auf, merke, dass es mir fehlt, fange wieder damit an und sehe, wie gut sie tut, diese Meditation in Bewegung, bei der Körper und Geist zusammenfinden. Lieber als drinnen übe ich draussen, am liebsten auf einem stillgelegten Schiessstand in Altstetten.»



— LAUSANNE —

SUSANNE GLOCK, 25, DOKTORANDIN IN MATERIALWISSENSCHAFT

«In meiner Heimat gibt es kaum Seen, und so ist es für mich jedes Mal etwas Besonderes, an den Strand des Genfersees zu kommen. Sei es über Mittag mit dem Velo, um den Kopf zu leeren, im Sommer mit Freunden zum Grillen und Baden oder im Winter zum Spazieren. Und immer ist es, als wäre ich im Urlaub!»



— CHAMSEELI —

THOMAS SCHÄRER, 42, FILMWISSENSCHAFTLER

«Ich kann mir kaum vorstellen, wie ich unmittelbarer, direkter mit der Natur in Kontakt sein könnte, als wenn ich schwimme. Zum Beispiel nach einer Nacht im Zelt an diesem einsamen Bergsee, abseits von ausgetrampelten Pfaden, weit weg von der Welt, in der ich sonst zu Hause bin.»



— FUORCLA SURLEJ —

BEATA KUHN, 35, KAUFMÄNNISCHE ANGESTELLTE

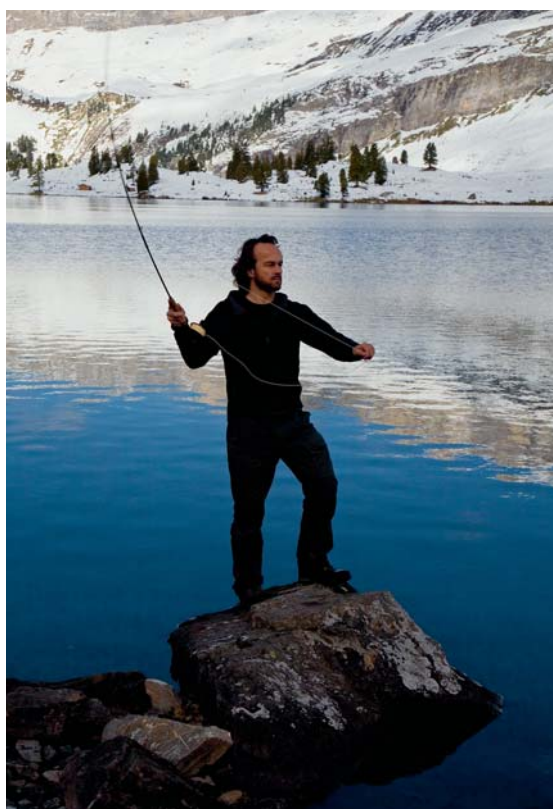
«Obwohl ich schon hundert Mal dort war, freue ich mich auf jede nächste Reise ins Engadin. Mir liegt das Urchige der Gegend, der feine Arvenduft, das angenehme Klima und – ja! – der Kaffee am Morgen, der gute Schlaf in der Nacht und die Wanderungen, die uns an immer neue und überraschende Orte führen.»



— BASEL —

TINA HUTTER, 39, PFLEGEFACHFRAU HF, UND TOCHTER SIENNA, 4

«Wir haben das grosse Glück, ein lauschiges Örtchen daheim zu haben, einen Rückzugsort, wenn der Rummel der Stadt mal zu gross wird. In der warmen Jahreszeit verlegen wir unseren Alltag auf den Balkon, essen dort, spielen dort oder geniessen ein Glas guten Wein in einer schönen Sommernacht.»



— ENGSTLENSEE —

BRUNO AUGSBURGER, 43, FOTOGRAF

«Ob ich einen Fisch fange oder nicht, spielt keine Rolle. Auch nicht, ob ich Pilze sammle, jage oder mit der Kamera unterwegs bin. Es geht mir um das Hier und Jetzt und darum, mich selbst zu vergessen im Einklang mit der Natur, wenn ich so oft wie möglich nach draussen gehe. Zum Beispiel an den Engstlensee, diesen unglaublich schönen, meditativen Ort.»



— BELLINZONA —
MARTIN BOLLI, 42, CHIRURG

«Die Burg von Bellinzona ist nicht nur das Wahrzeichen unserer Stadt, sondern auch ein wunderschöner Ort, um Ruhe und Kraft zu finden, sich zu besinnen oder die Aussicht bis hin zum Lago Maggiore zu geniessen. Ich komme auch gern mit Freunden hierher oder mit meinem Göttibuben, der es hier ganz aufregend findet.»



— ZUGERSEE —

MIGGI SONDEREGGER, 88, RENTNERIN

«Unverschämt schön war es, als ich letztes Jahr einmal wieder auf einem Schiff unterwegs war. Kreuz und quer kurvten wir über den See, das Wetter war herrlich, die Gesellschaft eine Freude. Schwimmen kann ich nicht – woher auch? Aber Angst, nein, Angst hatte ich nie auf dem Wasser.»



— UNTERSCHLATT —

ANTON NEFF, 59, LANDWIRT

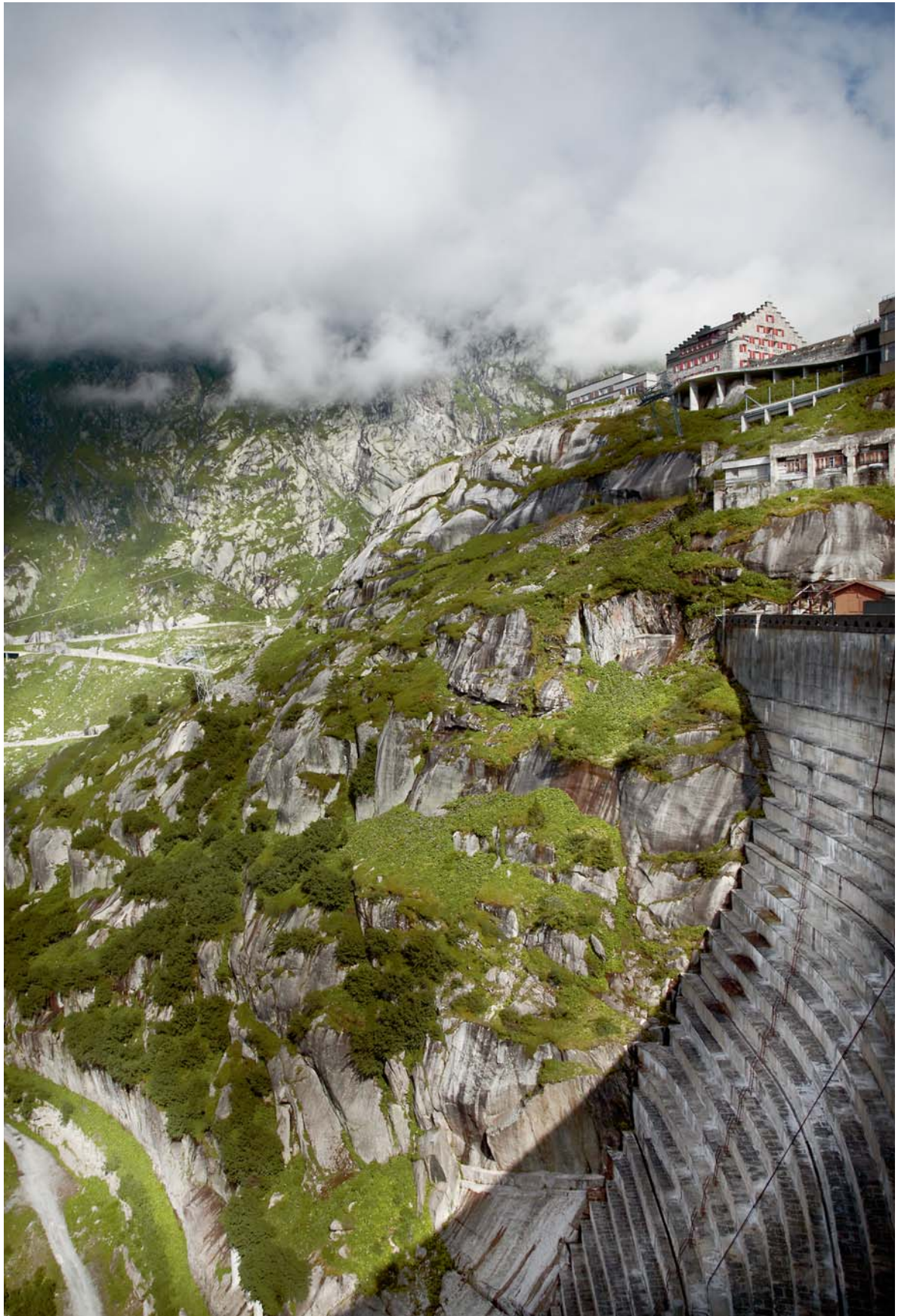
«Wenn ich abends nach meinen Stuten im Stall sehe und am nächsten Morgen noch ein Fohlen dabeisteht, dann ist das einfach unbeschreiblich. Überwältigend. Beglückend. Diese Freude ist es, die mich antreibt, Freiburgerpferde zu züchten. Warum gerade Angie mit auf das Foto durfte? Sie ist das fotogenste meiner sieben Pferde.»



— FRIBOURG —

SONJA HENDRY-RISI, 25, PRIMARLEHRERIN

«Fribourg gefiel mir auf Anhieb, als ich vor vier Jahren aus Nidwalden hierherkam.
Eine sehr offene Stadt – wohl dank ihrer Zweisprachigkeit und der
Internationalität, die man an der Universität spürt. Viele lustige Treffpunkte, witzige
Beizen und irgendwie alles ein wenig ausgeflippter als anderswo.»



— GRIMSELPASS —

CAROLE ACKERMANN, 40, UNTERNEHMERIN

«Susten, Grimsel, Furka: Der Zauber an einer Passfahrt liegt in der Kurve – erst recht, wenn man selber am Steuer sitzt: sportlich unterwegs, im richtigen Moment bremsen, dann, bevor die Kurve fertig ist, wieder aufs Gas – wunderbar! Wenn man sich dabei in dieser einzigartig schönen Natur befindet, ist der Reiz perfekt.»



— GENÈVE —

REGULA HUBER, 25, JURASTUDENTIN

Die Genfer Altstadt ist ein Stück Frankreich in der Schweiz – dafür liebe ich sie! Immer wieder zieht es mich hierher, ich setze mich in eines der vielen Kaffees, bestelle einen Café au lait, lese in einem Buch oder lerne für meinen Abschluss.



— VALS —

LUCAS PETERS, 43, FOTOGRAF

«Ich schlafe gern. Ich mag es, spät abends abzutauchen in eine Welt, die man nicht kontrollieren kann, in eine Welt der Erholung und der Ruhe, wo Zeit anders funktioniert als in der Tagwelt. Früher mochte ich alle Betten, je älter ich werde, desto lieber wird mir mein eigenes!»

Verwaltungsrat (per 31.12.2010)



Dr. Ralph Lewin, Präsident



Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin



Dr. Andreas C. Albrecht



Christine Keller



Hans Peter Kunz



Markus Lehmann



Markus Ritter



Hans Peter Schwarz



Michael von Felten



Richard Widmer

Dr. Ralph Lewin, Präsident

Schweizer Bürger, geb. 21.5.1953; Dr. rer. pol.
im VR seit 25.3.2010; Präsident seit 25.3.2010

Werdegang

- 1997–2009, Regierungsrat und Vorsteher Wirtschafts- und Sozialdepartement Kanton Basel-Stadt
- 2000 und 2005, Regierungspräsident Kanton Basel-Stadt
- 1986–1997, Direktor Öffentliche Krankenkasse Basel (ÖKK); Präsident Verband öffentlicher Krankenkassen der Schweiz
- 1984–1986, Mitglied Schweizer Delegation OECD in Paris
- 1981–1984, Wissenschaftlicher Mitarbeiter Schweizerische Nationalbank (SNB) in Zürich; Redaktor SNB-Quartalshefte «Geld, Währung und Konjunktur»
- 1977–1980, Assistent mit Schwerpunkt Wirtschaftspolitik an der Universität Basel; Promotion zum Dr. rer. pol. (1981)

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Stiftungsrat Versicherungsgruppe Sympany, Basel
- Präsident Schweizerische Vereinigung für Schifffahrt und Hafenwirtschaft, Basel
- Vorsitzender der Strategiegruppe «Netze und Versorgungssicherheit» des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK)

Dr. Irene Kaufmann, Vizepräsidentin

Schweizer Bürgerin, geb. 10.9.1955; Dr. oec. publ.
im VR seit 20.4.2001

Werdegang

- Seit April 2009, Präsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 2000–April 2009, Vizepräsidentin Verwaltungsrat Coop, Basel
- 1997–2000, Präsidentin Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- 1994, Mitglied Verwaltungsrat Genossenschaft Coop Zürich, Zürich
- Seit 1985, Beratungstätigkeit für öffentliche Verwaltungen und Betriebe in der Schweiz

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Präsidentin Verwaltungsrat Coop Immobilien AG, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Bell Holding AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Mineraloel AG, Allschwil
- Mitglied Verwaltungsrat Dipl. Ing. Fust AG, Oberbüren
- Mitglied Verwaltungsrat transGourmet Holding S.E., Köln, Deutschland
- Mitglied Stiftungsrat ETH Zürich Foundation, Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Juventus Schulen, Zürich
- Mitglied Verwaltungsräte Energie AG und Wasser AG, Uetikon am See
- Mitglied Stiftungsrat Schweizerische Gesellschaft für Marketing (GfM), Zürich
- Mitglied Stiftungsrat Moriz und Elsa von Kuffner-Stiftung, Zürich

Dr. Andreas C. Albrecht

Schweizer Bürger, geb. 21.8.1968; Dr. iur.
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 1998, hauptberuflich tätig im Advokatur- und Notariatsbüro VISCHER AG in Basel und Zürich (bzw. in Vorgängerbüros), seit 1.1.2005 als Partner/Mitaktionär und seit 4.6.2009 Mitglied Verwaltungsrat
- Anwaltspatent Basel-Stadt (1995) und Notariatspatent Basel-Stadt (1995)
- 1987–1992, Studium der Jurisprudenz an der Universität Basel (lic. iur. 1992), 1997/1998 Studium an der New York University (LL.M. 1998), Promotion zum Dr. iur. an der Universität Basel (1998)

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Präsident Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt seit 2001, zurzeit Präsident Bau- und Raumplanungskommission
- Mitglied Synode Evang.-ref. Kirche Basel-Stadt, Präsident Gottesdienstkommission
- Präsident Münsterkommission Evang.-ref. Kirche Basel-Stadt

Christine Keller

Schweizer Bürgerin, geb. 6.10.1959; lic. iur.
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 1988, Gerichtsschreiberin; Zivilgericht Basel-Stadt, Basel
- 1998–1999, Mitglied Nationalrat
- 1984–1987, diverse juristische Praktika; Gerichte, kantonale Verwaltung, Anwaltsbüro, Basel
- 1983–1984, Lehrerin; Allgemeine Gewerbeschule, Basel
- 1978–1983, Studium der Jurisprudenz, Universität Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Gasverbund Mittelland, Arlesheim
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt seit 2001

Hans Peter Kunz

Schweizer Bürger, geb. 8.4.1952; Bankkaufmann
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- 1995–2004, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Kommerz, ab 1997 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1993–1994, Stv. Leiter Kommerz; Basler Kantonalbank, Basel
- 1982–1993, Kreditchef, Mitglied der Direktion; Schweizerische Volksbank, Basel
- 1969–1982, Schweizerische Volksbank, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

keine

Markus Lehmann

Schweizer Bürger, geb. 27.5.1955; Eidg. dipl.
Versicherungsfachmann
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 2004, Geschäftsführender Inhaber; LCB Lehmann Consulting, Basel und Partner; Balrisk Versicherungsbroker AG, Basel
- 1998–2004, Regionaldirektor Nordwestschweiz; National Versicherung, Basel
- 1995–1998, Gründer und Geschäftsführer; Rimas AG, Versicherungsbroker Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1993–1995, Versicherungsbeauftragter Kanton Basel-Stadt, Basel
- 1991–1993, Leiter Innendienst; Elvia, Basel
- 1984–1991, Bürochef Innendienst; Winterthur Versicherungen, Basel
- Bis 1984, Aussendienst; Winterthur Versicherungen, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Pensionskasse Basler Kantonalbank, Basel
- Vorstandsmitglied Genossenschaft Stadion St. Jakob-Park, Basel
- Vorstandsmitglied Gewerbeverband Basel-Stadt, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Christoph Merian Stiftung, Basel, und Bürgergemeinderat
- Präsident CVP Basel-Stadt, Basel
- Mitglied Stiftungskommission Sportmuseum Schweiz, Basel
- Mitglied Grosser Rat Kanton Basel-Stadt 1996–2005 und seit 2009

Markus Ritter

Schweizer Bürger, geb. 5.12.1954; Abschluss Handelsschule Basel-Stadt
im VR seit 18.4.2005

Werdegang

- Seit 2009, Stv. Generalsekretär, Präsidialdepartement Basel-Stadt, Basel
- 2006–2008, Adjunkt des Vorstehers, Justizdepartement Basel-Stadt, Basel
- Seit 1996, Teilhaber Beratungsfirma Life Science AG, Basel
- 1987–1995, freiberufliche Beratertätigkeit, Basel
- 1975–1986, Mitarbeiter Zentralsekretariat Schweizerischer Naturschutzbund und Vogelwarte Sempach, Basel bzw. Sempach

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Vereinspräsident Offene Kirche Elisabethen, Basel
- Stiftungsrat «Stiftung zur Förderung der Pflanzenkenntnisse», Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Overall, Genossenschaft für integriertes Arbeiten, Basel

Hans Peter Schwarz

Schweizer Bürger, geb. 23.9.1950; Eidg. dipl. Experte für Rechnungslegung und Controlling
im VR seit 19.4.2000

Werdegang

- Seit 2001, Leiter Direktion Finanzen/Services, Mitglied Geschäftsleitung Coop Genossenschaft, Basel
- 1998–2000, Mitglied Geschäftsleitung Coop Schweiz, Basel
- 1991–1998, Stv. Direktor, Mitglied Direktion, Mitglied Geschäftsleitung Coop Schweiz, Basel
- 1982–1991, Leiter FRW/Informatik, kaufm. Direktor; Aluminium AG, Münchenstein
- 1974–1982, Controller, kaufmännischer Leiter; Coop Basel ACV, Basel
- 1970–1974, Buchhalter, Verkaufsmitarbeiter; Mercedes-Benz AG, Schlieren und Bern
- 1969–1970, Sachbearbeiter; Saner-Hüssy, Olten

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Vizepräsident Verwaltungsrat Bell Holding AG, Basel
- Diverse Mandate bei Tochtergesellschaften der Bell Gruppe
- Mitglied Verwaltungsrat Tropenhaus Frutigen AG, Frutigen
- Mitglied Verwaltungsrat Tropenhaus Wolhusen AG, Wolhusen
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Mineraloel AG, Allschwil
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Vitality AG, Bern
- Vizepräsident Verwaltungsrat Dipl. Ing. Fust AG, Oberbüren
- Vizepräsident Verwaltungsrat Service 7000 AG, Netstal
- Mitglied Stiftungsrat Pensionskasse Coop (CVP/CAP), Basel
- Diverse Mandate bei 100%-Tochtergesellschaften der Coop-Gruppe
- Vizepräsident Verwaltungsrat Raiffeisenbank Ettingen Genossenschaft, Ettingen
- Mitglied Verwaltungsrat transGourmet Holding S.E., Köln, Deutschland
- Diverse Mandate bei 100%-Tochtergesellschaften der transGourmet-Gruppe
- Vizepräsident Verwaltungsrat The Body Shop Switzerland AG, Uster

Michael von Felten

Schweizer Bürger, geb. 2.6.1960; dipl. Unternehmensentwickler SNU FH
im VR seit 25.4.2002

Werdegang

- Seit 2005, Mitglied Geschäftsleitung Gewerkschaft UNIA, Bern
- 2000–2004, Mitglied Geschäftsleitung Gewerkschaft GBI, Zürich
- 1994–2000, Projektleiter, Abteilungsleiter und stv. GL-Mitglied; Gewerkschaft GBI, Zürich
- 1984–1994, Wirtschaftsinformatiker bei verschiedenen Banken in Bern und Zürich

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Stiftungsrat Flexibler Altersrücktritt (FAR), Zürich
- Mitglied Verwaltung Reka, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Coop Rechtsschutzversicherung, Aarau
- Vorstandsmitglied Schweizerisches Arbeiterhilfswerk (SAH), Zürich

- Mitglied Eidgenössische Aufsichtskommission für den Ausgleichsfonds der Arbeitslosenversicherung, Bern
- Mitglied Verwaltungsrat Hotel Freienhof Thun AG, Thun
- Mitglied Verwaltungsrat Volkshaus Bern AG, Bern
- Mitglied Stiftungsrat Personalvorsorge UNIA, Bern
- Verwaltungs- oder Stiftungsrat verschiedener Stiftungen und Liegenschaftsgesellschaften von UNIA, Bern
- Stiftungsrat Pensionskasse swissstaffing

Richard Widmer

Schweizer Bürger, geb. 8.2.1956; lic. rer. pol.
im VR seit 19.4.2000

Werdegang

- Seit 1989, Verwaltungsdirektor; Adullam-Stiftung Basel
- 1987–1989, Geschäftsleitungsassistent; Migros Genossenschaft Basel
- 1983–1987, akademischer Mitarbeiter; Büro für Planungskoordination Basel-Stadt, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Bankrat Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Verband Basler Alters- und Pflegeheime, Basel
- Vorstandsmitglied Evang.-ref. Kirchgemeinde Thomas, Basel

Verwaltungsratsausschuss

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Hans Peter Kunz
Richard Widmer

Audit Committee

Richard Widmer, Vorsitz
Jan Goepfert
Markus Lehmann
Dr. Andreas Sturm

Mitglieder des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses

Dr. Ralph Lewin, Vorsitz
Dr. Andreas C. Albrecht
Dr. Irene Kaufmann



Geschäftsleitung, von links: Andreas Waespi, Sandra Lienhart und Yves Grütter

Geschäftsleitung (per 31.12.2010)

Andreas Waespi, Vorsitzender und Leiter GB Präsidial

Schweizer Bürger, geb. 31.7.1961; Eidg. dipl. Bankfachexperte
GL-Mitglied seit 1.12.2005

Werdegang

- Seit 2005, Vorsitzender Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Präsidial; Bank Coop AG, Basel
- 1996–2005, Mitglied Geschäftsleitung, Leiter Privatkunden, ab 2004 Stv. Direktionspräsident; Basler Kantonalbank, Basel
- 1977–1995, Schweizerische Volksbank, zuletzt Leiter Geschäftsstellen Region Ost, Zürich

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Stv. Vorsitzender Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Verwaltungsrat Swisssanto Holding AG, Bern
- Präsident Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel
- Präsident Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Präsident Stiftungsrat und Stiftungsratsausschuss Pro Senectute beider Basel

Sandra Lienhart, Stv. Vorsitzende und Leiterin GB Vertrieb

Schweizer Bürgerin, geb. 26.5.1966; kaufmännische Angestellte
GL-Mitglied seit 1.7.2004

Werdegang

- Seit 2004, Mitglied Geschäftsleitung und Leiterin Geschäftsbereich Vertrieb; Bank Coop AG, Basel
- 2002–2004, Mitglied Direktion, Leitung Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 2001–2002, Mitglied Direktion, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Oerlikon
- 2000–2001, Mitglied Direktion, Leitung Individualkunden Region Zürich Nord; Credit Suisse, Zürich
- 1998–2000, Assistant Vice President, Leitung Geschäftsstelle; Credit Suisse, Kloten

- 1996–1998, Assistant Vice President, Teamleitung Individualkunden; Schweizerische Kreditanstalt, Schwerzenbach
- 1994–1996, Assistant Vice President, Leitung Kommerz; Schweizerische Kreditanstalt, Wetzikon

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Seit 1.7.2008, Mitglied Konzernleitung Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung 3. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung 2. Säule Bank Coop AG, Basel
- Mitglied Verwaltungsrat Nestor Consulting AG, Winterthur

Yves Grütter, Leiter GB Kredite und Produktion

Schweizer Bürger, geb. 23.10.1960; Matura Typus C
GL-Mitglied seit 1.10.2010

Werdegang

- Seit 2010, Mitglied Geschäftsleitung und Leiter Geschäftsbereich Kredite und Produktion; Bank Coop AG, Basel
- 2004–2010, Abteilungsleiter Immobilienkunden und seit 2007 Stv. Bereichsleiter Firmenkunden und Institutionelle; Basler Kantonalbank, Basel
- 1992–2004, Gruppenleiter Firmenkunden; Basler Kantonalbank, Basel
- 1987–1992, Firmenkundenbetreuer; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel
- 1986–1987, Kommerzpraktikum für Hochschulabsolventen; Schweizerische Bankgesellschaft, Basel

Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

- Mitglied Stiftungsrat Vorsorgestiftung Sparen 3 der Basler Kantonalbank, Basel
- Mitglied Stiftungsrat Freizügigkeitsstiftung der Basler Kantonalbank, Basel

Alle Mitglieder der Geschäftsleitung verfügen über keine dauernden Leitungs- und Beraterfunktionen für wichtige schweizerische oder ausländische Interessengruppen, amtliche Funktionen oder politische Ämter.

Direktion

Ernennungen zu Mitgliedern der Direktion während des Jahres 2010

Henrik Grethe
Gregor Kälin
Reto Kühnis
René Rogalla
Monika Suhner
Jürg Umhang
Yvonne Vultier
Markus Weiland

Mitglieder der Direktion (Stand 31.12.2010)

a) Präsidialbereich

Stephan Berglas
Andreas Erb
Henrik Grethe
Thomas Gründl
Andreas Hinck
Rolf Konrad
Daniel Scheidegger
Karl Schmid
Michael Stolz
Otmar Thaler
Yvonne Vultier
Natalie Waltmann

b) Geschäftsbereich Vertrieb

Hauptsitz
Anja Roberta Peter

Regionen

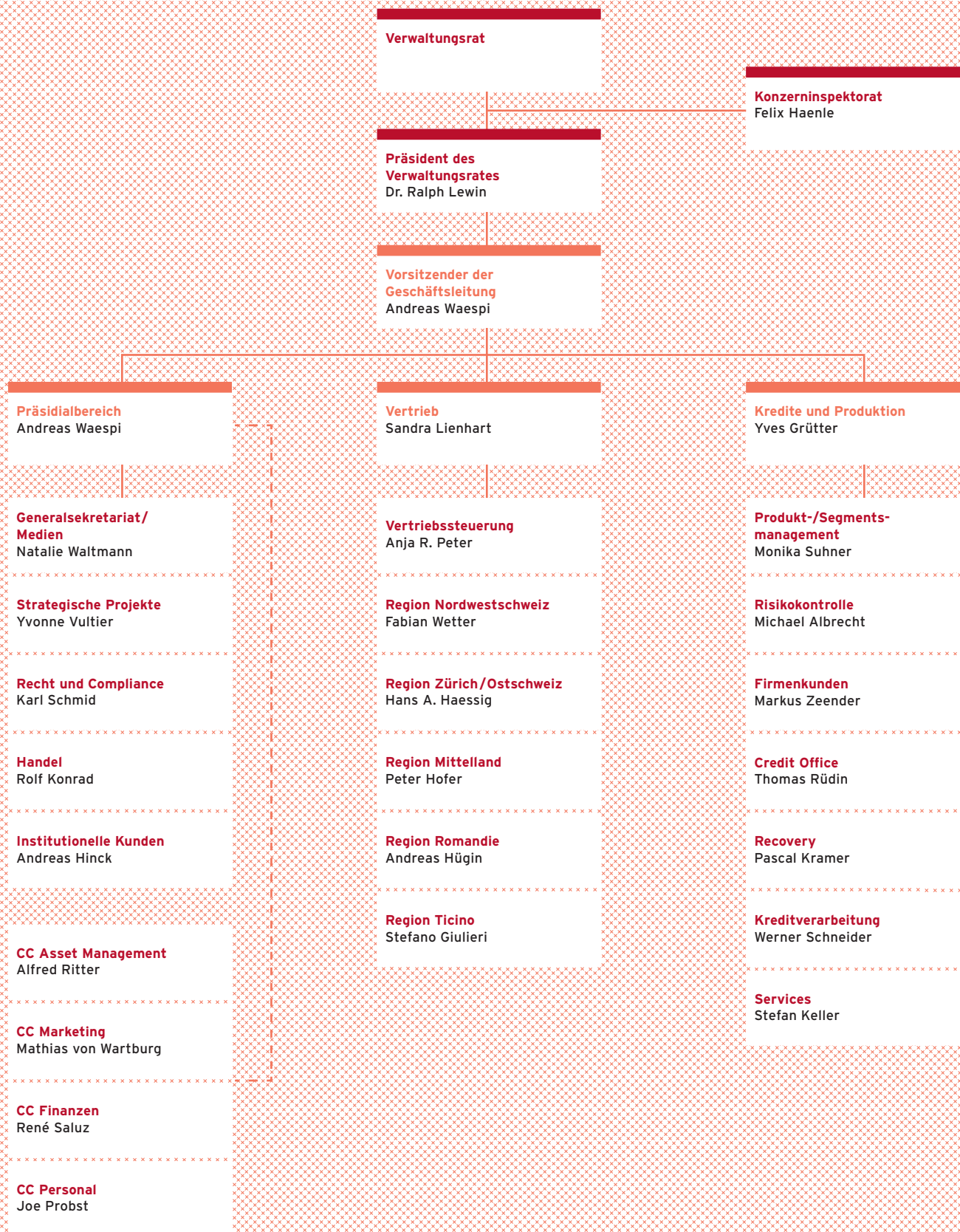
Fabio Battaglini
Eric P.-E. Bonvin
Stefan Briggen
Ruedi Bürki
Daniel Burlon
Paolo Buzzi di Marco
Eric Dreyfuss
Jean-Paul Farine
Gaspar Fente
Robert Frey
Marco Fumasoli
Stefano Giuliani
Olivier Gloor
Stephan Gloor
Jörg Guggisberg
Hans A. Haessig
Peter Hofer
Meinrad Hueber

Andreas Hügin
Jürg Hunkeler
Thierry Jaquier
Bruno Jordi
Felix Jost
Horst Kämpfen
Gregor Kälin
Heinz Kuhn
Reto Kühnis
Jacqueline Küttel-Morgenthaler
François Martenet
Roland Meichelböck
Jean-Michel Mettraux
Christian Mossu
Markus Müller
René Rogalla
Gianfranco Rossi
Max Rüegg
Ralph Rüegg
Daniel Rüegger
Claudia Ruf Bopp
Franz Schlup
Beat Schmidhauser
Roger Schmidhauser
Jürgen Staab
Achim Strohmeier
Beat Sutter
Claude Taurian
Jürg Umhang
Luigi Urbani
Urs Vondrasek
Josef Walser
Claudio Weber
Fabian Wetter
Hansueli Züllig
Andreas Zumbrunnen

c) Geschäftsbereich Kredite und Produktion

Michael Albrecht
Paul Berndt
Markus Frei
Dominik Frutig
Thomas Gründl
Stefan Keller
Urs Köppel
Pascal Kramer
Thomas Rüdin
Werner Schneider
Monika Suhner
Markus Weiland
Markus Zeender

Organigramm



Corporate Governance

Auf der Grundlage der durch die SIX Swiss Exchange AG am 1.7.2009 in Kraft gesetzten «Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance» werden im Folgenden Angaben über die Führung und die Kontrolle auf oberster Unternehmensebene der Bank Coop AG (im Folgenden Bank Coop) publiziert.

Teilweise finden sich die gemäss Richtlinie zu veröffentlichenden Informationen auch in anderen Teilen des vorliegenden Geschäftsberichts. Wo dies der Fall ist, wird ein Verweis auf die entsprechende Stelle angebracht. Die Nummerierung der nachfolgenden Informationen folgt derjenigen im Anhang zur Richtlinie.

1. Konzernstruktur und Aktionariat

1.1 Konzernstruktur

Die Bank Coop verfügt über keine Konzernstruktur. Sie ist eine am Hauptsegment der SIX Swiss Exchange kotierte Aktiengesellschaft mit Sitz in Basel (Valorennummer: 1811647/ISIN: CH0018116472). Mit einem kapital- und stimmenmässigen Anteil von 57,6% (Vorjahr: 57,6%) ist die Basler Kantonalbank der bedeutendste Aktionär. Die Bank Coop gehört zum Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Operativ agiert die Bank Coop als Universalbank im gesamten Wirtschaftsraum Schweiz und fokussiert sich primär auf die Betreuung der Kundensegmente Privatkunden, Anlagekunden und Kommerzkunden sowie den Kundenhandel gemäss der Darstellung in der Segmentsberichterstattung auf Seite 121 des Geschäftsberichts.

Wesentliche nicht konsolidierte Beteiligungen sind im Anhang zur Jahresrechnung auf Seite 108 des Geschäftsberichts aufgeführt. Zusätzliche Angaben zur Bank Coop figurieren auf der ersten Umschlagseite, das Organigramm mit der Unternehmensstruktur befindet sich auf Seite 73.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Nach dem schweizerischen Börsengesetz (Art. 20 BEHG) ist jede natürliche oder juristische Person, die direkt, indirekt oder in gemeinsamer Absprache mit Dritten Aktien einer in der Schweiz kotierten Gesellschaft hält, verpflichtet, die Gesellschaft sowie die Börse zu benachrichtigen, wenn ihre Beteiligung die folgenden Schwellenwerte erreicht, unter- oder überschreitet: 3%, 5%, 10%, 15%, 20%, 25%, 33⅓%, 50% oder 66⅔% der Stimmrechte, und zwar ungeachtet ihrer Ausübbarkeit. Im Berichtsjahr gingen keine solchen Meldungen bei der Bank Coop ein. Die Basler Kantonalbank hielt per

31.12.2010 einen Stimmrechtsanteil von 57,6% und die Coop Genossenschaft (im folgenden Coop) einen solchen von 10,4%. Ferner hielt die Bank Coop per 31.12.2010 eigene Aktien im Handelsbestand und in den Finanzanlagen von gesamthaft 2,2%. Die Basler Kantonalbank, Coop und die Bank Coop gelten zusammen als stimmrechtsgebundene Aktionärsgruppe im Sinne von Art. 20 BEHG. Diese hielt per 31.12.2010 einen Stimmrechtsanteil an der Bank Coop von 68,0% (Vorjahr: 68,0%). Zwischen der Basler Kantonalbank und Coop besteht ein vom Dezember 1999 datierter Aktionärsbindungsvertrag, wonach sich die Aktionäre über die Ausübung des Stimmrechts absprechen.

Das Verhältnis zwischen der Basler Kantonalbank und der Bank Coop qualifiziert als Konzernverhältnis. Die Details zu den Besitz- und Eigentumsverhältnissen sind im Anhang zur Jahresrechnung in der Tabelle «Bedeutende Aktionäre der Bank Coop» auf Seite 113 des Geschäftsberichts abgebildet.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2. Kapitalstruktur

2.1 Kapital

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt per 31.12.2010 unverändert 337,5 Mio. CHF.

2.2 Genehmigtes und bedingtes Kapital im Besonderen

Per 31.12.2010 bestanden weder ein genehmigtes noch ein bedingtes Aktienkapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Aktienkapital hat sich in den letzten drei Berichtsjahren nicht verändert. Die Veränderung des Eigenkapitals in den letzten drei Berichtsjahren ist im Anhang der Jahresrechnung in der Tabelle «Nachweis des Eigenkapitals» auf Seite 113 des Geschäftsberichts aufgeführt.

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Aktienkapital der Bank Coop beträgt 337,5 Mio. CHF und ist eingeteilt in 16875 000 voll liberierte Inhaberk Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.–. Mit jeder Aktie sind das Mitwirkungsrecht, das Recht auf eine Dividende sowie die weiteren von Gesetzes wegen unentziehbaren Rechte verknüpft. Jede Aktie berechtigt zur Ausübung eines Stimmrechts. Die Gesamtheit der Aktien ist in einer Globalurkunde auf Dauer verbrieft.

Auf der Grundlage dieser Globalurkunde können Bucheffekten im Sinne des Bucheffektengesetzes geschaffen werden. Die Aktionäre haben keinen Anspruch auf Druck und Auslieferung von physischen Aktien oder Aktienzertifikaten. Die Bank Coop hat keine Partizipationsscheine ausstehend.

2.5 Genussscheine

Die Bank Coop hat keine Genussscheine emittiert.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es existieren keine Namenaktien, weshalb auch keine Beschränkungen in der Übertragbarkeit und keine Einschränkungen bezüglich Nominee-Eintragungen bestehen.

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Die Bank Coop hat weder Wandelanleihen noch Optionen auf eigene Aktien emittiert.

3. Verwaltungsrat

3.1 Mitglieder des Verwaltungsrates

Die Mitglieder des Verwaltungsrates sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Ausbildung und beruflicher Stellung im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 65 ff.) aufgeführt. Der Verwaltungsrat besteht ausschliesslich aus nicht exekutiven Mitgliedern. Keines seiner Mitglieder nimmt in der Bank Coop operative Führungsaufgaben wahr. Auch in den drei der Berichtsperiode vorangegangenen Geschäftsjahren gehörte kein Mitglied des Verwaltungsrates der Geschäftsführung der Bank Coop an. Die Mitglieder des Verwaltungsrates unterhalten ohne Ausnahme keine wesentlichen persönlichen Geschäftsbeziehungen zur Bank Coop.

3.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder des Verwaltungsrates sind aufgeführt im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 65 ff.).

3.3 Wahl und Amtszeit

Die Mitglieder des Verwaltungsrates werden von der Generalversammlung jeweils in Gesamterneuerungswahlen gewählt. Der Verwaltungsrat wählt aus seiner Mitte den Präsidenten des Verwaltungsrates. Die Amtsperiode beträgt vier Jahre. Die Mitglieder des Verwaltungsrates können jederzeit von der Generalversammlung abberufen werden. Die letzte Gesamterneuerungswahl fand am 24.3.2009 statt. Die Mitglieder des Verwaltungsrates

wurden je einzeln gewählt. Es besteht keine Amtszeitbeschränkung.

Am 25.3.2010 wurde Dr. Ralph Lewin anstelle des am 31.7.2009 zurückgetretenen Mitglieds des Verwaltungsrates, Dr. Willi Gerster, von der Generalversammlung in den Verwaltungsrat gewählt. Am gleichen Tag wählte der Verwaltungsrat Dr. Ralph Lewin zu seinem Präsidenten anstelle von Dr. Andreas C. Albrecht, welcher die Präsidialfunktion seit 3.9.2009 ad interim innehatte. Auf den Zeitpunkt der Generalversammlung 2010 trat Dr. Urs Wehinger aus dem Verwaltungsrat zurück. Der Verwaltungsrat setzt sich per 31.12.2010 aus zehn Mitgliedern zusammen.

Das Datum der erstmaligen Wahl der einzelnen Mitglieder in den Verwaltungsrat ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 65 ff.) aufgeführt. Alle Mitglieder sind gewählt bis zur ordentlichen Generalversammlung 2013.

3.4 Interne Organisation

Die personelle Zusammensetzung der im Folgenden aufgeführten Gremien ist im Kapitel «Verwaltungsrat» (Seite 65 ff.) ersichtlich.

Dem *Verwaltungsrat* stehen die Oberleitung der Bank Coop sowie die Aufsicht und Kontrolle über die Geschäftsführung zu. Er versammelt sich auf Einladung des Präsidenten, so oft es die Geschäfte erfordern, jedoch mindestens einmal im Vierteljahr. An den Sitzungen nehmen in der Regel die Mitglieder der Geschäftsleitung mit beratender Stimme teil. Bei der Behandlung von Geschäften, welche die Revision betreffen, so etwa bei der Behandlung von Berichten der internen Revision oder der externen Revisionsstelle, nimmt der Leiter des Konzerninspektorates mit beratender Stimme an der Sitzung des Verwaltungsrates teil. Je nach Art der zu behandelnden Geschäfte nehmen unter Umständen noch weitere Personen mit beratender Stimme an der Verwaltungsratssitzung teil. Bei der Behandlung von Geschäften, die das Vergütungssystem betreffen, finden die Beratung und eine Beschlussfassung im Verwaltungsrat ohne Anwesenheit der Mitglieder der Geschäftsleitung oder anderer Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen der Bank Coop statt. Auch verwaltungsratsinterne Geschäfte wie insbesondere die Festlegung der Vergütungen für die Verwaltungsratsmitglieder und die Selbstevaluation des Verwaltungsrates werden im Verwaltungsrat ohne Anwesenheit von Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter der Bank Coop behandelt. Seine Beschlüsse fasst der Verwaltungsrat in der Regel aufgrund eines Berichts und

eines Antrags eines seiner Ausschüsse oder der Geschäftsleitung. Im Berichtsjahr hat der Verwaltungsrat sieben Sitzungen abgehalten, die innerhalb des Kalenderjahrs in zeitlicher Hinsicht ziemlich gleichmässig verteilt waren. Ferner fand ein halbtägiger Workshop unter Beizug eines externen Beraters im Zusammenhang mit der Überarbeitung von ALM-Strategie sowie Organisation und Prozessen des Risk Management statt und der Verwaltungsrat fasste im September 2010 einen Beschluss auf dem Zirkulationsweg. Im Sinne der oben stehenden Ausführungen nahmen die Mitglieder der Geschäftsleitung an allen diesen Verwaltungsratssitzungen und am Workshop ganz oder teilweise teil; der Leiter des Konzerninspektorates nahm an zwei Sitzungen des Verwaltungsrates teil. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug drei Stunden.

Der *Verwaltungsratsausschuss* besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsratsausschuss tritt auf Einladung des Präsidenten zusammen, so oft es die Geschäfte erfordern. Er fasst seine Beschlüsse in der Regel aufgrund eines Berichts und eines Antrags der Geschäftsleitung oder einer von dieser oder vom Verwaltungsratsausschuss beauftragten Person. Im Berichtsjahr wurden acht Sitzungen abgehalten, wovon fünf auf Tage entfielen, an denen auch der Verwaltungsrat tagte. An allen Sitzungen nahmen der Vorsitzende der Geschäftsleitung, bzw. sein Stellvertreter, sowie das für den Geschäftsbereich Kredite und Produktion zuständige Mitglied der Geschäftsleitung teil. Externe Berater wurden keine beigezogen. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug zwei Stunden.

Der Verwaltungsratsausschuss hat folgende Befugnisse:

- Bewilligung von Krediten gemäss Reglement Kreditkompetenzen;
- Entgegennahme von Informationen über wichtige Vorkommnisse, die den Geschäftsgang wesentlich beeinflussen, über Finanzierungen von besonderer Bedeutung sowie wesentliche Anpassungen im Konditionenbereich;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko von mehr als 1 Mio. CHF.

Der Verwaltungsratsausschuss hat einen Teil seiner Kreditkompetenzen an die Geschäftsleitung delegiert.

Der Verwaltungsrat hat mit Genehmigung der FINMA die Aufgaben des *Audit Committee* dem Audit Committee der Basler Kantonalbank übertragen. Für Bestellung, Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie Berichterstattung gilt das Pflichtenheft Audit Committee Konzern BKB. Das Audit Committee setzt sich aus mindestens drei Mitgliedern zusammen. Zwei Mitglieder sind gleichzeitig Mitglieder des Bankrates des Stammhauses Basler Kantonalbank oder des Verwaltungsrates einer Konzerngesellschaft aus dem Konsolidierungskreis der Basler Kantonalbank. Das Audit Committee und dessen Vorsitzender werden durch den Bankrat der Basler Kantonalbank bestellt. Der Präsident des Verwaltungsrates der Bank Coop gehört dem Audit Committee nicht an. Alle Mitglieder des Audit Committee verfügen über angemessene Kenntnisse und Erfahrungen im Finanz- und Rechnungswesen und sind mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer sowie den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems vertraut. Das Audit Committee versammelt sich auf Einladung des Vorsitzenden. In der Regel hält es mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab, an welchen auch der leitende Revisor der externen Revisionsstelle und der Leiter des Konzerninspektorates sowie allenfalls weitere Personen mit beratender Stimme, nicht aber die Mitglieder der Geschäftsleitung, teilnehmen. Letztere sind gegenüber dem Audit Committee uneingeschränkt auskunftspflichtig. Im Berichtsjahr wurden sechs Sitzungen in den Monaten Januar, Februar, April, Juli, September und Dezember abgehalten. Die durchschnittliche Sitzungsdauer betrug zwei bis drei Stunden. Externe Berater wurden keine beigezogen. Das Audit Committee hat keine direkten Weisungsbefugnisse. Der Vorsitzende des Audit Committee informiert den Verwaltungsrat jeweils nach der Behandlung der bankengesetzlichen Revisionsberichte über die Aufsichtsprüfung und über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres.

Das Audit Committee unterstützt den Verwaltungsrat der Bank Coop bei der Wahrnehmung seiner Überwachungspflichten. Es unterstützt ferner auf Konzernebene den Konzernausschuss der BKB bei der Wahrnehmung seiner konzernbezogenen Überwachungspflichten. Es hat insbesondere folgende Aufgaben und Kompetenzen:

- Überwachung und Beurteilung der Tätigkeit der aufsichtsrechtlichen Prüfgesellschaft sowie des Zusammenwirkens derselben mit der internen Revision: Das Audit Committee beurteilt jährlich die

- Qualifikation, die Leistung und die Honorierung der Revisionsstelle und vergewissert sich über die Unabhängigkeit derselben sowie über das Zusammenwirken derselben mit dem Konzerninspektorat;
- Überwachung und Beurteilung der internen Kontrolle im Bereich der finanziellen Berichterstattung;
 - Beurteilung der über den Bereich der finanziellen Berichterstattung hinausgehenden internen Kontrolle und der internen Revision: Das Audit Committee beurteilt im Weiteren die Funktionsfähigkeit des internen Kontrollsystems mit Einbezug des Risikomanagements und lässt sich über den Stand der Einhaltung der Normen (Compliance) in der Gesellschaft orientieren;
 - Überwachung und Beurteilung der Integrität der Finanzabschlüsse: Das Audit Committee bildet sich ein eigenständiges Urteil über den Jahresabschluss. Die Mitglieder des Audit Committee gehen die Einzelabschlüsse sowie die zur Veröffentlichung bestimmten Zwischenabschlüsse kritisch durch. Danach entscheidet das Audit Committee, ob die Einzelabschlüsse dem Verwaltungsrat zur Vorlage an die Generalversammlung bzw. zur Publikation empfohlen werden können.

Der *Entschädigungs- und Nominierungsausschuss* (ENA) besteht aus dem Präsidenten sowie zwei weiteren Mitgliedern des Verwaltungsrates. Die Mitglieder werden vom Verwaltungsrat für eine Amtsperiode von vier Jahren parallel zu derjenigen des Verwaltungsrates bestellt. Der Vorsitz obliegt dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Der Präsident des Verwaltungsrates tritt bei der Beratung und der Beschlussfassung im ENA in den Ausstand, wenn seine persönliche Vergütung für die Verwaltungsratsstätigkeit behandelt wird und entsprechende Anträge an den Verwaltungsrat vorbereitet oder beschlossen werden. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA grundsätzlich nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung wird bei Bedarf als Auskunftsperson eingeladen. Im Berichtsjahr fanden im Mai und im September je zwei Sitzungen und im Dezember eine Sitzung des ENA statt. Die Sitzungsdauer betrug im Durchschnitt drei Stunden. Bei diesen Sitzungen wurden keine externen Berater beigezogen. Der ENA hat die Aufgabe, bei Personal- und Entschädigungsfragen die entsprechenden Geschäfte vorzubereiten sowie an die zuständigen Instanzen zu berichten und Anträge zu stellen. Zu den zu behandelnden Geschäften gehören insbesondere:

- Vorbereitung und Antragstellung betreffend personelle Zusammensetzung und Funktionsverteilung im Verwaltungsrat;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Anstellung und Entlassung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Festlegung von Anstellungsbedingungen, Salären, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen sowie Pensionskassenregelungen des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- Antragstellung an den Verwaltungsrat betreffend Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Festlegung der Grundsätze der Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen sowie Pensionskassenregelungen der übrigen Organe und Angestellten.

3.5 Kompetenzregelung

Dem *Verwaltungsrat* stehen folgende Befugnisse zu:

- Erlass der für die Organisation des Geschäftsbetriebs und die Kompetenzabgrenzung erforderlichen Reglemente, insbesondere des Organisations- und Geschäftsreglements;
- Festlegung der Grundsätze der Ausgestaltung des Rechnungswesens und der Finanzplanung;
- Ernennung und Abberufung der mit der Geschäftsführung betrauten Personen, Wahl und Abberufung der bankengesetzlichen Revisionsstelle, Bestimmung des Vorsitzenden der Geschäftsleitung;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an Mitglieder des Verwaltungsrates und an im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte;
- Erstellung des Geschäftsberichts, Vorbereitung der Generalversammlung und Ausführung ihrer Beschlüsse;
- Beschlussfassung über die Feststellung von Kapitalerhöhungen und daraus folgende Statutenänderungen;
- Beschlussfassung über die Erhöhung des Aktienkapitals, soweit eine solche in der Kompetenz des Verwaltungsrates liegt;
- Beschlussfassung über die Unternehmensstrategie und über grundlegende Fragen der Geschäftspolitik;
- Errichtung und Aufhebung von im Handelsregister einzutragenden Zweigniederlassungen;
- Festlegung der generellen Aufbauorganisation der Bank;
- Erlass der Unternehmensvision und Festlegung der Geschäftspolitik;

- Umschreibung des Geschäftsbereichs im Rahmen des statutarischen Zwecks;
- Beschlussfassung über die mittel- und langfristige Planung;
- Genehmigung der jährlichen Budgets;
- Festlegung der Risikopolitik;
- Anordnung von Massnahmen und Korrekturen bei Abweichungen von Gesetz, Verordnungen und einschlägigen Regulativen;
- Wahl der Mitglieder des Verwaltungsratsausschusses und allfälliger weiterer Ausschüsse, Wahl des bzw. der Vorsitzenden und der Mitglieder des Audit Committee, Bestimmung des bzw. der Vorsitzenden der Geschäftsleitung und des Stellvertreters bzw. der Stellvertreterin;
- Bestimmung der Entschädigungen der Mitglieder des Verwaltungsrates;
- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF übersteigen;
- Beschlussfassung über die Aufnahme von Tätigkeiten in bankähnlichen oder mit der Tätigkeit als Universalbank in Beziehung stehenden Branchen;
- Beschlussfassung über Organkredite gemäss Kompetenzordnung;
- Durchführung einer Risikobeurteilung gemäss OR Art. 663b, Ziff. 12;
- Anordnung von Massnahmen zur Ausgestaltung des Internen Kontrollsystems (IKS);
- Kenntnisnahme und Behandlung von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen;
- Kenntnisnahme und Behandlung der von der bankenrechtlichen Revisionsstelle erstatteten Berichte über die Rechnungs- und Aufsichtsprüfung;
- Kenntnisnahme des jährlichen Berichts der aktienrechtlichen Revisionsstelle;
- Überwachung der Klumpenrisiken;
- Kontrolle der Einhaltung von Unternehmensvision, Geschäftspolitik, Planung, Zielsetzungen und Budgets aufgrund der periodischen Berichterstattung der Geschäftsleitung.

Demgegenüber ist die *Geschäftsleitung* das geschäftsführende Organ und leitet die Geschäfte in eigener Ver-

antwortung, soweit sie darin nicht durch die Statuten oder Reglemente und Beschlüsse, die in der Kompetenz von Generalversammlung oder Verwaltungsrat liegen, beschränkt ist. Sie stellt dem Verwaltungsrat Antrag über die zu behandelnden Geschäfte und führt Beschlüsse des Verwaltungsrates und des Verwaltungsratsausschusses aus. Die Geschäftsleitung fasst ihre Beschlüsse mit der Mehrheit der anwesenden Mitglieder, wobei bei Stimmengleichheit die Stimme des bzw. der Vorsitzenden doppelt zählt und bei Anwesenheit von nur zwei Geschäftsleitungsmitgliedern die Beschlussfassung der Einstimmigkeit bedarf. Routinebeschlüsse können auf dem Zirkulationsweg gefasst werden; dazu bedarf es der Zustimmung der Mehrheit aller Mitglieder der Geschäftsleitung.

In die Zuständigkeit der Geschäftsleitung fallen insbesondere folgende Aufgaben:

- Unterbreitung von Vorschlägen für die Organisation des Geschäftsbetriebes im Allgemeinen sowie von Anträgen für einzelne Geschäfte, welche ihren Kompetenzbereich überschreiten, an den Verwaltungsrat;
- regelmässige Berichterstattung über den Geschäftsgang an den Verwaltungsrat, Vorlage von Jahresrechnung, Jahresbericht, Quartals- und Semesterabschlüssen und Vorbereitung des Geschäftsberichts, Berichterstattung an Nationalbank, Finanzmarktaufsicht und weitere Stellen;
- Erlass der erforderlichen Anordnungen und Weisungen für den Geschäftsbetrieb;
- Schaffung einer internen Organisation, welche die Erreichung der Ziele ermöglicht und eine genügende interne Kontrolle sicherstellt;
- Ausarbeitung der Geschäftspolitik sowie der mittel- und langfristigen Planung zuhanden des Verwaltungsrates; Ausarbeitung der jährlichen Zielsetzungen und Budgets;
- Festlegung der Grundsätze der Öffentlichkeitsarbeit und Pflege der Beziehungen zur Öffentlichkeit;
- Beachtung und Umsetzung von Gesetzen, Verordnungen und weiteren Regulativen, Ausführung der Beschlüsse des Verwaltungsrates, der ständigen Verwaltungsratsausschüsse und allfälliger weiterer Ausschüsse;
- Gewährung von Krediten und Eingehung von Eventualengagements im Rahmen des Reglements Kreditkompetenzen;
- Beschaffung der erforderlichen Mittel, insbesondere durch Begebung von normalen und nachrangigen Obligationenanleihen und von Wandel- und Optionsanleihen;

- Beschlussfassung über Gründung, Kauf, Verkauf und Liquidation von Tochtergesellschaften sowie über den Kauf und den Verkauf von direkten oder indirekten Beteiligungen am Grundkapital anderer Gesellschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Verpflichtungsgeschäfte im Zusammenhang mit betrieblichen Liegenschaften gemäss Kompetenzordnung;
- Beschlussfassung über Projekte, deren gesamte Kosten 1 Mio. CHF nicht übersteigen;
- Beschlussfassung über die Führung materieller Prozesse mit einem Ausfallrisiko bis 1 Mio. CHF;
- Erteilung des Kollektivzeichnungsrechts an nicht im Handelsregister einzutragende Zeichnungsberechtigte.

3.6 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Der Verwaltungsrat wird von der Geschäftsleitung an jeder Sitzung über die aktuelle Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über die wesentlichen Aktivitäten der Geschäftsleitung, über bedeutende Vorkommnisse und über aktuelle Themen informiert. Sämtliche Sitzungsprotokolle der Geschäftsleitung werden dem Präsidenten des Verwaltungsrates und dem Leiter des Konzerninspektorats zugestellt. Ausserhalb des Sitzungsrythmus können die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrates im Rahmen ihrer Aufsichts- und Kontrollpflicht jederzeit von der Geschäftsleitung über den Präsidenten des Verwaltungsrates mündliche oder schriftliche Berichte und Auskünfte über sämtliche Fach- und Führungsbelange der Bank verlangen. Anlässlich der Verwaltungsratssitzungen erfolgt jeweils eine Orientierung zum aktuellen Monatsabschluss und vierteljährlich wird ein umfassender Controller-Bericht behandelt. Dieser äussert sich zu Bilanz, Ausserbilanz, Erfolgsrechnung und Kennzahlen, aber auch zu den bankenstatistischen Meldungen (Eigenmittelausweis, Mindestreserven, Gesamtliquidität, Klumpenrisikovor-schriften, Passivklumpen etc.), zu produktspezifischen Entwicklungen auf der Aktiv- und der Passivseite sowie zum Stand der strategischen Bankprojekte. Gleichzeitig umfasst der Controller-Bericht als integraler Bestandteil alle wesentlichen Aussagen zur Ausgestaltung des Risikomanagement-Systems und zur aktuellen Risikoexposition der Bank, differenziert nach Kreditrisiko, Marktrisiko und operationellem Risiko. Der Controller-Bericht per 30.6. eines Jahres enthält ausserdem die Kernaussagen aus dem Compliance-Reporting.

Zudem übt das Audit Committee der Basler Kantonalbank die Funktion eines unabhängigen Audit Commit-

tee aus, das den Verwaltungsrat der Bank Coop in der Wahrnehmung seiner Aufsichts- und Kontrollpflichten unterstützt, direkt dem Verwaltungsrat Bericht erstattet und ein unbeschränktes Prüfungs- und Informationsrecht innerhalb der Bank besitzt (vgl. Seite 76). Einmal jährlich behandelt das Audit Committee die Berichterstattung der Organisationseinheit Risikokontrolle, welche v.a. die Marktrisiken sowie die Kredit- und Objekt-risiken im Hypothekarportfolio beinhaltet. Ebenfalls jährlich berichtet die Organisationseinheit Recht und Compliance dem Audit Committee über die Einschätzung des Compliance-Risikos und die Tätigkeit der Compliance-Funktion. Diese Organisationseinheit ist auch die Geldwäschereifachstelle. Das Audit Committee rapportiert dem Verwaltungsrat jeweils an der der Audit Committee-Sitzung folgenden Verwaltungsratssitzung.

Der Verwaltungsrat hat mit Zustimmung der FINMA die Aufgaben der internen Revision dem Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank übertragen. Für Organisation, Unterstellung, Aufgaben und Befugnisse sowie Berichterstattung gilt das Reglement für das Konzerninspektorat der Basler Kantonalbank. Dieses ist von der Geschäftsleitung unabhängig und handelt nach den Weisungen des Verwaltungsratspräsidenten. Es überprüft die Einhaltung gesetzlicher, statutarischer und reglementarischer Vorschriften und Weisungen, die Funktionsweise der betrieblichen Organisation sowie des gesamten Informations- und Rechnungswesens inklusive Informatik unter den Gesichtspunkten Sicherheit, Vollständigkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit. Die Prüfungen und Berichterstattungen erfolgen in Übereinstimmung mit den Standards für die berufliche Praxis. Das Konzerninspektorat unterbreitet die Revisionsberichte dem Präsidenten des Verwaltungsrates. Zudem hält es vierteljährlich in einem Bericht die wesentlichen Ergebnisse zuhanden des Verwaltungsratspräsidenten und des Audit Committee fest. Das Konzerninspektorat koordiniert seine Tätigkeiten mit der externen Revisionsstelle.

4. Geschäftsleitung

4.1 Mitglieder der Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung besteht aus dem Vorsitzenden der Geschäftsleitung (CEO) und zwei weiteren, dem CEO unterstellten Mitgliedern. Diese leiten jeweils einen Geschäftsbereich. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind mit Angabe von Namen, Nationalität, Funktion, Ausbildung, beruflichem Hintergrund und wesentlichen früheren Tätigkeiten für die Bank Coop im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 71) aufgeführt.

Per 1.10.2010 wechselte der Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion, Guy Lachappelle, in die Geschäftsleitung der Basler Kantonalbank. Als Nachfolger ernannte der Verwaltungsrat der Bank Coop per 1.10.2010 Yves Grütter zu einem Mitglied der Geschäftsleitung und zum Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion.

4.2 Weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen

Angaben über die weiteren Tätigkeiten und Interessenbindungen der Mitglieder der Geschäftsleitung finden sich im Kapitel «Geschäftsleitung» (Seite 71).

4.3 Managementverträge

Abgesehen von den konzerninternen Service Level Agreements mit der Basler Kantonalbank bezüglich der ausgelagerten Aufgaben gibt es keine Managementverträge mit Gesellschaften und Personen ausserhalb des Konzerns BKB.

5. Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Die Vergütungspolitik der Bank Coop zielt darauf ab, ausgewiesene, hoch qualifizierte Führungspersonlichkeiten anzuziehen und ans Unternehmen zu binden, indem hervorragende Leistungen anerkannt und belohnt werden. Die Höhe der Gesamtentschädigung und die Anstellungsbedingungen sind auf die jeweilige Funktion des entsprechenden Mitglieds des Verwaltungsrates bzw. der Geschäftsleitung ausgerichtet. Die Mitglieder des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung üben einen massgeblichen Einfluss auf das Jahresergebnis und damit mittel- und langfristig auf den Unternehmenswert aus. Aus diesem Grunde wird beim Verwaltungsrat ein Teil der Gesamtentschädigung und bei der Geschäftsleitung ein bedeutender Teil der variablen Entschädigung in Form von Aktien der Bank Coop ausbezahlt, die jeweils während fünf Jahren gesperrt sind. Für den Ausgabepreis der Aktien ist grundsätzlich deren Börsenkurs im Zeitpunkt der Zuteilung, was dem Börsenkurs der Aktien am Datum der Mitarbeiterinformation entspricht, massgebend, wobei die Ausgabe der Aktien zwecks ökonomischer Berücksichtigung der Verfügungssperre zu einem gegenüber dem Börsenkurs reduzierten Preis erfolgt. Dabei werden die einschlägigen Regelungen der Steuerbehörden berücksichtigt. Der Ausgabepreis der Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2010 CHF 50.66 (Vorjahr: CHF 51.71).

5.1 Inhalt und Festsetzungsverfahren der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme Verwaltungsrat

Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten eine funktionsspezifische Gesamtentschädigung. Diese besteht aus einer Barentschädigung in Form einer Funktionspauschale, von Sitzungsgeldern, einer Spesenpauschale und von Reiseentschädigungen sowie aus der Zuteilung einer festen Anzahl von Aktien der Bank Coop mit einer Sperrfrist von fünf Jahren. Die Festlegung der Höhe der einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung liegt im Ermessen des Verwaltungsrates. Er hat auf Antrag des Entschädigungs- und Nominierungsausschusses (ENA) ein Vergütungsreglement erlassen, in welchem die Höhe der einzelnen Elemente der Gesamtentschädigung festgelegt ist. Die Funktionspauschale wird vierteljährlich per Quartalsende ausbezahlt. Sie wurde letztmals am 7.12.2010 vom Verwaltungsrat überprüft. Die jährliche Spesenpauschale beträgt 25% der Funktionspauschale. Die Mitglieder des Verwaltungsrates haben Anspruch auf die für Bankmitarbeitende üblichen Sonderkonditionen für Bankgeschäfte. Weitere Honorare und Vergütungen werden nicht ausgerichtet. Optionsprogramme bestehen keine. Die Mitglieder des Verwaltungsrates erhalten keine erfolgsabhängige Entschädigungskomponente.

Vergütungen an die VR-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören. Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten.

Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Honorare ¹⁾ in CHF	Vergütungen Aktien Bank Coop ²⁾ in CHF	Sach- leistungen in CHF	Total Brutto- entschädigung in CHF	Sozialversi- cherungslei- stungen in CHF	Total Personal- aufwand in CHF	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite in CHF
Ralph Lewin (Präsident, seit 25.3.2010)	131 006	11 400	0	142 406	8 982	151 388	0
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ⁴⁾	55 500	6 080	0	61 580	886	62 466	0
Albrecht Andreas (Mitglied, Präsident bis 25.3.2010) ³⁾	75 750	6 840	0	82 590	0	82 590	0
Keller Christine (Mitglied)	34 881	3 040	0	37 921	2 413	40 334	0
Kunz Hans Peter (Mitglied)	63 750	6 080	0	69 830	4 481	74 311	0
Lehmann Markus (Mitglied)	34 881	3 040	0	37 921	2 413	40 334	0
Ritter Markus (Mitglied)	34 881	3 040	0	37 921	2 413	40 334	711 087
Schwarz Hans Peter (Mitglied) ⁴⁾	33 250	3 040	0	36 290	386	36 676	4 309 068
Von Felten Michael (Mitglied)	32 506	3 040	0	35 546	2 222	37 768	800 000
Widmer Richard (Mitglied)	63 750	6 080	0	69 830	4 481	74 311	0
Wehinger Urs (Mitglied, bis 25.3.2010)	10 656	0	0	10 656	286	10 942	0
Total VR 31.12.2010	570 811	51 680	0	622 491	28 963	651 454	5 820 155
Total VR 31.12.2009	632 979	45 246	36 045	714 270	86 099	800 369	6 079 350

1) Funktionspauschale, Sitzungsgelder und Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

2) Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2010 CHF 50.66.

3) Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Vischer AG in Basel.

4) Auszahlung von Funktions- und Spesenpauschale erfolgt an Coop Genossenschaft in Basel.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Die Abnahme des Totals der Bruttoentschädigungen an die Mitglieder des Verwaltungsrates ist mehrheitlich auf Mutationen im Verwaltungsrat zurückzuführen. Die Entschädigungen für Tätigkeiten in den Konzern-Gremien (Konzern-Audit-Committee und Stiftungsrat der Pensionskasse der Basler Kantonalbank) werden neu ausschliesslich und abschliessend von den zuständigen Gremien der Basler Kantonalbank geregelt und von der Basler Kantonalbank ausgerichtet; die Bank Coop richtet für diese Tätigkeiten keine weitere Entschädigung mehr aus. Im Jahre 2010 wurden keine Sachleistungen bezogen.

Geschäftsleitung

Der ENA legt die Saläre, Entschädigungen, Erfolgsbeteiligungen und Pensionskassenregelungen für die Mitglieder der Geschäftsleitung individuell fest. Es besteht ein vom Verwaltungsrat genehmigtes Vergütungsreglement, welches den Rahmen für diese Entscheidungskompetenz des ENA setzt. Die Mitglieder der Geschäftsleitung nehmen an den Sitzungen des ENA nicht teil; der Vorsitzende der Geschäftsleitung wird bei Bedarf als Auskunftsperson an die Sitzungen des ENA eingeladen, ist aber in keinem Fall bei der Beratung und der Beschlussfassung anwesend. Die Festlegung der Höhe des Basissalärs steht im Ermessen des ENA. Er orientiert sich dabei an Position, Erfahrung und Fähigkeiten und berücksichtigt individuelle Leistungen. Die Höhe der Basissaläre wird jeweils im Januar vom ENA überprüft. Allfällige dabei resultierende Veränderungen waren analog der Basissalärrunde der übrigen Mitarbeitenden ab April 2010 wirksam. Die Mitglieder der Geschäftsleitung haben Anspruch auf ein Dienstfahrzeug. Die von den Mitgliedern der Geschäftsleitung bei der Wahrnehmung von Bankmandaten erhaltenen Entschädigungen in Form von VR-Honoraren gehen vollumfänglich zugunsten der Bank Coop und werden in der Erfolgsrechnung unter dem anderen ordentlichen Ertrag verbucht. Die Höhe der variablen Vergütung hängt vom Bruttogewinn, von der Funktion innerhalb der Geschäftsleitung sowie von individuellen Leistungswerten ab. Diese Leistungsziele und auch die Gewichtung der einzelnen Elemente werden für den CEO vom Verwaltungsratspräsidenten und für die übrigen Mitglieder der Geschäftsleitung vom CEO individuell festgelegt. Diese individuellen Ziele und deren Gewichtung können von Jahr zu Jahr variieren. Die Gewichtung des Bruttogewinns per 31.12.2010 ist im Falle des CEO höher (rund 50%), während bei den beiden anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung die individuellen Leistungsziele im Vordergrund stehen (rund 70%). Die individuellen Ziele sind beim CEO auf die Stra-

tegie der Bank abgestimmt (wie nachhaltiges Wachstum, Kostendisziplin, Risikomanagement und grössere IT-Projekte), während sich die individuellen Leistungsziele der anderen Mitglieder der Geschäftsleitung an spezifischen Kennzahlen im jeweiligen Bereich orientieren, welche das jeweilige Mitglied der Geschäftsleitung auch tatsächlich persönlich beeinflussen kann. Je nach Entwicklung des Bruttogewinns und Erreichen der festgelegten Ziele verändert sich die variable Entschädigung. Der ENA legt jeweils im Januar eines Jahres die variable Entschädigung für die Mitglieder der Geschäftsleitung für das vergangene Geschäftsjahr fest. Im Berichtsjahr betrug die variable Vergütung beim CEO rund 37% der Gesamtentschädigung (brutto) und bei den anderen Mitgliedern der Geschäftsleitung im Durchschnitt rund 25% der Gesamtvergütung (brutto). Die Entschädigungen werden zu wesentlichen Teilen bar ausbezahlt. Die Mitglieder der Geschäftsleitung sind verpflichtet, die variable Entschädigung im Umfang von 25% und der Vorsitzende der Geschäftsleitung im Umfang von 35% in Form von Aktien der Bank mit einer Sperrfrist von fünf Jahren zu beziehen. Zusätzlich werden arbeitgeberseitige Beiträge in einen Sparplan der Pensionskasse ausgerichtet; diese Beiträge umfassen 20% der variablen Entschädigung. Optionsprogramme bestehen keine. Abgangsentschädigungen werden in der Bank Coop nicht ausgerichtet und die Arbeitsverträge aller Geschäftsleitungsmitglieder sind grundsätzlich auf maximal sechs Monate kündbar.

Vergütungen an die GL-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören. Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die Personalversorgeinrichtungen und an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten.

Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Lohn fix ¹⁾	Lohn variabel	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sachleistungen Auto ³⁾	Total Bruttoentschädigung	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total Personal-aufwand	Sicherheiten/Darlehen/Kredite
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	452 250	175 468	94 532	7 576	729 826	164 358	894 184	0
Total GL 31.12.2010 (A. Waespi, S. Lienhart, G. Lachappelle bis 30.9.2010, Y. Grütter seit 1.10.2010)	1 056 350	327 656	145 344	20 590	1 549 940	627 200	2 177 140	0
Total GL 31.12.2009 (A. Waespi, S. Lienhart, G. Lachappelle)	1 032 850	304 019	133 981	19 844	1 490 694	305 820	1 796 514	667 200
GL höchster Kredit								0

1) Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

2) Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien beträgt für das Geschäftsjahr 2010 CHF 50.66.

3) Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Gemäss Reglement der Pensionskasse der Basler Kantonalbank übernimmt der Arbeitgeber einen Teil der Pensionkassennachzahlungen in % der Erhöhung des im Rentenplan versicherten Jahreslohns in Abhängigkeit des Beitragsalters. Diese Regel gilt gemäss ständiger Praxis auch dann, wenn eine versicherte Person zwischen der Basler Kantonalbank und der Bank Coop wechselt und dieser Wechsel zu einem höheren Salär beim neuen Arbeitgeber führt. Die Zunahme des Totals des Personalaufwandes ist im Wesentlichen darauf im Zusammenhang mit dem Wechsel von Yves Grütter von der Basler Kantonalbank in die Geschäftsleitung der Bank Coop zurück zu führen.

6. Mitwirkungsrechte der Aktionäre

6.1 Stimmrechtsbeschränkung und -vertretung

Es bestehen keine Stimmrechtsbeschränkungen. Jeder Aktionär kann seine Aktien an der Generalversammlung mittels schriftlicher Vollmacht durch einen Dritten, durch einen Depotvertreter, durch einen Organvertreter der Gesellschaft oder durch einen unabhängigen Stimmrechtsvertreter vertreten lassen. Die Stimmabgabe erfolgt in der Regel offen, sofern nicht die oder der Vorsitzende die schriftliche Abstimmung anordnet oder 20 anwesende Aktionärinnen und Aktionäre eine solche verlangen.

6.2 Statutarische Quoren

Die Generalversammlung fasst ihre Beschlüsse und vollzieht ihre Wahlen grundsätzlich mit der absoluten Mehrheit der abgegebenen Stimmen, unter Ausschluss der leeren und ungültigen Stimmen. Als Ausnahme gelten die in Art. 704 des Schweizerischen Obligationenrechts aufgeführten Beschlüsse, für welche mindestens zwei Drittel der vertretenen Stimmen und die absolute Mehrheit der vertretenen Aktiennennwerte erforderlich sind. Es bestehen keine von dieser gesetzlichen Regelung abweichenden statutarischen Bestimmungen.

6.3 Einberufung der Generalversammlung

Die ordentliche Generalversammlung findet in der Regel innert vier Monaten nach Abschluss des Geschäftsjahres statt. Generalversammlungen können durch den Verwaltungsrat oder nötigenfalls durch die externe Revisionsstelle einberufen werden. Ein oder mehrere Aktionäre, die zusammen mindestens 10% des Aktienkapitals vertreten, haben das Recht, schriftlich unter Angabe des Verhandlungsgegenstandes und der Anträge die Einberufung einer Generalversammlung zu verlangen. Die Einberufung der Generalversammlung erfolgt mindestens

20 Tage vor dem Versammlungstag durch einmalige Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt.

6.4 Traktandierung

Aktionäre, welche zusammen Aktien im Nennwert von mindestens CHF 100 000.– vertreten, können innerhalb einer vom Verwaltungsrat veröffentlichten Frist schriftlich unter Angabe der Anträge die Traktandierung eines Verhandlungsgegenstandes verlangen. Die Frist beträgt in der Regel 14 Tage. Die Veröffentlichung erfolgt in der Regel drei Monate vor der Generalversammlung durch Publikation im Schweizerischen Handelsamtsblatt.

6.5 Eintragungen im Aktienbuch

Es bestehen keine Namenaktien, weshalb auch kein Aktienbuch geführt wird.

7. Kontrollwechsel und Abwehrmassnahmen

7.1 Angebotspflicht

Gemäss Art. 6 der Statuten ist der Erwerber von Aktien nicht zu einem öffentlichen Kaufangebot gemäss Art. 22, 32 und 52 des Bundesgesetzes über die Börsen und den Effektenhandel verpflichtet («Opting-out-Klausel»).

7.2 Kontrollwechselklauseln

Es bestehen keine Kontrollwechselklauseln in Vereinbarungen und Plänen zugunsten der Mitglieder des Verwaltungsrates, der Geschäftsleitung oder anderer Kadermitglieder.

8. Revisionsstelle

Die aktienrechtliche Revisionsstelle wird jährlich durch die Generalversammlung für eine Amtsdauer von einem Jahr gewählt. Die vom Verwaltungsrat jährlich gewählte aufsichtsrechtliche Prüfgesellschaft hat jährlich einen Bericht über die Rechnungsprüfung und einen Bericht über die Aufsichtsprüfung zu erstellen.

8.1 Dauer des Mandates und Amtsdauer des leitenden Revisors

Ernst & Young AG, Zürich, hat das Revisionsmandat seit 1.1.2007 inne. Mandatsleiter und leitender Revisor für den Konzern BKB ist seit dem Geschäftsjahr 2007 Stefan Amstad, diplomierter Wirtschaftsprüfer. Seit dem Geschäftsjahr 2009 ist Patrick Schwaller, diplomierter Wirtschaftsprüfer, leitender Revisor für die Bank Coop. Die Amtsdauer des leitenden Revisors ist gemäss Art. 730a des Schweizerischen Obligationenrechts auf maximal

sieben Jahre begrenzt und darf erst nach einem Unterbruch von drei Jahren wieder aufgenommen werden.

8.2 Revisionshonorar

Die Revisionskosten der Bank Coop beliefen sich im Geschäftsjahr 2010 inkl. Mehrwertsteuer und Spesen auf insgesamt CHF 463 636.– (Vorjahr: CHF 447 138.–). Die Kosten fielen ausschliesslich für Dienstleistungen im Zusammenhang mit der Prüfung der Jahresrechnung und der aufsichtsrechtlichen Prüfung an.

8.3 Zusätzliche Honorare

Im Berichtsjahr wurden durch die Revisionsstelle keine zusätzlich verrechneten Beratungsdienstleistungen erbracht. Für die Vergabe von Non-Audit-Mandaten ist das Audit Committee zuständig. Es besteht keine konkrete Regelung.

8.4 Informationsinstrumente der externen Revision

Das Audit Committee ist zuständig für die Überwachung und die Beurteilung der Wirksamkeit der externen Revision. Zudem beurteilt das Audit Committee die Honorierung und die Unabhängigkeit der Revisionsstelle und koordiniert die jährliche Prüfungsplanung sowie dessen Abstimmung zwischen der externen Revision und dem Konzerninspektorat. Die wichtigsten Informationsinstrumente für das Audit Committee bilden, neben der Standard-Berichterstattung «Risikoanalyse/Prüfstrategie» mit risikoorientierten Prüfungen zur Abdeckung der Schlüsselprüfrisiken (SPR), Pflichtprüfungen sowie Schwerpunktprüfungen, die beiden von der Revisionsstelle jährlich erstellten Berichte über die Rechnungsprüfung und über die Aufsichtsprüfung sowie die weiteren bankengesetzlichen Revisionsberichte, die sich zu einem spezifischen Thema äussern. Sämtliche Berichte der Revisionsstelle sowie alle Berichte des Konzerninspektorats werden im Audit Committee eingehend behandelt. Das Audit Committee hat keinen konkreten Kriterienkatalog zur Beurteilung der Leistung, der Honorierung und der Unabhängigkeit festgelegt, sondern lässt sich bei dieser Beurteilung im Wesentlichen von der beruflichen Erfahrung der einzelnen Mitglieder, der generellen Arbeitsqualität der Revisionsstelle und informellen Kommentaren der Aufsichtsbehörde leiten und entscheidet im konkreten Einzelfall basierend auf eigenem Ermessen. Das Audit Committee hält in der Regel mindestens fünf Sitzungen pro Jahr ab, an welchen auch der leitende Revisor der bankengesetzlichen Revisionsstelle und der Leiter des Konzerninspektorats sowie allenfalls weitere Personen mit beratender Stimme, nicht

aber die Mitglieder der Geschäftsleitung, teilnehmen. Im Berichtsjahr wurden sechs Sitzungen abgehalten.

Der Vorsitzende des Audit Committee informiert den Verwaltungsrat einmal jährlich jeweils nach der Behandlung der bankengesetzlichen Revisionsberichte über die Aufsichtsprüfung und über die Prüfung der Jahresrechnung des vergangenen Geschäftsjahres anhand eines schriftlichen Berichts. Dieser Verwaltungsratssitzung wohnt auch der Leiter des Konzerninspektorats bei.

9. Informationspolitik

Neben dem ausführlichen Geschäftsbericht in deutscher, französischer und italienischer Sprache publiziert die Bank Coop einen Halbjahresabschluss in deutscher, französischer und italienischer Sprache in Kurzform mit Darstellung von Bilanz und Erfolgsrechnung sowie einem Kommentar zum Geschäftsgang. Der Geschäftsbericht umfasst in tabellarischer Form auch die Vergütungen an den Verwaltungsrat und an die Geschäftsleitung, womit sich die Erstellung eines speziellen Entschädigungsberichtes an die Generalversammlung erübrigt. Die Aktionärinnen und Aktionäre werden zusätzlich an der jährlichen Generalversammlung mündlich über Geschäftsgang und -ausblick orientiert. Geschäftsberichte und Halbjahresberichte für die letzten fünf Jahre sowie alle Medienmitteilungen können auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «BankCoop/Investor Relations» bzw. «Bank Coop/Medien» jederzeit online abgerufen werden. Die Bank Coop hält die Vorschriften der Schweizer Börse SIX Swiss Exchange über die Kommunikation von kursrelevanten Tatsachen (Ad-hoc-Publizität) ein. Mit dem Investor-Relations-Service erhalten Interessenten auf Wunsch Ad-hoc-Publikationen via E-Mail zeitgerecht zugestellt. Der Investor-Relations-Service kann auf www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop/Investor Relations/IR-Service» abonniert werden.

Kontaktperson für Investor Relations ist
Natalie Waltmann
Leiterin Generalsekretariat und Medienstelle
Tel. +41 (0)61 286 26 03
natalie.waltmann@bankcoop.ch

Agenda

21.3.2011	Publikation des Geschäftsberichts
13.4.2011	Generalversammlung
14.7.2011	Publikation des Halbjahresabschlusses per 30.6.2011

Geschäftsbericht 2010

Jahresrechnung Bank Coop AG

Kommentar zur Jahresrechnung

Bank Coop AG

Key Figures

Die Bank Coop erlebte 2010 ein sehr wechselhaftes Jahr, das auf der Ertragsseite geprägt war von einem anhaltenden Tiefzinsniveau in der Schweiz, von einem turbulenten Börsengeschehen an den Aktien- und Obligationenmärkten und von einer volatilen Wechselkursentwicklung in den Hauptwährungen. Dazu gesellten sich auf der Kostenseite zahlreiche Mehraufwendungen als Folge von zusätzlichen Leistungen bei den Mitarbeitenden für eine erfolgreiche IT-Migration auf Avaloq, von erhöhten Investitionen bei den Bauvorhaben für eine kundenfreundliche Geschäftsstellenerneuerung und von gestiegenen Ausgaben bei den Marketingmitteln für eine nachhaltige Wahrnehmung der Bank Coop beim Publikum. Nach Berücksichtigung all dieser Effekte resultiert ein um die Kosten der IT-Migration auf Avaloq bereinigter leicht tieferer Bruttogewinn von 88,6 Mio. CHF für 2010 (Vorjahr: 93,8 Mio. CHF). Dank dem Erlös aus dem Verkauf einer Beteiligung konnte die Bank Coop beim Ausweis des Jahresgewinns allerdings das Niveau des Vorjahres übertreffen, indem dieser mit 72,6 Mio. CHF um +1,7% höher als im letzten Jahr ausfällt. Die Erhöhung der Bilanzsumme in der Berichtsperiode um 785,0 Mio. CHF auf 14,3 Mia. CHF per 31.12.2010 war wesentlich geprägt von einer regen Kreditnachfrage der Kundschaft in Form von Hypotheken und kommerziellen Krediten. Erwähnenswert sind noch die rekordhohen flüssigen Mittel von 757,1 Mio. CHF per 31.12.2010. Diese stellen eine direkte Folge der Bankschliessung während der IT-Umstellung dar, wo ausreichend Liquidität bereitgestellt wurde. Es handelt sich dabei um einen Einmaleffekt.

Kreditgeschäft

Das Wachstum im Kreditgeschäft hielt 2010 in der Bank Coop weiter an, womit sich die Kundenausleihungen um +5,9% auf 12,2 Mia. CHF per 31.12.2010 erhöhten. Dies trotz der seit vielen Jahren unverändert angewendeten, strengen Richtlinien bei der Kreditvergabe mit sehr konservativen Belehnungsstandards. Neben einem Anstieg der kommerziellen Kredite um 18,4 Mio. CHF (+3,8%) erfuhren die Hypothekarforderungen eine Steigerung um 658,9 Mio. CHF (+6,0%) auf einen neuen Rekordwert von 11,7 Mia. CHF am Jahresende. Damit stellte die Bank Coop in einem hart umkämpften Markt eindrucksvoll ihre hohe Bekanntheit als schweizerische Hypothekarbank unter Beweis und die ausgeprägten Fähigkeiten der Bankmitarbeiter, auf der Basis einer fairen und partnerschaftlichen Kundenbeziehung rasch die optimale Lösung für jegliche Finanzierungen im Wohnbausektor bzw. für Industrie oder Gewerbe anzubieten. Aus der reichhaltigen Produktpalette der Bank

Coop, wo neben den klassischen Hypotheken mit festem, variablem oder auf dem Liborsatz basierendem Zins auch diverse Spezialitäten wie die Nachhaltigkeitshypothek oder die Supercardhypothek angeboten werden, erfreuten sich Festzinsgeschäfte mit einer mittleren Laufzeit grosser Beliebtheit. Deren Anteil wuchs im Jahresverlauf stetig bis zu einem bisher nicht in dieser Höhe gekannten Wert von 90,5% am Jahresende (Vorjahr: 86,3%). Gleichzeitig verringerte sich der Anteil der variabel verzinslichen Hypotheken auf bescheidene 9,5% (Vorjahr: 13,7%) am Bilanzstichtag und fiel erstmals in der über 80-jährigen Geschichte der Bank Coop unter die 10-Prozent-Marke.

Sachanlagen, Sonstige Aktiven

Die Buchwerte der Bankgebäude, der anderen Liegenschaften, der übrigen Sachanlagen und der Software reduzierten sich bei Investitionen von 4,1 Mio. CHF und Abschreibungen von 5,7 Mio. CHF um -1,6 Mio. CHF auf einen Bestand von 111,4 Mio. CHF per 31.12.2010 (Vorjahr: 113,0 Mio. CHF). Der überwiegende Teil davon diente der Erneuerung der IT-Systeme, indem die IT-Migration auf Avaloq dazu genutzt wurde, die teilweise veraltete Hardware zu ersetzen und die mit dem neuen Systemverbund nicht kompatiblen Softwarekomponenten auszutauschen.

Kundengelder

Sehr erfreulich präsentiert sich die Entwicklung der Kundengelder 2010, welche per ultimo einen Bestand von 9,7 Mia. CHF erreichten (Vorjahr: 9,0 Mia. CHF). Damit verzeichneten sie in der Berichtsperiode einen Anstieg von 748,5 Mio. CHF und haben absolut mehr zugelegt als die Kundenausleihungen mit 677,3 Mio. CHF. Dadurch hat sich die Refinanzierungssituation der Bank Coop markant verbessert. Vom Zuwachs um +8,4% im Vergleich zum Vorjahr entfiel mit 670,5 Mio. CHF (+11,2%) der grösste Teil auf die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform und weitere 320,6 Mio. CHF (+13,4%) auf die Sicht- und Festgelder. Gegenläufig verhielten sich 2010 einzig die Kassenobligationen mit einer Abnahme um 242,6 Mio. CHF, indem viele Kunden wegen der tiefen Zinsen ihre fälligen Gelder in Kontoform wieder anlegten. Innerhalb der Sparprodukte genoss primär das Sparkonto Plus, das auf Neueinlagen einen Zinsbonus gewährt und deshalb mit einer attraktiven Verzinsung ausgestattet ist, bei der Kundschaft eine erhöhte Aufmerksamkeit, aber auch die Vorsorge- und Freizügigkeitskonten verzeichneten respektable Neugeldzuflüsse. Zusammen mit den Anleihen und Pfandbriefdarlehen von 2,7 Mia. CHF verfügte die Bank Coop per 31.12.2010 über Publikumsgelder von 12,5 Mia. CHF (Vorjahr: 11,5 Mia. CHF).

Eigenkapital

Nach Genehmigung der beantragten Gewinnverwendung durch die Generalversammlung verfügt die Bank Coop über ausgewiesene eigene Mittel von 860,8 Mio. CHF (Vorjahr: 852,3 Mio. CHF), was eine zusätzliche Stärkung der Innenfinanzierung bedeutet. Durch die letztmaligen, beträchtlichen Investitionen in die neue IT-Infrastruktur der Bank blieb die Eigenmittelzuweisung von 2010 mit 8,5 Mio. CHF (Vorjahr: 12,5 Mio. CHF) zwar unter dem langfristigen Durchschnitt der letzten Jahre, vermochte jedoch in dieser Grössenordnung die Geschäftsausweitung komfortabel zu finanzieren und die gestiegenen Eigenmittelanforderungen zu erfüllen. Die eigenen Mittel setzen sich aus dem Aktienkapital von unverändert 337,5 Mio. CHF, einer marginal höheren Kapitalreserve von 116,9 Mio. CHF (Vorjahr: 116,6 Mio. CHF) und der Gewinnreserve von 432,4 Mio. CHF (Vorjahr: 412,2 Mio. CHF) zusammen. Vom Eigenkapital wird der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln von 26,0 Mio. CHF (Vorjahr: 14,0 Mio. CHF) abgezogen.

Kundenvermögen, Nettoneugeld

Die Bank Coop verwaltete am 31.12.2010 Kundenvermögen von 16,2 Mia. CHF (Vorjahr: 16,1 Mia. CHF). Dabei vermag die Veränderung von +116,2 Mio. CHF die ausserordentlich erfreuliche Akquisitionsleistung der Kundenberater mit einem Net New Money-Zufluss von 401,5 Mio. CHF (Vorjahr: 352,7 Mio. CHF) ungenügend wiederzugeben, da die negative Performance der Wertschriftenbestände in den Kundendepots, wo alle Titeltkategorien wegen der rückläufigen Börsen- und Fremdwährungsentwicklung Werteinbussen verzeichneten, sowie die rückläufigen Kassenobligationen den grössten Teil davon kompensierten.

Zinsensaldo

Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft erreichte in der vergangenen Berichtsperiode mit 148,8 Mio. CHF (Vorjahr: 149,2 Mio. CHF) annähernd das Ergebnis des Vorjahres (-0,3%). Diese Entwicklung darf als durchaus respektabel qualifiziert werden. So hielt denn auch einerseits der Margendruck im Kundengeschäft unvermindert an, während auf der anderen Seite für die Zinsabsicherung beträchtliche Kosten in Kauf genommen wurden, hielt doch die Bank Coop während des ganzen Jahres an ihren strengen, risikominimierenden Grundsätzen unverändert fest. Möglich wurde dieses Zinsergebnis somit primär durch eine beachtliche Volumenausweitung, wobei jede kundenfreundliche Preisgestaltung bei der Kreditvergabe konsequent auf die Refinanzierungsmöglichkeiten bei den Kundengeldern abgestimmt wurde.

Kommissionsgeschäft

Die erfreulichste Entwicklung auf der Ertragsseite verzeichnete der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, wo trotz grossen Unsicherheiten an den Finanzmärkten mit 68,5 Mio. CHF (Vorjahr: 66,0 Mio. CHF) der Vorjahreswert um +3,9% übertroffen wurde. Der markanteste Teil dieser Zunahme um +2,5 Mio. CHF stammte aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft mit 56,4 Mio. CHF (Vorjahr: 54,6 Mio. CHF), wo im Vergleich zum Vorjahr zusätzliche Courtageträge (+1,0 Mio. CHF) und höhere Fondskommissionen (+1,8 Mio. CHF) vereinnahmt werden konnten. Dies trotz eher verhaltenen Börsenaktivitäten der Kundschaft während längerer Perioden im Jahr 2010. Demgegenüber erreichten die bestandesabhängigen Gebühren wegen der börsen- und fremdwährungsbedingt tieferen Depotwerte lediglich das Vorjahresniveau oder erlebten wie im Falle der Vermögensverwaltungsgebühren (-1,3 Mio. CHF) eine beträchtliche Ertragseinbusse. Leicht höhere Kommissionseinnahmen von 16,1 Mio. CHF (Vorjahr: 15,5 Mio. CHF) konnte die Bank Coop auch aus dem übrigen Dienstleistungsgeschäft erwirtschaften.

Aufwand

Trotz einer anhaltenden schwierigen Wirtschaftssituation hat sich die Bank Coop 2010 entschlossen, einige zukunftsweisende Investitionen zu tätigen und die im Vorjahr rigoros eingehaltene Kostenbremse etwas zu lockern. Diese Zusatzausgaben betreffen den Umbau des Regionalsitzes in Zürich sowie die Neubaupläne in Rapperswil und in Oerlikon, aber auch die höheren Werbeausgaben zur Steigerung der Präsenz in den nationalen Medien mittels TV-Spots. Für 2010 resultierte dadurch ein bereinigter Geschäftsaufwand von 144,2 Mio. CHF (Vorjahr: 140,0 Mio. CHF), wobei die Personalkosten im Vergleich zum Vorjahr um +0,3 Mio. CHF und die Sachkosten um +3,9 Mio. CHF zunahmen. Die unverändert vorsichtige Kreditpolitik der Bank Coop und weitere Qualitätsverbesserungen im Kreditportefeuille erlaubten, die Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste im vergangenen Geschäftsjahr auf 6,0 Mio. CHF (Vorjahr: 14,0 Mio. CHF) zu reduzieren.

Analog dem Vorjahr umfasst der ausserordentliche Ertrag von 10,9 Mio. CHF Ende 2010 (Vorjahr: 14,6 Mio. CHF) wiederum einmalige Erlöse aus Beteiligungsverkäufen an der Aduno Holding AG, wo zur Bereinigung der Stimmenverhältnisse eine Umverteilung von Aktien zwischen den angeschlossenen Banken stattfand.

Jahresrechnung Bank Coop AG

Bilanz nach True and Fair View per 31.12.2010

Aktiven

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	757 092	115 382	641 710	556,2
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	849	-849	-100,0
Forderungen gegenüber Banken	356 723	864 399	-507 676	-58,7
Forderungen gegenüber Kunden	505 763	487 379	18 384	3,8
Hypothekarforderungen	11 686 412	11 027 528	658 884	6,0
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2 778	8 529	-5 751	-67,4
Finanzanlagen	617 274	700 161	-82 887	-11,8
Beteiligungen	20 340	18 279	2 061	11,3
Sachanlagen	111 370	113 009	-1 639	-1,5
Immaterielle Werte	0	0	0	-
Rechnungsabgrenzungen	33 850	36 625	-2 775	-7,6
Sonstige Aktiven	11 351	5 433	5 918	108,9
Positive Wiederbeschaffungswerte	155 939	96 286	59 653	62,0
Total Aktiven	14 258 892	13 473 859	785 033	5,8
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	-
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	427 052	523 431	-96 379	-18,4

Passiven

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	435	756	-321	-42,5
Verpflichtungen gegenüber Banken	431 577	624 933	-193 356	-30,9
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6 647 035	5 976 575	670 460	11,2
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 710 943	2 390 341	320 602	13,4
Kassenobligationen	350 157	592 738	-242 581	-40,9
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 748 000	2 571 200	176 800	6,9
Rechnungsabgrenzungen	56 211	55 860	351	0,6
Sonstige Passiven	15 910	27 343	-11 433	-41,8
Negative Wiederbeschaffungswerte	193 315	137 414	55 901	40,7
Wertberichtigungen und Rückstellungen	214 174	214 054	120	0,1
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Kapitalreserve	116 879	116 603	276	0,2
Eigene Beteiligungstitel	-25 983	-14 045	-11 938	85,0
Gewinnreserve	412 212	404 707	7 505	1,9
Jahresgewinn	50 527	37 880	12 647	33,4
Total Passiven	14 258 892	13 473 859	785 033	5,8
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	-
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	1 104 254	477 969	626 285	131,0

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Eventualverpflichtungen	58 209	54 932	3 277	6,0
Unwiderrufliche Zusagen	139 365	156 742	-17 377	-11,1
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	11 474	11 474	0	0,0
Verpflichtungskredite	0	0	0	-
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	7 670 344	6 816 986	853 358	12,5
· Positive Wiederbeschaffungswerte	155 939	96 286	59 653	62,0
· Negative Wiederbeschaffungswerte	193 315	137 414	55 901	40,7
Treuhandgeschäfte	13 737	20 732	-6 995	-33,7

Erfolgsrechnung nach True and Fair View 2010

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2010	2009	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	310 777	326 524	-15 747	-4,8
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	15 331	13 957	1 374	9,8
Zinsaufwand	-177 341	-191 302	13 961	-7,3
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	148 767	149 179	-412	-0,3
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 073	2 931	142	4,8
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	56 350	54 592	1 758	3,2
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	16 099	15 532	567	3,7
Kommissionsaufwand	-7 009	-7 101	92	-1,3
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	68 513	65 954	2 559	3,9
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	12 969	15 576	-2 607	-16,7
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	35	297	-262	-
Beteiligungsertrag total	1 291	1 086	205	18,9
· davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen	166	213	-47	-22,1
· davon aus anderen Beteiligungen	1 125	873	252	28,9
Liegenschaftenerfolg	1 154	1 143	11	1,0
Anderer ordentlicher Ertrag	421	662	-241	-36,4
Anderer ordentlicher Aufwand	-310	-27	-283	-
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	2 591	3 161	-570	-18,0
Betriebsertrag	232 840	233 870	-1 030	-0,4
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	-84 600	-84 106	-494	0,6
Sachaufwand	-81 697	-89 455	7 758	-8,7
Subtotal Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	-144 231	-140 046	-4 185	3,0
Subtotal Geschäftsaufwand	-166 297	-173 561	7 264	-4,2
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	88 609	93 824	-5 215	-5,6
Bruttogewinn	66 543	60 309	6 234	10,3

Jahresgewinn

	2010	2009	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	88 609	93 824	–5 215	–5,6
Bruttogewinn	66 543	60 309	6 234	10,3
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	–5 740	–9 834	4 094	–41,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	–5 986	–14 043	8 057	–57,4
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	76 883	69 947	6 936	9,9
Betriebsergebnis	54 817	36 432	18 385	50,5
Ausserordentlicher Ertrag	10 878	14 615	–3 737	–
Ausserordentlicher Aufwand	–75	–1 002	927	–92,5
Steuern	–15 093	–12 165	–2 928	24,1
Jahresgewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	72 593	71 395	1 198	1,7
Jahresgewinn	50 527	37 880	12 647	33,4

Mittelflussrechnung

	2010 Mittelherkunft in 1000 CHF	2010 Mittelverwendung in 1000 CHF	2009 Mittelherkunft in 1000 CHF	2009 Mittelverwendung in 1000 CHF
Mittelfluss aus Betrieb und Kapital	17 254		9 773	
Mittelfluss aus operativem Ergebnis (Innenfinanzierung)	34 727		18 971	
Jahresergebnis	50 527		37 880	
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	5 740		9 834	
Wertanpassungen von Finanzanlagen	289			288
Wertanpassungen von Beteiligungen		351		434
Rückstellungen Kreditportefeuille	6 474		14 513	
Sonstige Wertberichtigungen und Rückstellungen	100	803	4	5 521
Aktive Rechnungsabgrenzungen	2 775		15 627	
Passive Rechnungsabgrenzungen	351			22 269
Dividende Vorjahr		30 375		30 375
Mittelfluss aus Eigenkapitaltransaktionen		11 662	4 955	
Aktienkapital	0		0	
Eigene Beteiligungstitel	2 359	14 021	11 170	6 215
Agio aus Kapitalerhöhung	0		0	
Mittelfluss aus Vorgängen im Anlagevermögen		5 811		14 153
Beteiligungen	420	2 130	400	6 562
Bankgebäude		1 128		36
Andere Liegenschaften		0		0
Übrige Sachanlagen		1 899	44	6 732
Software		1 074		1 267
Immaterielle Werte		0		0
Mittelfluss aus dem Bankgeschäft	623 571		26 192	
Mittelfluss aus dem Interbankengeschäft	314 320		808 294	
· Forderungen gegenüber Banken	507 676		680 061	
· Verpflichtungen gegenüber Banken		193 356	128 233	
Mittelfluss aus dem Kundengeschäft	65 562			213 582
· Forderungen gegenüber Kunden		22 856	47 722	
· Hypothekarforderungen		660 063		526 434
· Spar- und Anlagegelder	670 460		1 197 873	
· Kassenobligationen	51 934	294 515	60 530	296 641
· Verpflichtungen gegenüber Kunden	320 602			696 632
Mittelfluss aus Finanzanlagen	87 464			392 067
· Obligationen	74 747	0	78 671	471 612
· Beteiligungstitel / Edelmetalle	12 942		78	
· Liegenschaften	705	930	2 221	1 425
Mittelfluss aus dem Kapitalmarktgeschäft	177 328			184 284
· Forderungen aus Geldmarktpapieren	849		1	
· Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren		321		285
· Obligationenanleihen	0	0	0	
· Pfandbriefdarlehen	436 800	260 000	0	184 000
Mittelfluss aus übrigen Bilanzpositionen		21 103	7 831	
· Sonstige Aktiven und positive Wiederbeschaffungswerte		65 571	53 780	
· Sonstige Passiven und negative Wiederbeschaffungswerte	44 468			45 949
Veränderung Fonds Liquidität		640 825		35 965
· Flüssige Mittel		641 710		29 825
· Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	885			6 140

Anhang zur Jahresrechnung

1. Erläuterungen über die Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestandes

Allgemeines

Die Bank Coop AG positioniert sich als Retailbank mit Präsenz in allen Landesteilen. Sie konzentriert ihre Tätigkeit auf Städte und Agglomerationen und verfügt im Wirtschaftsraum Schweiz über insgesamt 33 Geschäftsstellen.

Der Personalbestand beträgt per 31.12.2010 teilzeitbereinigt 600,3 Mitarbeitende (Vorjahr: 624,6); davon waren 57 Auszubildende (Auszubildende zu 50% gerechnet). Die wesentlichsten Geschäftstätigkeiten der Bank Coop sind nachfolgend ausführlich erläutert.

Bilanzgeschäft

Den grössten Teil des Erfolgs erzielt die Bank Coop, mit einem Anteil von 63,9% am gesamten Betriebsertrag, im Zinsdifferenzgeschäft, d.h. mit der Vergabe von Krediten an Kunden und mit der Entgegennahme von Kundengeldern. Die Hypothekarforderungen und die Forderungen gegenüber Kunden, wo die Bank Coop vorwiegend Wohnbauten von Privaten und Betriebskredite von kleineren und mittleren Unternehmen (KMU) finanziert, umfassen als bedeutendste Grössen auf der Aktivseite insgesamt 85,5% der Bilanzsumme. Dabei wird der Hauptteil der Kundenausleihungen, nämlich 95,8%, auf hypothekarisch gedeckter Basis und weitere 0,3% als Lombardkredite gewährt, während bei einem Anteil von 3,9% nur bonitätsmässig einwandfrei qualifizierte Schuldner mit einer langjährigen Geschäftsbeziehung zur Bank Coop Finanzierungen ohne Deckung in Anspruch nehmen können. Der Refinanzierung des Ausleihungsgeschäftes dienen die Spar- und Anlagegelder sowie die Sicht- und Festgelder von Privaten und Firmenkunden, aber auch die von der Bank ausgegebenen Kasenobligationen und die Emission von eigenen Obligationenanleihen. Diese unter den Publikumsgeldern subsumierten Mittel umfassen 87,4% der Passiven. Im kurzfristigen Interbankengeschäft schliesst die Bank Coop vorwiegend Repo-Transaktionen mit inländischen Banken ab oder beschafft sich die nötigen Mittel bei der Muttergesellschaft. Zudem hält die Bank für Liquiditätszwecke ein Wertschriftenportefeuille von erstklassigen inländischen Obligationen und Pfandbriefen.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Neben dem Zinserfolg bildet das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft mit einem Anteil von 29,4% am Betriebsertrag einen weiteren, wichtigen Geschäftsbereich der Bank Coop. Dabei resultieren die haupt-

sächlichsten Einnahmen aus dem Wertschriften- und Anlagegeschäft, wo sämtliche Dienstleistungen einer Universalbank, wie die Ausführung von Wertschriftentransaktionen aller Art, die Vermögensverwaltung, der Fondsvertrieb, das Depotgeschäft und die Beratung in Rechts-, Steuer-, Erbschafts- und Vorsorgeangelegenheiten, angeboten werden. Darüber hinaus kann die Kundschaft der Bank Coop gegen Entrichtung einer Gebühr weitere Services, wie die Kontoführung oder den Zahlungsverkehr, nutzen.

Handelsgeschäft und übrige Geschäftsfelder

Die Bank Coop betrachtet den Handel als Ergänzungsgeschäft zur ganzheitlichen Beratung und Betreuung der Kundschaft. Damit setzt sich der Handelserfolg primär aus Einnahmen aus dem Devisen-, Sorten- und Wertschriftengeschäft zusammen, während der Eigenhandel eine untergeordnete Rolle spielt. Daneben erzielt die Bank Coop auch Erträge aus der Vermietung von bankeigenen Liegenschaften und einen eher unbedeutenden Beteiligungsertrag.

Auslagerung von Geschäftsbereichen (Outsourcing)

Die Bank hat die Abwicklung des Zahlungsverkehrs und das Backoffice des Wertschriftenbereiches an die Sourcag AG, Münchenstein, eine Tochtergesellschaft der Swisscom IT Services AG (Mehrheitsbeteiligung von 60%) sowie der Basler Kantonalbank und der Basellandschaftlichen Kantonalbank (Minderheitsbeteiligungen von je 20%), und den Rechenzentrumsbetrieb der Host-Systeme an die T-System Schweiz AG, Zollikofen, ausgelagert. Die Wartung und der Betrieb der dezentralen IT-Infrastruktur sowie der Helpdesk und die Softwareentwicklung werden auf der Basis eines detaillierten Service Level Agreement (SLA) durch das Competence Center IT der Basler Kantonalbank sichergestellt. Darüber hinaus benutzt die Bank Coop im Kreditrisikomanagement ein Ratingsystem der Firma RSN Risk Solution Network AG, Zürich, einer Tochtergesellschaft der Basler Kantonalbank (Minderheitsbeteiligung von 33,33%).

Im Rahmen dieser Outsourcing-Lösung gehen keine Kundendaten ins Ausland. Sämtliche Mitarbeitenden der erwähnten Dienstleister sind in Bezug auf alle Daten dem Geschäftsgeheimnis der Bank und dem Bankgeheimnis unterstellt. Die Vorschriften gemäss FINMA-Rundschreiben 2008/7 «Outsourcing Banken» werden vollumfänglich eingehalten.

2. Risikomanagement

Grundsätze der Risikopolitik

Das Management von Bankrisiken gehört zu den Kernaufgaben der Bank Coop. Die mit der Geschäftsausrichtung der Bank Coop verbundenen Tätigkeiten sind diversen bankbetrieblichen Risiken wie Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Kreditrisiken und operationellen Risiken ausgesetzt. Das Management dieser Risiken geniesst in der Bank Coop einen hohen Stellenwert. Oberste Zielsetzung der Steuerung von Risiken bildet sowohl die langfristige Sicherstellung der Finanzkraft der Bank als auch die fortwährende Wahrung ihrer Reputation.

Die folgenden Ausführungen und quantitativen Angaben zum Risikomanagementprozess orientieren sich am FINMA-Rundschreiben 2008/22 «Offenlegungspflichten im Zusammenhang mit der Eigenmittelunterlegung bei Banken».

Die Bank Coop steuert als Teil des Konzerns BKB ihre Risiken autonom. Die Methoden bezüglich der Identifikation, der Messung und der Bewirtschaftung der Risiken der Bank Coop sind jedoch innerhalb des Konzerns abgestimmt. Im Bereich der Risikokontrolle fand sowohl für die Konzepte für das Risikomanagement als auch für die Kreditpolitik eine Harmonisierung statt. Die Dokumente werden jährlich den veränderten Verhältnissen angepasst, von der Geschäftsleitung überprüft und vom Verwaltungsrat genehmigt.

Die Risikoverantwortung trägt als oberstes Organ der Verwaltungsrat. Er stellt sicher, dass ein bankübergreifendes Internes Kontrollsystem implementiert ist und aufrechterhalten wird. Im Einzelnen ist der Verwaltungsrat für die Genehmigung der Risikopolitik, für das Gesamtrisikobudget und für die Überwachung der Umsetzung der Risikopolitik verantwortlich. Er bewilligt die strategischen Limiten für alle wesentlichen Risikoarten basierend auf der Risikotragfähigkeit der Bank. Dabei wird die Risikobereitschaft so festgelegt, dass auch beim Eintreten bedeutender negativer Ereignisse die gesetzlich erforderlichen Eigenmittel jederzeit erhalten bleiben. Der Verwaltungsrat überprüft jährlich die Risikopolitik und passt sie bei Bedarf an. Ein standardisiertes, transparentes und stufengerechtes regelmässiges Reporting stellt die Einhaltung der Risikopolitik sowie die Überwachung aller relevanten Risiken sicher.

Der Verwaltungsratsausschuss (VRA) setzt sich vierteljährlich mit den wesentlichsten Risiken der Bank

auseinander. Die Grundlage bilden hierfür die folgenden Entwicklungen:

- Kreditrisiken: die bonitätsmässige Zusammensetzung des Kredit-, bzw. Hypothekarportefeuilles, der Grossengagements, die bonitätsmässige Zusammensetzung der Bankenengagements und der Finanzanlagen, die Kenntnissnahme der Länderlimiten, die Watchlist und der Wertberichtigungsbedarf;
- Marktrisiken: die Value-at-Risk-(VaR-)Kennzahl inklusive Backtesting und die Sensitivitätskennzahl im Bankenbuch sowie die tägliche Beanspruchung von Risikolimiten im Handelsbuch;
- Liquiditätsrisiken: die Kenntnissnahme und der aktuelle Stand des Finanzierungsgrades und der Überdeckung über die Minimallimiten;
- operationelle Risiken: die Qualität und der Stand der Ausführungen festgelegter interner Kontrollen sowie die Zusammensetzung effektiv erlittener Verluste gemäss dem FINMA-Rundschreiben 2008/21 «Operationelle Risiken Banken» im Anhang 3.

Alle risikorelevanten Grössen werden zudem regelmässig auf Stufe Konzern aggregiert und überwacht. Es sind dies im Einzelnen: erforderliche und anrechenbare Eigenmittel, Liquidität, Zinsrisiken im Bilanzstrukturportfolio, Adressausfallrisiken im Interbankenbereich und Kreditrisiken, insbesondere Klumpen- und Länderrisiken.

Die Geschäftsleitung trägt die Verantwortung für die Entwicklung geeigneter Prozesse für die Identifikation, die Messung, die Steuerung und die Überwachung der von der Bank Coop eingegangenen Risiken.

Dies umfasst die Festlegung:

- der in den entsprechenden Arbeitsprozessen integrierten Kontrollaktivitäten;
- der Aktivitäten der unabhängigen Risikokontrolle sowie
- der Aktivitäten der Compliance-Funktion in der Bank.

Dabei vergewissert sich die Geschäftsleitung quartalsweise über die Angemessenheit des Internen Kontrollsystems (IKS) und der Angemessenheit der Elemente des Risikomanagement-Systems, welches sich aus folgenden Bestandteilen zusammensetzt:

- der Risikopolitik, welche die wesentlichsten Risikoarten limitenmässig begrenzt;
- der Verwendung von Best-Practice-Ansätzen zur Risikomessung und -überwachung;

- einer stufengerechten und zeitnahen Information über die wesentlichsten Risiken zur Förderung des Risikobewusstseins auf allen Stufen;
- der Bereitstellung personeller und finanzieller Ressourcen;
- auf den Arbeitsprozess abgestimmten und EDV-gestützten Kontrollaktivitäten;
- unabhängigen Kontrollen durch autorisierte interne Kontrollorgane.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko ist das Verlustrisiko infolge einer zeitweiligen oder dauernden Zahlungsunfähigkeit oder Zahlungsunwilligkeit eines Schuldners, einer Gegenpartei oder eines Emittenten und entsteht der Bank bei sämtlichen Geschäften, bei welchen Zahlungsverpflichtungen Dritter gegenüber der Bank Coop bestehen (bilanziell und ausserbilanziell, Geld- und Verpflichtungskredite, Settlementrisiko bei Devisentransaktionen etc.).

Die Verantwortung für das Management der Kreditrisiken liegt im Bereich Kredite und Produktion. Dem Credit Office, welches direkt dem Bereichsleiter Kredite und Produktion unterstellt ist, kommt eine zentrale Rolle im Kreditrisikomanagement zu, denn es zeichnet für die Kreditrisikoeinstufung und die Ratingmethodik verantwortlich.

Ausleihungen an Kunden unterliegen strengen internen Qualitätsanforderungen und Risikostandards. Verluste infolge der Zahlungsunfähigkeit eines Schuldners werden durch aktives Kreditrisikomanagement, welches Risikoerkennung, -analyse, -überwachung und -steuerung ermöglicht, minimiert. Über die gesamtschweizerische Allokation der Neugeschäfte und eine ausgewogene Gewichtung der unterschiedlichen Teilmärkte findet eine Risikodiversifizierung im Kreditportefeuille statt.

Darüber hinaus definiert das detaillierte Kreditreglement die stufen- und kompetenzengerechte Bewilligung jedes einzelnen Kreditantrags. Dabei werden Kreditgesprächen jeder Kompetenzstufe durch die jeweils nächsthöhere Instanz kontrolliert. Ab einem bestimmten Volumen werden Geschäfte zentral durch die spezialisierte Abteilung Credit Office am Hauptsitz beurteilt und den entsprechenden Entscheidungsgremien vorgelegt. Die zentrale Überwachung der Einhaltung der Kreditpolitik und des Weisungswesens wird bis 31.12.2010 durch das Kreditsteuerungs- und Überwachungssystem Kredis und anschliessend durch das neue IT-System Avaloq

gewährleistet. Die Methodik zur Schätzung von Immobilienwerten ist in internen Weisungen geregelt.

Um eine risikoadäquate Bonitätseinstufung aller Schuldner zu ermöglichen, verfügt die Bank Coop über moderne Ratingtools, die den regulatorischen Anforderungen aus den Eigenmittelanforderungen nach Basel II gerecht werden. Die Bonität kommerzieller Kunden wird dabei mit dem modernen Ratingsystem Credit Master der Firma RSN Risk Solution Network AG konzerneinheitlich ermittelt. Problempositionen werden zentral durch die Abteilung Recovery bearbeitet und überwacht.

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop bildet einen integralen Bestandteil des Kreditrisikomanagements. Sie besteht aus drei Säulen und berücksichtigt in systematischer Form neben den bereits identifizierten Kreditrisiken (Einzelwertberichtigungen und unpauschalierte Einzelwertberichtigungen) auch die im Gesamtkreditportefeuille vorhandenen latenten Kreditrisiken (Pauschalwertberichtigungen).

Im Interbankengeschäft werden die Bonitätsratings der von der FINMA zugelassenen Ratingagenturen oder diejenigen der Zürcher Kantonalbank verwendet. Bankenpositionen unterliegen dabei einer täglichen Überwachung der bewilligten Limiten. Dies gilt ebenfalls für die vom Verwaltungsrat bewilligten Länderlimiten, wobei deren Beanspruchung fast vollständig aus dem Interbankengeschäft resultiert.

Marktrisiko

Unter dem Marktrisiko verstehen wir das Risiko, dass der Bank durch erwartete und unerwartete Marktbewegungen von Zinsen, Währungen, Aktienkursen und Rohstoffen Verluste entstehen können. Zur Steuerung der Marktrisiken wird das gesamte Risikoportfolio in zwei Teilportfolios aufgeteilt, nämlich in das Bilanzstrukturportfolio und in das Handelsbuch. Die Steuerung, die Überwachung und die Rapportierung der Marktrisiken erfolgen separat.

Messung und Überwachung des Marktrisikos

Die Bank Coop verwendet für die Messung des Marktrisikos des Bilanzstrukturportfolios den Value-at-Risk-Ansatz. Der Value-at-Risk (VaR) stellt den geschätzten Verlust eines Risikoportfolios dar, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzintervall) für eine vorgegebene Haltedauer nicht überschritten wird. Die Messung erfolgt im Bilanzstrukturportfolio aufgrund historischer Simulationen mit der speziellen Software

PALM der Firma eServe Net AG. Die Überwachung von Marktrisiken aus dem Handelsbuch erfolgt über bewilligte Positions-, Sensitivitäts-, Verlust- und Risikolimiten, welche vom Verwaltungsrat mindestens einmal jährlich überprüft bzw. genehmigt werden. Die dem Marktrisiko ausgesetzten Portfolios werden monatlich einem Stresstest unterzogen, um die möglichen Auswirkungen verschiedener negativer Marktentwicklungen auf den Erfolg der Bank abschätzen zu können. Die Bank Coop bestimmt das Eigenmittelerfordernis sowohl für das allgemeine wie auch für das spezifische Marktrisiko nach dem Standardverfahren.

Die Verantwortung für die Überwachung und das Reporting des Marktrisikos sowie der bewilligten Risikolimiten liegt in der Bank Coop bei der Abteilung Risikokontrolle, die direkt dem Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion unterstellt ist. Sie rapportiert für das Marktrisiko im Bilanzstrukturportfolio monatlich an das Asset & Liability Committee und für das Marktrisiko im Handelsbuch täglich direkt an den Vorsitzenden der Geschäftsleitung und den Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion. Limitenüberschreitungen werden durch die Abteilung Risikokontrolle unverzüglich an den Vorsitzenden der Geschäftsleitung, an den Leiter des Geschäftsbereichs Kredite und Produktion sowie an das Konzerninspektorat gemeldet.

Bilanzstrukturportfolio

Das Bilanzstrukturportfolio enthält vor allem die Produkte des Privatkundengeschäfts, die – meist hypothekarisch gedeckten – Kredite an Private und KMU, Bankengelder, die ausgegebenen Obligationenanleihen, die aufgenommenen Pfandbriefdarlehen, die Finanzanlagen sowie das Eigenkapital. Wegen seines erheblichen Volumens ist das Bilanzstrukturportfolio beträchtlichen Zinsänderungsrisiken ausgesetzt. Die aktive Steuerung dieser Risiken erfolgt durch das Asset & Liability Committee. Es trägt die Erfolgsverantwortung für das Zinsänderungsrisiko im Bilanzstrukturportfolio. Das Zinsänderungsrisiko wird im Rahmen eines standardisierten Prozesses monatlich beurteilt. Bei Bedarf werden risikoreduzierende Massnahmen wie beispielsweise der Abschluss von Absicherungsgeschäften ergriffen (vor allem Zinssatz-swaps). Der Verwaltungsrat hat das Zinsänderungsrisiko durch Limiten begrenzt, die sich an der Risikotragfähigkeit der Bank orientieren. Die Messung des Zinsrisikos erfolgt softwareunterstützt mittels der Modified Duration des Eigenkapital-Barwertes, des VaR und einer

statischen Berechnung des Einkommenseffekts, welcher auf verschiedenen Szenarien von Marktzinsänderungen beruht. Für die Messung des Zinsrisikos wird die Zinsbindung bei Bodensatzprodukten wie beispielsweise Sicht- oder Spargeldern mittels replizierender Portfolios bestimmt. Die Replikation des Eigenkapitals ist kongruent zu den Anlagezielen der Bank Coop und umfasst eine mittlere Laufzeit von 2,5 Jahren. Zusätzlich werden unter anderem auch zur Simulation extremer Marktbedingungen und zur Erkennung von deren Auswirkungen auf das Bilanzstrukturportfolio monatlich Stresstests durchgeführt.

Einen Überblick über das im Bilanzstrukturportfolio bestehende Zinsrisikoexposition per 31.12.2010 geben die folgenden Tabellen:

Zinsänderungsrisiken Bilanzstrukturportfolio

	31.12.2010	31.12.2009
Sensitivität in CHF bei +1 Basispunkt	-217 039	-100 821
Value-at-Risk in Mio. CHF	29,5	17,7
Stresstest Barwert in % ¹⁾	9,4%	7,0%
Stresstest Einkommen in Mio. CHF ²⁾	-3,83	-1,44

1) Marktwertveränderung des Eigenkapitals bei einem parallelen Zinsshift von +200 Basispunkten (in Anlehnung an Basel II)

2) Abweichung des Zinsertrages unter einem Zinsschock von -100 Basispunkten zum erwarteten Ergebnis

Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet primär die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr vollumfänglich nachkommt und damit auch die regulatorischen Auflagen zur Liquiditätshaltung nicht einhalten kann.

Das operative Liquiditätsmanagement im Tagesgeschäft wird durch das Treasury sichergestellt. Die Aufgaben umfassen die Steuerung der Zahlungen, die Planung der erwarteten Cashflows sowie die Sicherstellung der Liquidität im Tagesgeschäft.

Die Überwachung der Gesamtliquidität erfolgt monatlich durch das Asset & Liability Committee. Neben der Rapportierung der aktuellen Liquiditätsreserven und der internen Liquiditätslimiten wird die Liquiditätsreserve über die im Finanzkonzept festgelegten Mindestfinanzierungsverhältnisse beurteilt. Oberstes Ziel ist dabei die jederzeitige Sicherstellung der Zahlungsbereitschaft sowie die Einhaltung der gesetzlichen Liquiditätsanforderungen.

Handelsbuch

Im Handelsbuch sind die Handelsbestände an Wertschriften, die Devisengeschäfte sowie die Aktien- und Zinsderivate im Handelsbestand bilanziert. Der Eigenhandel in Wertschriften wurde im Geschäftsjahr 2010 bei einer gleichzeitigen Stärkung des Kundenhandels weiter reduziert. Die Erfolgsverantwortung für das Marktrisiko im Handelsbuch liegt bei der Abteilung Handel. Die Ermittlung von Gewinnen und Verlusten im Handelsbuch sowie die Überwachung der dazugehörenden Risikolimiten erfolgen täglich. Zu Konsolidierungszwecken wird einmal jährlich der VaR im Handelsbuch der Bank Coop durch den Konzern berechnet. Er zeigt im Jahresvergleich folgende Marktverlustrisiken nach einzelnen Risikoarten auf:

Value-at-Risk im Handelsbuch gesamthaft und für einzelne Marktrisikokategorien

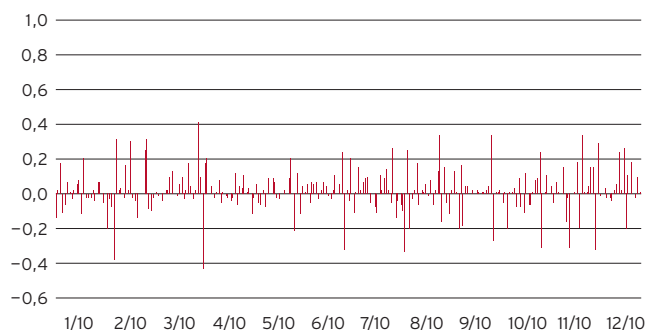
(Halteperiode 1 Jahr, 99% Konfidenzintervall)

in CHF	per 31.12.2010	per 31.12.2009
VaR Handelsbuch	1 163 728	3 602 719
VaR Währungen	244 086	570 467
VaR Zinsen	7 002	57 685
VaR Aktien	1 134 366	3 734 090
VaR Rohstoffe	46 548	3 503

Aus der nachfolgenden Grafik geht hervor, dass die Bank Coop im Handelsgeschäft erfreuliche Erfolge (P&L) erwirtschaftet.

Tägliches P&L Handelsbuch 2010

in Mio. CHF



Operationelles Risiko

Die Bank Coop verwendet den Industriestandard für die Definition des operationellen Risikos: Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die als Folge der Geschäftstätigkeit durch Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder infolge externer Ereignisse auftreten. Dazu gehören auch alle Rechtsrisiken, nicht aber strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Die Verantwortung für das Management von operationellen Risiken sowie für die Umsetzung geeigneter Verfahren und Systeme ist bei den einzelnen Geschäftsbereichen angesiedelt.

Messung und Überwachung der operationellen Risiken

Eine detaillierte Schadensfalldatenbank für operationelle Risiken als wesentlichstes Element für das Management und Controlling operationeller Risiken wird seit dem Jahr 2006 konzernübergreifend für sämtliche operationellen Verlustfälle ab einer Mindestgrösse von CHF 1000.– geführt. Die Verlustfälle werden nach den Kriterien des FINMA-Rundschreibens 2008/21 «Operationelle Risiken Banken» kategorisiert. Die angefallenen Verluste werden der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat quartalsweise in standardisierter Form rapportiert.

Eine laufende, prozessintegrierte Überwachung des operationellen Risikos erfolgt durch ein EDV-gestütztes Internes Kontrollsystem (IKS), welches vorzunehmende Kontrollhandlungen und allfällige Unterlassungen dokumentiert und mittels eines klar definierten Eskalationsprozesses bis auf Stufe Geschäftsleitung bzw. Konzerninspektorat weitere Aktivitäten bei den Entscheidungsträgern der Bank Coop auslöst. Die wichtigen Prozesse der Bank werden regelmässig auf Sicherheit, Fehleranfälligkeit, Übereinstimmung mit den gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben sowie bezüglich Wirtschaftlichkeit hin untersucht. Mit konkreten Empfehlungen zu den einzelnen Feststellungen verfügt die Geschäftsleitung über ein wirkungsvolles Instrument zur Behebung von Fehlern und Schwachstellen. Das Konzern Audit Committee überwacht die Wirksamkeit der Prüfungen auf externer und interner Ebene.

Bewirtschaftung der operationellen Risiken

Die Verantwortung für das operationelle Risiko liegt in den einzelnen Geschäftsbereichen. Ein ausgebautes Weisungswesen reduziert die operationellen Risiken, indem den Organisationseinheiten klare Kompetenzen und Auf-

gaben zugewiesen sind. Für neue Produkte und Dienstleistungen müssen zuerst die Abläufe festgelegt und die Erfassungssysteme bereitgestellt sein, bevor die Aktivitäten von der Geschäftsleitung freigegeben werden.

Die Bewirtschaftung operationeller Risiken ist – neben den vorhandenen formalen Regelungen und Weisungen – immer auch eine Frage der Betriebskultur. Motivierte und integre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bank leisten einen wichtigen Beitrag zur fehlerfreien Erbringung aller Dienstleistungen. Die Anreizsysteme der Bank Coop sind im Kapitel Corporate Governance beschrieben.

Daneben werden wesentliche operationelle Risiken (Sicherheitsrisiko, Rechts- und Compliance-Risiko) von Stabsstellen speziell betreut. Alle Sicherheitsrisiken – wie Brand, Einbruch, Überfall, Hackerangriffe oder Ausfall der IT-Infrastruktur – werden nach einem konzern-übergreifenden Business-Continuity-Konzept gesteuert. Organisatorisch sind diese Aufgaben dem Sicherheitsbeauftragten (Chief Security Officer) zugeordnet. Für die Überwachung von Compliance- und rechtlichen Risiken zeichnet die Abteilung Recht und Compliance verantwortlich. Die Stabsstelle Compliance unterstützt die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden bei der Durchsetzung und Überwachung der Compliance, unter anderem bei Massnahmen zur Verhinderung der Geldwäscherei und zur Umsetzung der Vereinbarung über die Standesregeln zur Sorgfaltspflicht der Banken (VSB 08) der Schweizerischen Bankiervereinigung. Die Compliance-Funktion beurteilt jährlich das Compliance-Risiko und berichtet über wesentliche Änderungen sowie schwerwiegende Compliance-Verletzungen.

Reputationsrisiko

Für Banken ist das Vertrauen der Kunden, der Investoren und des Marktes eine Grundvoraussetzung der Geschäftstätigkeit. Die Bank Coop achtet deshalb bei allen Geschäften darauf, ob mit ihnen potenzielle Rufschädigungen verbunden sein könnten.

Als besonderes Risiko gelten Geschäftsbeziehungen mit politisch exponierten Personen (PEP). Solche Geschäftsbeziehungen werden erst nach einer sorgfältigen Prüfung der Verhältnisse – insbesondere in Bezug auf das damit verbundene Reputationsrisiko – aufgenommen. Zudem wird routinemässig ein Abgleich unseres Kundenstammes (sowie auch wirtschaftlich Berechtigter, Bevollmächtigter etc.) mit einer exter-

nen, professionellen PEP-Datenbank durchgeführt, um politisch exponierte Personen frühzeitig zu erkennen.

3. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze Grundlagen

Die Buchführungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze richten sich nach den obligationenrechtlichen, bankengesetzlichen und statutarischen Bestimmungen sowie nach den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA-RS 2008/2 «Rechnungslegung Banken») und dem Kotierungsreglement der SIX Swiss Exchange AG. Der vorliegende Abschluss vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, der Finanz- und der Ertragslage der Bank Coop. Zusätzlich liegt als Grundlage der Gewinnverwendung auch ein statutarischer Einzelabschluss der Bank Coop vor.

Erfassung und Bilanzierung

Alle bis zum Bilanzstichtag abgeschlossenen Geschäfte werden am Abschlusstag (Trade Date Accounting) in den Büchern der Bank erfasst und gemäss den nachstehend aufgeführten Grundsätzen bewertet. Entsprechend wird auch der Erfolg der abgeschlossenen Geschäftsvorfälle in die Erfolgsrechnung einbezogen. Dabei bleibt festzuhalten, dass die bilanzwirksamen Geschäfte, wie bislang üblich, bereits am Abschlusstag bilanziert und nicht bis zum Erfüllungs- bzw. Valutatag als Ausserbilanzgeschäfte erfasst werden.

Umrechnungen von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Forderungen und Verpflichtungen in Fremdwährungen werden mit den Mittelkursen für Devisen des jeweiligen Stichtages umgerechnet. Bei den Sortenbeständen gelangt der Geldkurs des Stichtages zur Anwendung. Die aus der Fremdwährungsumrechnung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht.

Die Umrechnungskurse für die wichtigsten Fremdwährungen sind im Anhang ersichtlich.

Allgemeine Bewertungsgrundsätze

Die in einer Bilanzposition enthaltenen Detailpositionen werden einzeln bewertet (Einzelbewertung).

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Forderungen gegenüber Banken, Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert beziehungsweise zu Anschaffungswerten abzüglich Einzelwertberichtigungen für gefährdete Forderungen.

Der noch nicht verdiente Diskont auf Geldmarktpapieren sowie der Saldo aus Emissionskosten, Agios und Disagios auf eigenen Anleihen werden in den entsprechenden Bilanzpositionen über die Laufzeit abgegrenzt.

Kundenausleihungen (Forderungen gegenüber Kunden und Hypothekarforderungen)

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Gefährdete Forderungen (Impaired Loans), das heisst Kundenengagements, bei welchen es fraglich ist, ob der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nachkommen kann, werden auf Einzelbasis bewertet und die Wertminderung durch Einzelwertberichtigungen zurückgestellt. Ausserbilanzgeschäfte, wie feste Zusagen, Garantien oder derivative Finanzinstrumente, werden in diese Bewertung ebenfalls einbezogen. Gefährdete Forderungen werden als überfällig eingestuft, wenn vertraglich vereinbarte Zins-, Kommissions- oder Kapitalamortisationszahlungen mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht oder nicht vollumfänglich geleistet worden sind. Die überfälligen Forderungen (Nonperforming Loans) bilden in der Regel einen Bestandteil der gefährdeten Forderungen.

Überfällige Zinsen (einschliesslich Marchzinsen) und Zinsen, deren Eingang gefährdet ist, sowie entsprechende Kommissionen werden nicht mehr vereinnahmt, sondern direkt den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» zugewiesen.

Die Wertminderungen bei gefährdeten Forderungen bemessen sich nach der Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem voraussichtlich einbringlichen Betrag unter Berücksichtigung des Gegenpartei-risikos und des erwarteten Nettoerlöses aus der Verwertung allfälliger Sicherheiten.

Wenn eine Forderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, erfolgt die Ausbuchung des entsprechenden Betrages gegen die früher gebildete Wertberichtigung. Wiedereingänge von früher ausgebuchten Beträgen werden dem «Ausserordentlichen Ertrag» gutgeschrieben.

ben. Die Bank Coop klassiert alle Forderungen in einer der 12 Ratingklassen. Bei den Forderungen der Ratingklassen 1–8 wird der Schuldendienst geleistet, die Belehnung der Sicherheiten ist angemessen und die Rückzahlung des Kredites erscheint nicht gefährdet. Für diese Forderungen werden keine Wertberichtigungen gebildet. Die Kredite der Ratingklassen 9–12 dagegen sind gefährdet und werden einzeln wertberichtigt.

Wertberichtigungen für gefährdete Forderungen werden aufgelöst, sofern die ausstehenden Kapital-, Zins- und Kommissionsbeträge wieder fristgerecht gemäss den vertraglichen Vereinbarungen bezahlt und diverse Bonitätskriterien wieder erfüllt werden.

Neben den Einzelwertberichtigungen bestehen für homogen zusammengesetzte Teilkreditportefeuilles, die sich ausschliesslich aus einer Vielzahl von kleinen Forderungen zusammensetzen, pauschalisierte Einzelwertberichtigungen.

Zusätzlich verfügt die Bank Coop über Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken. Diese werden zur Abdeckung von am Bewertungsstichtag erfahrungsgemäss vorhandenen latenten Risiken, welche nicht einzeln zuordenbar sind, gebildet. Die Berechnungen für die Pauschalwertberichtigungen basieren auf einem Kreditratingmodell aus dem CreditMaster von RSN. Dabei wird jedem Kreditengagement, das nicht bereits durch Einzelwertberichtigungen abgedeckt ist, eine nach Kundenrating und Laufzeit differenzierte Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default) und – entsprechend den zur Verfügung stehenden Sicherheiten – eine Verlustquote (Loss-given Default) zugeordnet. Zusammen mit dem Kreditengagement zum Zeitpunkt des Ausfalls (Exposure at Default) ergibt sich dann der erwartete Verlust (Expected Loss) pro Einzelposition bzw. für das gesamte Kreditportefeuille der Bank.

Die Einzel- und Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die pauschalisierten Einzelwertberichtigungen werden unter den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte mit Wertschriften (Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte)

Die Bank verkauft im Rahmen von Repurchase-Geschäften Wertschriften des Anlagebestandes mit einer entsprechenden Rückkaufverpflichtung und kauft im Rahmen

von Reverse-Repurchase-Geschäften Wertschriften mit einer entsprechenden Verkaufsverpflichtung.

Diese Geschäfte werden als Finanzierungstransaktionen innerhalb der Forderungen oder Verpflichtungen gegenüber Banken bzw. Kunden behandelt und eine bilanzwirksame Erfassung der Wertschriften erfolgt nur dann, wenn die Verfügungsmacht über die mit den Wertschriften verbundenen, vertraglichen Rechte abgetreten wird.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Die im Eigentum der Bank befindlichen und für den laufenden Handel gehaltenen Wertschriften und Edelmetalle werden zum Fair Value bewertet und ausgewiesen. Als Fair Value wird der auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellte Preis oder ein aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelter Preis eingesetzt. Ist ausnahmsweise kein Fair Value verfügbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip.

Die sich aus der Bewertung ergebenden Kursgewinne und -verluste sowie die realisierten Gewinne und Verluste werden im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» verbucht. Zins und Dividendenerträge aus Handelsbeständen in Wertschriften werden ebenfalls dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» gutgeschrieben.

Der Refinanzierungsaufwand für Handelsbestände wird dem «Erfolg aus dem Handelsgeschäft» belastet und dem «Zins und Diskontertrag» gutgeschrieben.

Finanzanlagen

Die Bewertung der Beteiligungspapiere richtet sich nach dem Niederstwertprinzip. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zu den Anschaffungskosten, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Marktwert in der Folge wieder steigt.

Die mit der Absicht der langfristigen Anlage erworbenen festverzinslichen Schuldtitel werden nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei wird das Agio bzw. Disagio über die Laufzeit bis zum Endverfall abgegrenzt. Realisierte Gewinne oder Verluste aus vorzeitiger Veräusserung oder Rückzahlung werden anteilmässig über die Restlaufzeit, d.h. bis zur ursprünglichen Endfälligkeit, vereinnahmt. Bonitätsbedingte Wertveränderungen festverzinslicher Schuldtitel mit der Absicht der Haltung bis zur Endfälligkeit werden unter

den «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verlusten» ausgewiesen. Allfällige spätere Wertaufholungen werden als «Ausserordentlicher Ertrag» verbucht. Aus dem Kreditgeschäft übernommene und zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften innerhalb der Finanzanlagen werden nach dem Niederstwertprinzip, d.h. zum Anschaffungswert oder zum allenfalls tieferen Liquidationswert, unter Berücksichtigung der latenten Verkaufskosten, bilanziert.

Die Finanzanlagen werden in der Erfolgsrechnung wie folgt behandelt: Der nicht realisierte Bewertungserfolg bis zum Anschaffungswert wird pro Saldo unter «Anderem ordentlichem Ertrag oder Aufwand» erfasst. Gegenüber dem Buchwert realisierte Kursgewinne oder Verluste werden unter dem «Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen» ausgewiesen.

Die physischen Edelmetallbestände für das Schaltergeschäft sowie die physischen Edelmetallbestände zur Deckung der ihnen gegenüberstehenden Verpflichtungen aus Edelmetallkonten werden zu Marktwerten bewertet.

Beteiligungen

Unter den «Beteiligungen» werden alle im Eigentum der Bank befindlichen Beteiligungstitel von Unternehmen, die mit der Absicht der dauernden Anlage gehalten werden, unabhängig vom stimmberechtigten Anteil, bilanziert.

Beteiligungen von 20% bis 50% am stimmberechtigten Kapital, wo die Bank Coop einen bedeutenden Einfluss ausüben kann, werden nach der Equity-Methode zum anteiligen Eigenkapital per Bilanzstichtag erfasst. Der anteilige Jahreserfolg wird als Ergebnis aus Equity-Bewertung im «Beteiligungsertrag» verbucht. Dies trifft auf die Magazzini Generali con Punto Franco in Chiasso mit einer gegenüber dem Vorjahr unveränderten Beteiligungsquote von 30,75% zu.

Beteiligungen unter 20% sowie unwesentliche Beteiligungen und zur Veräusserung bestimmte branchenfremde Beteiligungen werden zu Anschaffungskosten abzüglich betriebsnotwendiger Abschreibungen bzw. nach dem Niederstwertprinzip in den Finanzanlagen bilanziert. Eine Abschreibung wird als betriebswirtschaftlich notwendig beurteilt, wenn der Buchwert über dem anteiligen Eigenkapital der Beteiligungsgesellschaft liegt oder sonstige Anzeichen einer Wertbeeinträchtigung am Bilanzstichtag vorliegen. Unbedeu-

tende Beteiligungen werden generell sofort im Jahre des Erwerbs via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» voll abgeschrieben. Eine Zuschreibung erfolgt bis höchstens zum Anschaffungswert, sofern der unter den Anschaffungswert gefallene Wert in der Folge wieder steigt. Bei nicht kotierten Gesellschaften erfolgt eine Zuschreibung nur, wenn sie nachhaltig ist und CHF 500 000.– übersteigt. Die Verbuchung der Zuschreibung erfolgt über den «Ausserordentlichen Ertrag».

Sachanlagen

Die Sachanlagen werden einzeln pro Objekt oder Gegenstand bewertet.

Investitionen in neue Sachanlagen werden aktiviert und nach dem Anschaffungswertprinzip bewertet, wenn sie während mehr als einer Rechnungsperiode genutzt werden und die Aktivierungsuntergrenze von CHF 10 000.– übersteigen.

Investitionen in bestehende Sachanlagen werden aktiviert, wenn dadurch der Markt- oder Nutzwert nachhaltig erhöht oder die Lebensdauer wesentlich verlängert wird.

Bei der Folgebewertung werden die Sachanlagen zum Anschaffungswert, abzüglich der kumulierten Abschreibungen, bilanziert. Die Sachanlagen werden über eine vorsichtig geschätzte Nutzungsdauer der Anlagen linear abgeschrieben.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von Sachanlagen beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Liegenschaften, ohne Land	50 Jahre
EDV-Anlagen, Hardware	3 Jahre
Möbiliar, Fahrzeuge	3 Jahre
Einbauten und sonstige Sachanlagen	5–10 Jahre
Software	max. 3 Jahre

Alle Sachanlagen werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht.

Realisierte Gewinne aus der Veräusserung von Sachanlagen werden über den «Ausserordentlichen Ertrag» verbucht, realisierte Verluste über die Position «Ausserordentlicher Aufwand».

Immaterielle Werte

Erworbene immaterielle Werte werden bilanziert, wenn sie über mehrere Jahre einen für das Unternehmen messbaren Nutzen bringen. Selbst erarbeitete immaterielle Werte werden nicht bilanziert. Immaterielle Werte werden nach dem Anschaffungskostenprinzip bilanziert und bewertet. Sie werden über die geschätzte Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Die geschätzte Nutzungsdauer für einzelne Kategorien von immateriellen Werten beträgt:

Anlagekategorien	Nutzungsdauer
Übrige immaterielle Werte	max. 3 Jahre

Die immateriellen Werte werden auf ihre Werthaltigkeit überprüft, wenn immer Ereignisse oder Umstände Anlass zur Vermutung geben, dass der Buchwert nicht mehr werthaltig ist. In diesen Fällen wird der Restbuchwert planmässig über die verbleibende Nutzungsdauer abgeschrieben oder eine ausserplanmässige Abschreibung getätigt. Planmässige und allfällige zusätzliche ausserplanmässige Abschreibungen werden via «Abschreibungen auf dem Anlagevermögen» verbucht. Software wird nach Ablauf der wirtschaftlichen Lebensdauer deaktiviert.

Rechnungsabgrenzungen

Aktiv- und Passivzinsen, Kommissionen, andere Erträge und Aufwendungen der Buchungsperiode werden periodengerecht abgegrenzt, um eine korrekte Entwicklung der Erfolgsrechnung auszuweisen.

Positive und negative Wiederbeschaffungswerte

Unter diesen Bilanzpositionen sind die Wiederbeschaffungswerte aus der Bewertung der derivativen Finanzinstrumente ausgewiesen. Demgegenüber ist das Ausgleichskonto zur Erfassung der nicht erfolgswirksamen Verbuchung von positiven und negativen Wiederbeschaffungswerten aus der Bewertung von Zinssatz-Swaps in der Verantwortung des Asset & Liability Committee unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» bilanziert.

Steuern

Laufende Steuern

Laufende Steuern sind wiederkehrende, in der Regel jährliche Gewinn- und Kapitalsteuern. Einmalige oder transaktionsbezogene Steuern sind nicht Bestandteil der laufenden Steuern. Laufende Steuern auf dem Periodenergebnis werden in Übereinstimmung mit den lokalen steuerlichen Gewinnermittlungsvorschriften eruiert und als Aufwand in derjenigen Rechnungsperiode erfasst, in welcher die entsprechenden Gewinne anfallen. Aus dem laufenden Gewinn geschuldete direkte Steuern werden als «Passive Rechnungsabgrenzungen» verbucht.

Latente Steuern

Die Steuereffekte aus zeitlichen Unterschieden zwischen den im statutarischen Einzelabschluss und im Einzelabschluss nach True and Fair View ausgewiesenen Werten von Aktiven und Verpflichtungen und deren Steuerwerten werden als latente Steuern unter den «Rückstellungen» verbucht. Die Rückstellung für latente Steuern wird erfolgswirksam geäußert. Eine Aktivierung von latenten Steuerguthaben wird nicht vorgenommen.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Wertberichtigungsmethodologie der Bank Coop sieht vor, dass für alle erkennbaren Verlustrisiken nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und -rückstellungen gebildet werden. Die in einer Rechnungslegungsperiode betriebswirtschaftlich nicht mehr benötigten Wertberichtigungen und Rückstellungen werden erfolgswirksam aufgelöst. Einzel- sowie Pauschalwertberichtigungen für Ausfallrisiken sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Wertberichtigungen für die Liegenschaften in den Finanzanlagen werden direkt von der entsprechenden Aktivposition abgezogen.

Die im Rahmen der Einlagensicherung von der Bank Coop geleisteten Zahlungen werden als «Forderungen gegenüber Banken» aktiviert mit gleichzeitiger Bildung von entsprechenden Einzelwertberichtigungen zulasten der Position «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste». Allfällige spätere Rückflüsse stellen dann «Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen» dar.

Eigene Schuld- und Beteiligungstitel

Der Bestand an eigenen Anleihen und Kassenobligationen wird mit der entsprechenden Passivposition verrechnet.

Der Bestand an eigenen Beteiligungstiteln wird zu Anschaffungskosten in der separaten Rubrik «Eigene Beteiligungstitel» vom Eigenkapital abgezogen. Dividendenzahlungen aus eigenen Beteiligungstiteln und Wiederveräusserungserfolge werden direkt den «Kapitalreserven» zugewiesen.

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten

Die Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten umfassen Banken- und Kundenpositionen. Die Bedingungen dieser Konten entsprechen den jeweiligen Marktkonditionen.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen sowie Treuhandgeschäfte

Der Ausweis unter den Ausserbilanzgeschäften erfolgt zum Nominalwert. Für absehbare Risiken werden in der Bilanz entsprechende Rückstellungen gebildet. Im Betrag der «Unwiderruflichen Zusagen» sind auch die sogenannten Forward-Hypothesen von Neugeschäften, bei denen die Konditionen für eine zukünftige Finanzierung zum Voraus zu den aktuell geltenden Zinssätzen fixiert werden können, enthalten. Zusätzlich umfasst diese Position auch die Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung.

Derivative Finanzinstrumente

Handelsgeschäfte

Die Bewertung aller derivativen Finanzinstrumente erfolgt in den Positionen «Positive bzw. negative Wiederbeschaffungswerte» zum Fair Value. Der Fair Value basiert auf Marktkursen, Discounted-Cashflow- und Optionspreis-Modellen.

Bei Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten, welche zu Handelszwecken eingegangen werden, erfolgt die Verbuchung der realisierten und der unrealisierten Erfolge im «Erfolg aus dem Handelsgeschäft».

Absicherungsgeschäfte

Die Bank Coop setzt ausserdem derivative Finanzinstrumente im Rahmen des Asset-and-Liability-Managements zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken ein. Für die Absicherung von Zinsänderungsrisiken werden auch Macro Hedges verwendet. Der Erfolg aus der Absicherung wird dem «Erfolg aus dem Zinsengeschäft» zugewiesen. Der Erfolg aus den für das Bilanzstrukturmanagement zur Bewirtschaftung der Zinsänderungsrisiken eingesetzten Derivaten wird nach der Accrual-Methode ermittelt. Dabei wird die Zinskomponente nach der Zinseszinsmethode über die Laufzeit bis zur Endfälligkeit abgegrenzt. Die aufgelaufenen Zinsen auf den Absicherungspositionen werden im «Ausgleichskonto» unter den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Sonstigen Passiven» ausgewiesen.

Sicherungsbeziehungen, Ziele und Strategien der Absicherungsgeschäfte werden jeweils beim Abschluss der derivativen Finanzinstrumente dokumentiert. Die Effektivität der Sicherungsbeziehung wird periodisch überprüft.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Mitarbeitenden der Bank Coop sind in der Pensionskasse der Basler Kantonalbank gemäss den Bestimmungen des BVG, der Stiftungsurkunde und des Reglements gegen die Folgen von Alter, Tod und Invalidität versichert. Die Pensionskasse ist eine selbstständige, nach dem Leistungsprimat organisierte Kasse unter der Aufsicht des Justiz- und Sicherheitsdepartements des Kantons Basel-Stadt.

Der Vorsorgeplan der Pensionskasse der Basler Kantonalbank setzt sich aus zwei Elementen zusammen, nämlich aus einem Rentenplan und aus einem Kapitalplan. Während im Rentenplan der Basislohn versichert wird, dient der Kapitalplan der Versicherung des Bonus sowie demjenigen Teil des vertraglichen Jahresgehalts, der das Maximum des im Rentenplan versicherten Jahreslohns übersteigt.

Die Finanzierung der Vorsorgepläne erfolgt zu rund einem Drittel durch Beiträge der Arbeitnehmer und zu rund zwei Dritteln durch solche des Arbeitgebers. Die erforderlichen Prämien an die Vorsorgeeinrichtung werden von den angeschlossenen Gesellschaften monatlich bezahlt und als Bestandteil der «Sozialleistungen» innerhalb des «Personalaufwandes» verbucht. Weitere Einflüsse auf die Jahresrechnung ergeben sich aufgrund der Beurteilung der wirtschaftlichen

Situation der Vorsorgeeinrichtung. Unter- oder Überdeckungen in der Pensionskasse können für die Bank einen wirtschaftlichen Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung auslösen. Dieser wirtschaftliche Nutzen bzw. diese wirtschaftliche Verpflichtung wird in den «Sonstigen Aktiven» bzw. den «Wertberichtigungen und Rückstellungen» bilanziert. Veränderungen zum Vorjahr werden erfolgswirksam über den «Personalaufwand» gebucht.

Der Umfang der Arbeitgeberbeitragsreserve wird dem aktuellen Jahresabschluss der Bank Coop entnommen und ist dort in der Position «Sonstige Aktiven» aktiviert. Die Äufnungen und die Entnahmen werden über den «Personalaufwand» gebucht. Eine Berechnung von Zinsen oder eine Diskontierung des Nominalbetrages der Arbeitgeberbeitragsreserve erfolgt nicht.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze haben für das abgeschlossene Rechnungsjahr gegenüber dem Vorjahr keine materielle Änderung erfahren.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine ausserordentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank Coop im vergangenen Jahr gehabt hätten.

Informationen zur Bilanz

Übersicht der Deckungen von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

	Hypothekarische Deckung in 1000 CHF	andere Deckung in 1000 CHF	ohne Deckung in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	98 851	35 194	371 718	505 763
Hypothekarforderungen	11 578 467		107 945	11 686 412
· Wohnliegenschaften	10 213 918		73 239	10 287 157
· Büro- und Geschäftshäuser	888 464		13 412	901 876
· Gewerbe und Industrie	440 419		18 597	459 016
· Übrige	35 666		2 697	38 363
Total Ausleihungen 31.12.2010	11 677 318	35 194	479 663	12 192 175
Anteil in %	95,8	0,3	3,9	100,0
Total Ausleihungen 31.12.2009	11 045 735	27 317	441 855	11 514 907
Anteil in %	95,9	0,3	3,8	100,0
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	581	3 776	53 852	58 209
Unwiderrufliche Zusagen	0	0	139 365	139 365
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	0	0	11 474	11 474
Verpflichtungskredite	0	0	0	0
Total Ausserbilanz 31.12.2010	581	3 776	204 691	209 048
Total Ausserbilanz 31.12.2009	498	4 559	218 091	223 148

Gefährdete Forderungen

	Bruttoschuldbetrag in 1000 CHF	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten ¹⁾ in 1000 CHF	Nettoschuldbetrag in 1000 CHF	Einzelwert- berichtigungen in 1000 CHF
Gefährdete Forderungen 31.12.2010	319 024	222 779	96 245	96 245
Gefährdete Forderungen 31.12.2009	364 286	262 138	102 148	102 148

1) Kredit bzw. Veräusserungswert pro Kunde: massgebend ist der kleinere Wert.

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

	31.12.2010 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2009 Fair Value in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
Schuldtitel	0	0	0
· kotiert ¹⁾	0	0	0
· nicht kotiert	0	0	0
Beteiligungstitel	2 717	8 227	-5 511
Edelmetalle	61	302	-241
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2 778	8 529	-5 751
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	0	0	0

1) an einer anerkannten Börse gehandelt.

Finanzanlagen

	31.12.2010 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2009 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2010 Fair Value in 1000 CHF	31.12.2009 Fair Value in 1000 CHF
Schuldtitel	611 747	686 494	627 457	701 271
· davon mit Halteabsicht bis Endfälligkeit	611 747	686 494	627 457	701 271
· davon nach dem Niederstwertprinzip bilanziert	0	0	0	0
Beteiligungstitel	4 866	0	4 971	4
· davon qualifizierte Beteiligungen (mind. 10% des Kapitals oder der Stimmen)	0	0	0	0
Edelmetalle	0	12 942	0	12 942
Liegenschaften	661	725	661	725
Total Finanzanlagen	617 274	700 161	633 089	714 942
· davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	458 755	498 014		

Beteiligungen

	31.12.2010 Buchwert in 1000 CHF	31.12.2009 Buchwert in 1000 CHF	Veränderung absolut in 1000 CHF
mit Kurswert ¹⁾	5 094	4 558	536
ohne Kurswert	15 246	13 721	1 525
Total Beteiligungen	20 340	18 279	2 061

1) Die Titel der Schweizer. National Vers.-Gesellschaft wurden nach dem Niederstwertprinzip auf den 31.12.2010 um 309 TCHF auf den Kurswert aufgewertet, nach Aufwertung im 2009 von 368 TCHF.

Wesentliche Beteiligungen der Bank Coop¹⁾

	Sitz	Geschäftstätigkeit	Kapital in 1000 CHF	Kapitalquote in %	Kapitalquote Vorjahr in %
Beteiligungen					
Vollkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Quotenkonsolidierte Beteiligungen					
keine					
Nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen					
Magazzini Generali con Punto Franco SA	Chiasso	Lagerhaus	3 000	30,75	30,75
Zu Anschaffungswerten bzw. Niederstwerten bewertete Beteiligungen					
Nicht kotierte Gesellschaften					
Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute	Zürich	Bankenfinanzierung	500 000	4,09	4,09
Aduno Holding AG	Opfikon	Kreditgeschäft	25 000	0,90	3,00
Schweizer. National Vers.-Gesellschaft	Basel	Versicherung	8 820	0,70	0,67

1) Die Beteiligungsquote muss 5% oder mehr betragen, oder der Anteil am Gesellschaftskapital muss entweder grösser als 1 Mio. CHF oder der Buchwert grösser als 2 Mio. CHF sein.

Anlagespiegel

	Anschaf- fungswert	Bisher auf- gelaufene Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2009	2010 Umglie- de- rungen	2010 Investi- tionen	2010 Desinve- stitionen	2010 Abschrei- bungen	2010 Wiederein- bringung von Abschrei- bungen	Buchwert 31.12.2010
	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF
Beteiligungen									
Nach Equity-Methode bewertet	1 661		2 297	0	42	0	0	0	2 339
Übrige Beteiligungen	17 915	-1 933	15 982	0	2 130	-420	0	309	18 001
Total Beteiligungen	19 576	-1 933	18 279	0	2 172	-420	0	309	20 340
Sachanlagen									
Bankgebäude	104 864	-14 621	90 243	0	1 128	0	-1 151	0	90 220
Andere Liegenschaften	6 800	-427	6 373	0	0	0	-71	0	6 302
Übrige Sachanlagen ¹⁾	44 849	-29 832	15 017	-4 573	1 899	0	-3 477	0	8 866
Software	3 674	-2 298	1 376	4 573	1 074	0	-1 041	0	5 982
Total Sachanlagen	160 187	-47 178	113 009	0	4 101	0	-5 740	0	111 370
Immaterielle Werte									
Goodwill	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Übrige immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Total immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Brandversicherungswert der Bankgebäude (ohne Land)									136 677
Brandversicherungswert der anderen Liegenschaften (ohne Land)									8 049
Brandversicherungswert der übrigen Sachanlagen									103 505
Verpflichtungen: zukünftige Leasingraten aus Operational Leasing									0

1) Ausbuchungen von 0,2 Mio. CHF Anschaffungswerte und bisher aufgelaufene Abschreibungen infolge Bereinigung des Anlagebestandes.

Sonstige Aktiven und Passiven sowie Positive und Negative Wiederbeschaffungswerte

	31.12.2010 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2010 Passiven in 1000 CHF	31.12.2009 Aktiven in 1000 CHF	31.12.2009 Passiven in 1000 CHF
Sonstige Aktiven und Passiven				
Ausgleichskonto derivative Finanzinstrumente	9 643	0	4 492	0
Aktiviert Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten	0	0	0	0
Indirekte Steuern	895	13 279	474	16 264
Abwicklungskonti / Durchlaufkonti	1	0	0	7 583
Übrige Sonstige Aktiven und Passiven	812	2 631	467	3 496
Total Sonstige Aktiven und Passiven	11 351	15 910	5 433	27 343

Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten				
Kontrakte als Eigenhändler:				
· Handelsbestände	66 726	65 775	19 671	17 382
· Bankbuch	0	0	0	0
· Bilanzstrukturmanagement	89 213	127 540	76 615	120 032
Kontrakte als Kommissionär	0	0	0	0
Total Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten	155 939	193 315	96 286	137 414

Verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

	31.12.2010 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2010 davon beansprucht in 1000 CHF	31.12.2009 Forderungsbetrag bzw. Buchwert in 1000 CHF	31.12.2009 davon beansprucht in 1000 CHF
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0	0
Hypothekarforderungen	2 461 049	1 790 140	2 316 917	1 608 036
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	0	0	0	0
Finanzanlagen	125 000	5 000	122 265	8 765
Total verpfändete Aktiven	2 586 049	1 795 140	2 439 182	1 616 801
Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	0		0	

Darlehens- und Pensionsgeschäfte in Wertschriften

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF
Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Borrowing und Reverse-Repurchase-Geschäften	0	430 000
Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities Lending und Repurchase-Geschäften	0	215 000
Im Rahmen von Securities Lending ausgeliehenen oder von Securities Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie von Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	0	0
· davon bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde		
Im Rahmen von Securities Lending als Sicherheiten oder von Securities Borrowing geborgten sowie von Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräußerung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	0	0
· davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften		

Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

Unter dem Namen «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» besteht mit Sitz in Basel eine Stiftung, welche die berufliche Vorsorge im Rahmen des BVG und seiner Ausführungsbestimmungen für die Mitarbeitenden des Konzerns BKB, mit dieser wirtschaftlich oder finanziell eng verbundenen Unternehmen sowie für deren Angehörige und Hinterlassene gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität bezweckt. Damit sind alle Mitarbeitenden des Stammhauses der Basler Kantonalbank und der Bank Coop in der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» versichert. Bis zum 31.12.2006 bestanden zudem Verpflichtungen gegenüber dem Fonds für Pensionierte der Bank Coop. Dieser Fonds hatte den Zweck, Versicherte in Härtefällen zu unterstützen und einen Teuerungsausgleich auf Rentenleistungen zu ermöglichen. Per 1.1.2007 wurde der Fonds für Pensionierte in die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» integriert und Anfangs 2009 liquidiert.

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» ist eine Kasse mit Leistungsprimat und einem leistungsorientierten Vorsorgeplan, womit für die Vorsorgeeinrichtung jeweils per 1.1. versicherungstechnische Bewertungen durch unabhängige Experten durchgeführt werden. Die ordentlichen Beiträge der Arbeitnehmer betragen 5,5%, jene des Arbeitgebers 12% des versicherten Jahreslohns und werden der Pensionskasse von den Konzerngesellschaften monatlich überwiesen. Insgesamt umfassen die Beiträge der Bank Coop an die Vorsorgeeinrichtung des Konzerns BKB, die einen Bestandteil des Personalaufwandes bilden, 11,3 Mio. CHF (Vorjahr: 9,7 Mio. CHF).

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF	Veränd. absolut in 1000 CHF
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen	807	949	-142

Arbeitgeberbeitragsreserve

Der Konzern BKB wendet die neuen Vorschriften Swiss GAAP FER 16 an. Danach wäre die Arbeitgeberbeitragsreserve im Anhang, in dem nach Swiss GAAP FER 26 erstellten Abschluss, der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» auszuweisen, wobei allerdings anzumerken ist, dass seit dem 31.12.2007 keine solche mehr existiert. Die Bank Coop selbst verfügt lediglich über eine Arbeitgeberbeitragsreserve im Umfang von CHF 31 595.

	Nominal- wert 31.12.2010 in 1000 CHF	Verwen- dungs- verzicht 31.12.2010 in 1000 CHF	Bildung/ Auflösung 2010 in 1000 CHF	Bilanz 31.12.2010 in 1000 CHF	Bilanz 31.12.2009 in 1000 CHF	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand 2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung	32	0	0	32	32	0	0

Wirtschaftlicher Nutzen/ wirtschaftliche Verpflichtung

Basierend auf dem letzten verfügbaren Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2009 sowie den Entwicklungen im zurückliegenden Jahr wurde beurteilt, ob aus einer allfälligen Über- oder Unterdeckung ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung für den Konzern BKB besteht. In der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» wird der wirtschaftliche Nutzen/ wirtschaftliche Verpflichtung gesamthaft für alle angeschlossenen Arbeitgeber ermittelt. Entsprechend zieht die Bank Coop für die Beurteilung, ob ein wirtschaftlicher Nutzen/ wirtschaftliche Verpflichtung vorliegt, den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» bei. Nach den Turbulenzen an den globalen Finanzmärkten erlebte die Pensionskasse trotz gut diversifizierter Strategie und ohne spezielle Risiken eingegangen zu sein im Jahr 2008 ein sehr schlechtes Anlagejahr (Unterdeckung von 66,7 Mio. CHF per 1.1.2009) und musste Mitte 2009 Sanierungsmassnahmen in Form von Beitragserhöhungen für Arbeitgeber einerseits und eine Einmaleinlage andererseits mit Wirkung ab 1.1.2010 und befristet auf maximal 10 Jahre, beschliessen. Dadurch, aber vor allem auch aufgrund der wiederum erfreulichen Marktentwicklungen verbesserte sich der Deckungsgrad per Ende 2009 auf 97,4% (Unterdeckung von noch 15,6 Mio. CHF per 1.1.2010). Durch das zufriedenstellende Anlagejahr 2010 konnte sich der Deckungsgrad der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2010 auf dem Vorjahresniveau halten, wenn er auch immer noch knapp unter 100% liegt. Deshalb hat sich der Stiftungsrat entschlossen, die Sanierungsmassnahmen für die Mitarbeitenden und für die Arbeitgeber im gleichen Umfang wie 2010 auch im Jahr 2011 aufrecht zu erhalten und die weitere Entwicklung des Deckungsgrades laufend zu überwachen.

	Über-/ Unter- deckung ¹⁾ 31.12.2010 in 1000 CHF	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation 31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF	Veränd. zum Vorjahr bzw. erfolgswirk- sam im GJ in 1000 CHF	Auf die Periode abgegrenzte Beiträge in 1000 CHF	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand 2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF
Vorsorgeeinrichtung mit Unterdeckung	-15 580	0	0	0	0	11 341	9 667

1) Diese Zahlen beziehen sich auf den Abschluss der «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» per 31.12.2009.

Ausstehende Anleihen und Pfandbriefdarlehen, gegliedert nach erstmöglichem Kündigungstermin

Aus- gabejahr	Zinssatz	Art	Emissions- volumen ¹⁾ Mio. CHF	Fälligkeiten										Total Mio. CHF												
	in %			2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020		2021ff											
Obligationenanleihen in Mio. CHF:																										
2002	3,750	2)	150,0	150,0										150,0												
2004	3,000	2)	150,0				150,0							150,0												
2005	2,500	2)	200,0			200,0								200,0												
2006	2,875	2)	300,0					300,0						300,0												
2008	3,250	2)	150,0				150,0							150,0												
Total Obligationenanleihen				150,0	0,0	200,0	150,0	150,0	300,0	0,0	0,0	0,0	0,0	950,0												
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:														3,01%												
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:														3,01%												
Privatplatzierungen in Mio. CHF:																										
2004	2,760	2)	10,0				10,0							10,0												
2005	2,230	2)	50,0		50,0									50,0												
Total Privatplatzierungen				50,0			10,0							60,0												
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:														2,32%												
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:														2,32%												
Pfandbriefdarlehen der Pfandbriefbank schweiz. Hypothekarinstitute in Mio. CHF:																										
Total Pfandbriefdarlehen				240,0	188,0	279,6	157,3	141,5	194,0	75,0	230,0	60,8	116,8	55,0	1 738,0											
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis:														2,53%												
Durchschnittszinssatz auf Nominalwert-Basis Vorjahr:														2,86%												
Total Anleihen und Pfandbriefdarlehen															390,0	238,0	479,6	307,3	301,5	494,0	75,0	230,0	60,8	116,8	55,0	2 748,0

1) Eine allfällige Differenz zum Emissionsvolumen ist auf die eigenen Schuldtitel in den Handelsbeständen oder in den Finanzanlagen zurückzuführen.
Diese sind gemäss FINMA-RS 2008/2 Rz 29m mit den entsprechenden Passivpositionen zu verrechnen.

2) Nicht nachrangig.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

	2009 Stand 31.12.2009 in 1000 CHF	2010 Zweckkonforme Verwendung in 1000 CHF	2010 Wiedereingänge, überfällige Zinsen, Whr.diff. in 1000 CHF	2010 Neubildungen z.L. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2010 Auflösungen z.G. Erfolgs- rechnung in 1000 CHF	2010 Stand 31.12.2010 in 1000 CHF
Rückstellungen für latente Steuern	0	0	0	0	0	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- und andere Risiken:						
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredere- und Länderrisiko) ¹⁾	210 624	-5 565	1 899	15 800	-11 311	211 447
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken ²⁾	2 301	-25	0	414	0	2 690
Restrukturierungsrückstellungen	0	0	0	0	0	0
Rückstellungen aus Vorsorgeverpflichtungen	0	0	0	0	0	0
Übrige Rückstellungen	1 349	-1 577	0	1 733	-959	546
· davon Rückstellungen für Prozessrisiken	1 163	-1 577	0	1 733	-959	360
Subtotal	214 274	-7 167	1 899	17 947	-12 270	214 683
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	214 274	-7 167	1 899	17 947	-12 270	214 683
Abzüglich mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	220	-	-	-	-	509
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	214 054	-	-	-	-	214 174

1) Es bestehen Pauschalwertberichtigungen im Umfang von 104,7 Mio. CHF.

2) Davon entfallen 0,5 Mio. CHF auf direkt mit den Aktiven verrechnete Wertberichtigungen. Die restlichen 2,2 Mio. CHF betreffen Rückstellungen, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbare Risiken dienen.

Gesellschaftskapital

	31.12.2010 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2010 Stückzahl Stimmen	31.12.2010 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF	31.12.2009 Gesamt- nominalwert in 1000 CHF	31.12.2009 Stückzahl Stimmen	31.12.2009 Dividenden- berechtigtes Kapital in 1000 CHF
Aktienkapital	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Inhaberaktien	337 500	16 875 000	337 500	337 500	16 875 000	337 500
Genehmigtes Kapital	0	0		0	0	
Inhaberaktien	0	0		0	0	
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0		0	0	
Bedingtes Kapital	0	0	0	0	0	0
Inhaberaktien	0	0	0	0	0	0
· davon durchgeführte Kapitalerhöhungen	0	0	0	0	0	0
Nicht ausschüttbare Kapital- bzw. Gewinnreserven			168 750			168 750

Bedeutende Aktionäre der Bank Coop

	31.12.2010 Nominal in 1000 CHF	31.12.2010 Kapital und Stimmen in %	31.12.2009 Nominal in 1000 CHF	31.12.2009 Kapital und Stimmen in %
Stimmrechtsgebundene Gruppe				
· Basler Kantonalbank ¹⁾	194 531	57,6	194 560	57,6
· Coop ^{1) 2)}	35 037	10,4	35 037	10,4
· Eigene Aktien	7 306	2,2	3 751	1,1
Free Float				
· Gewerkschaftsverbände des SGB ³⁾	17 406	5,2	17 167	5,1
· Dritte	83 220	24,6	86 985	25,8
Bestand	337 500	100,0	337 500	100,0

Stimmrechtsgebundene Gruppe: Basler Kantonalbank / Coop mit insgesamt 68,0% Stimmen.

1) Qualifizierte Beteiligung und bedeutender Aktionär (im Sinne von Art. 3 Abs. 2 Bst. C^{bis} BankG).

2) Konsolidiert, exkl. Coop Personalversicherung.

3) Kein Gewerkschaftsverband des SGB hält eine Beteiligung von 3% oder mehr. Die Gewerkschaftsverbände des SGB sind untereinander nicht stimmrechtsgebunden.

Nachweis des Eigenkapitals

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	2008 in 1000 CHF
Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	116 603	116 531	116 071
Gewinnreserve	404 707	370 198	319 036
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	37 880	64 884	81 537
+/- Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
- Eigene Beteiligungstitel	-14 045	-18 928	-22 995
Subtotal	882 645	870 185	831 149
+/- Auswirkungen eines Restatements	0	0	0
Total Eigenkapital am Anfang des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	882 645	870 185	831 149
+ Kapitalerhöhung	0	0	0
+ Agio	0	0	0
+/- Andere Zuweisungen / Entnahmen aus den Reserven	0	0	0
- Dividende und andere Ausschüttungen aus dem Jahresergebnis des Vorjahres	-29 973	-29 914	-29 909
+ Jahresgewinn des Berichtsjahres	50 527	37 880	64 884
- Änderung Beteiligungsverhältnis bei nach Equity-Methode bewertete Beteiligung	0	0	0
- Käufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	-14 021	-6 215	-21 161
+ Verkäufe von eigenen Beteiligungstiteln (Anschaffungskosten)	2 083	11 099	25 227
+ Veräusserungsgewinne aus eigenen Beteiligungstiteln	-126	-389	-5
+/- Umrechnungsdifferenzen	0	0	0
Total Eigenkapital am Ende des Berichtsjahres (vor Gewinnverwendung)	891 135	882 645	870 185
davon:			
Aktienkapital	337 500	337 500	337 500
Kapitalreserve	116 879	116 603	116 531
Gewinnreserve	412 212	404 707	370 198
Neubewertungsreserve	0	0	0
Jahresgewinn	50 527	37 880	64 884
+/- Fremdwährungsumrechnungen	0	0	0
- Eigene Beteiligungstitel	-25 983	-14 045	-18 928

Eigene Beteiligungspapiere

	2010 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2010 Anzahl	2010 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF	2009 Durchschn. Markt- bzw. Transaktions- preis in CHF	2009 Anzahl	2009 Anschaffungs- kosten in 1000 CHF
Inhaberaktien						
Bestand am 1. Januar	71,000	187 549	14 044	74,500	246 188	18 928
Zuzüglich Käufe	67,999	206 195	14 021	71,360	87 094	6 215
Abzüglich Verkäufe	73,255	–28 435	–2 083	76,160	–145 733	–11 099
Bestand am 31. Dezember	68,000	365 309	25 982	71,000	187 549	14 044

Die «Pensionskasse der Basler Kantonalbank» hat 33 000 Aktien (Vorjahr 40 000) der Bank Coop im Anlagebestand.

Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

	Auf Sicht	Kündbar	Fällig innert 3 Monaten	Fällig in 3 bis 12 Monaten	Fällig in 12 Monaten bis 5 Jahren	Fällig nach 5 Jahren	Immo- bilisiert	Total
	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF	1000 CHF
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	757 092	–	–	–	–	–	–	757 092
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	–	0	0	0	0	–	0
Forderungen gegenüber Banken	356 723	–	0	0	0	0	–	356 723
Forderungen gegenüber Kunden	–	187 719	150 149	51 745	72 936	43 214	–	505 763
Hypothekarforderungen	3 081	1 101 658	932 982	1 357 465	6 626 582	1 664 644	–	11 686 412
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	2 778	–	–	–	–	–	–	2 778
Finanzanlagen	4 866	–	8 005	123 075	401 582	79 085	661	617 274
Total Umlaufvermögen 31.12.2010	1 124 540	1 289 377	1 091 136	1 532 285	7 101 100	1 786 943	661	13 926 042
Total Umlaufvermögen 31.12.2009	339 667	1 696 585	1 219 494	1 419 384	6 883 418	1 644 954	725	13 204 227

Fremdkapital								
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	0	–	435	0	0	0	–	435
Verpflichtungen gegenüber Banken	6 577	–	0	50 000	190 000	185 000	–	431 577
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Sparund Anlageform	–	6 647 035	–	–	–	–	–	6 647 035
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 207 773	–	50 410	249 760	147 000	56 000	–	2 710 943
Kassenobligationen	–	–	36 924	101 753	181 925	29 555	–	350 157
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	–	–	90 000	300 000	1 326 400	1 031 600	–	2 748 000
Total Fremdkapital 31.12.2010	2 214 350	6 647 035	177 769	701 513	1 845 325	1 302 155	–	12 888 147
Total Fremdkapital 31.12.2009	1 943 642	5 976 575	537 862	578 875	2 110 345	1 009 244	–	12 156 543

Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen sowie Organkredite

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	0	0
Forderungen aus Organkrediten	5 820	5 506

Zwischen der Bank Coop und den Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates, beziehungsweise diesen nahestehenden Personen existieren keine marktunüblichen Engagements. Damit handelt es sich bei den Forderungen aus Organkrediten um Hypotheken und Kontokorrent-Kredite an die Mitglieder der Geschäftsleitung und des Verwaltungsrates. Diese werden zu Mitarbeiterkonditionen gewährt. Es bestehen zudem Kredite gegenüber Organen der BKB im Umfang von 669 TCHF.

Bilanz nach In- und Ausland

	31.12.2010 Inland in 1000 CHF	31.12.2010 Ausland in 1000 CHF	31.12.2009 Inland in 1000 CHF	31.12.2009 Ausland in 1000 CHF
Aktiven				
Flüssige Mittel	737 183	19 909	114 787	595
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	849	0
Forderungen gegenüber Banken	351 092	5 631	431 973	432 426
Forderungen gegenüber Kunden	488 497	17 266	464 924	22 455
Hypothekarforderungen	11 584 908	101 504	10 948 460	79 068
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 295	1 483	6 678	1 851
Finanzanlagen	285 752	331 522	339 938	360 223
Beteiligungen	20 340	0	18 279	0
Sachanlagen	111 370	0	113 009	0
Immaterielle Werte	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	29 656	4 194	32 208	4 417
Sonstige Aktiven	11 351	0	5 433	0
Positive Wiederbeschaffungswerte	155 266	673	96 270	16
Total Aktiven	13 776 710	482 182	12 572 808	901 051
Total in %	96,6	3,4	93,3	6,7
Passiven				
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	435	0	756	0
Verpflichtungen gegenüber Banken	391 242	40 335	534 843	90 090
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6 412 554	234 481	5 771 521	205 054
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 529 917	181 026	2 157 849	232 492
Kassenobligationen	350 157	0	592 738	0
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 748 000	0	2 571 200	0
Rechnungsabgrenzungen	56 211	0	55 860	0
Sonstige Passiven	15 910	0	27 343	0
Negative Wiederbeschaffungswerte	192 585	730	137 414	0
Wertberichtigungen und Rückstellungen	214 174	0	214 054	0
Aktienkapital	337 500	0	337 500	0
Kapitalreserve	116 879	0	116 603	0
Eigene Beteiligungstitel	-25 983	0	-14 045	0
Gewinnreserve	412 212	0	404 707	0
Jahresgewinn	50 527	0	37 880	0
Total Passiven	13 802 320	456 572	12 946 223	527 636
Total in %	96,8	3,2	96,1	3,9

Total der Aktiven, aufgegliedert nach Ländern bzw. Ländergruppen

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2010 Anteil in %	31.12.2009 in 1000 CHF	31.12.2009 Anteil in %
Europäische Union	437 428	3,07	862 086	6,40
Nordamerika	30 362	0,21	19 800	0,14
Asien, Ozeanien	10 263	0,07	10 298	0,08
Übrige Länder	4 129	0,03	8 867	0,07
Total Auslandsforderungen	482 182	3,38	901 051	6,69
Schweiz	13 776 710	96,62	12 572 808	93,31
Total Aktiven	14 258 892	100,00	13 473 859	100,00

Bilanz nach Währungen

Aktiven	Schweizer Franken in 1000 CHF	Edelmetalle Gegenwert in 1000 CHF	Euro Gegenwert in 1000 CHF	US-Dollar Gegenwert in 1000 CHF	Übrige Gegenwert in 1000 CHF	Total in 1000 CHF
Flüssige Mittel	728 324	0	27 829	608	331	757 092
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	0	0	0	0	0
Forderungen gegenüber Banken	16 999	18 585	215 453	63 346	42 340	356 723
Forderungen gegenüber Kunden	468 517	0	20 499	16 227	520	505 763
Hypothekarforderungen	11 686 412	0	0	0	0	11 686 412
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	1 263	62	328	934	191	2 778
Finanzanlagen	617 274	0	0	0	0	617 274
Beteiligungen	20 340	0	0	0	0	20 340
Sachanlagen	111 370	0	0	0	0	111 370
Immaterielle Werte	0	0	0	0	0	0
Rechnungsabgrenzungen	33 850	0	0	0	0	33 850
Sonstige Aktiven	11 351	0	0	0	0	11 351
Positive Wiederbeschaffungswerte	155 939	0	0	0	0	155 939
Total bilanzwirksame Aktiven	13 851 639	18 647	264 109	81 115	43 382	14 258 892
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisen- termin- und Devisenoptionsgeschäften	1 709 845	0	1 614 238	25 522	2 142	3 351 747
Total Aktiven	15 561 484	18 647	1 878 347	106 637	45 524	17 610 639
Passiven						
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	435	0	0	0	0	435
Verpflichtungen gegenüber Banken	431 195	0	34	21	327	431 577
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6 647 035	0	0	0	0	6 647 035
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 316 487	18 575	254 283	78 593	43 005	2 710 943
Kassenobligationen	350 157	0	0	0	0	350 157
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 748 000	0	0	0	0	2 748 000
Rechnungsabgrenzungen	56 211	0	0	0	0	56 211
Sonstige Passiven	15 910	0	0	0	0	15 910
Negative Wiederbeschaffungswerte	193 315	0	0	0	0	193 315
Wertberichtigungen und Rückstellungen	214 174	0	0	0	0	214 174
Aktienkapital	337 500	0	0	0	0	337 500
Kapitalreserve	116 879	0	0	0	0	116 879
Eigene Beteiligungstitel	-25 983	0	0	0	0	-25 983
Gewinnreserve	412 212	0	0	0	0	412 212
Jahresgewinn	50 527	0	0	0	0	50 527
Total bilanzwirksame Passiven	13 864 054	18 575	254 317	78 614	43 332	14 258 892
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin- und Devisenoptionsgeschäften	1 705 442	0	1 616 484	28 436	1 759	3 352 121
Total Passiven	15 569 496	18 575	1 870 801	107 050	45 091	17 611 013
Netto-Position pro Währung	-8 012	72	7 546	-413	433	-374

Umrechnungskurse der wichtigsten Währungen

	ISO-Code	Einheit	Kurs 31.12.2010	Kurs 31.12.2009
Euro	EUR	1	1,2515	1,4852
US-Dollar	USD	1	0,9372	1,0302
Englisches Pfund	GBP	1	1,4491	1,6615
Japanische Yen	JPY	100	1,1514	1,1161

Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Eventualverpflichtungen

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Kreditsicherungsgarantien	50 743	45 898	4 845
Gewährleistungsgarantien	3 448	3 152	296
Unwiderrufliche Verpflichtungen	4 018	5 882	-1 864
Übrige Eventualverbindlichkeiten	0	0	0
Total Eventualverpflichtungen	58 209	54 932	3 277

Unwiderrufliche Zusagen

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Unwiderrufliche Zusagen zur Erteilung von Krediten	9 276	44 205	-34 929
Forward-Hypotheken	46 073	16 411	29 662
Zahlungsverpflichtung gegenüber der Einlagensicherung	84 016	96 126	-12 110
Total unwiderrufliche Zusagen	139 365	156 742	-17 377

Verpflichtungskredite

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Verpflichtungen aus aufgeschobenen Zahlungen	0	0	0
Akzeptverpflichtungen	0	0	0
Übrige Verpflichtungskredite	0	0	0
Total Verpflichtungskredite	0	0	0

Treuhandgeschäfte

	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Treuhandanlagen bei Drittbanken	13 737	14 020	-283
Treuhandanlagen bei Konzernbanken und verbundenen Banken	0	0	0
Treuhandkredite und andere treuhänderische Finanzgeschäfte	0	6 712	-6 712
Total Treuhandgeschäfte	13 737	20 732	-6 995

Offene derivative Finanzinstrumente nach Bonität der Gegenparteien und Restlaufzeit

	31.12.2010			31.12.2009		
	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt- volumen	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt- volumen
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	in 1000 CHF
Banken und Derivatebörsen ¹⁾						
· mit Laufzeit bis zu 1 Jahr	70 579	79 732	4 421 704	18 018	29 124	2 783 286
· mit Laufzeiten über 1 Jahr	85 360	113 583	3 248 640	78 268	108 290	4 033 700
Broker	0	0	0	0	0	0
Kunden mit Deckung	0	0	0	0	0	0
Kunden ohne Deckung	0	0	0	0	0	0
Total	155 939	193 315	7 670 344	96 286	137 414	6 816 986

1) Durchschnittliche Laufzeit: 1,8 Jahre.

Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten

Zinsinstrumente	Handelsinstrumente			«Hedging»-Instrumente		
	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-	Wiederbeschaffungswerte		Kontrakt-
	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF	positive in 1000 CHF	negative in 1000 CHF	volumen in 1000 CHF
Terminkontrakte inkl. Forward Rate Agreements						
Swaps				89 213	127 540	4 158 400
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Devisen						
Terminkontrakte	37 345	5 378	919 380			
Kombinierte Zins-/Währungsswaps	24 610	56 995	2 085 846			
Futures						
Optionen (OTC)	3 401	3 401	381 690			
Optionen (exchange traded)						
Edelmetalle						
Terminkontrakte	1	1	28			
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Beteiligungstitel / Indices						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	1 369	0	125 000			
Total Return Swaps						
First-to-Default Swaps						
Andere Kreditderivate						
Übrige						
Terminkontrakte						
Swaps						
Futures						
Optionen (OTC)						
Optionen (exchange traded)						
Total vor Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	66 726	65 775	3 511 944	89 213	127 540	4 158 400
Vorjahr	19 671	17 382	2 338 586	76 615	120 032	4 478 400
Nettingverträge	0	0		0	0	
Total nach Berücksichtigung der Nettingverträge						
Berichtsjahr	66 726	65 775		89 213	127 540	
Vorjahr	19 671	17 382		76 615	120 032	

Informationen zur Erfolgsrechnung

Refinanzierungserfolg im Zins- und Diskontertrag

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Refinanzierungserfolg aus Handelspositionen zu Geldmarktsätzen	4	6	-2

Erfolg aus dem Handelsgeschäft

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Devisenhandel	11 234	10 468	766
Sortenhandel	1 442	2 429	-987
Edelmetallhandel	242	196	46
Wertschriftenhandel	51	2 483	-2 432
Total Erfolg aus dem Handelsgeschäft	12 969	15 576	-2 607

Personalaufwand

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Bankbehörden, Sitzungsgelder und feste Entschädigungen	700	790	-90
Gehälter und Zulagen	65 276	66 194	-918
AHV, IV, ALV und andere gesetzliche Zulagen	5 105	5 258	-153
Beiträge an die Pensionskasse	11 341	9 667	1 674
Personalnebenkosten	2 178	2 197	-19
Total Personalaufwand	84 600	84 106	494

Sachaufwand

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Raumaufwand	10 233	7 833	2 400
Aufwand für Informatik	39 345	53 395	-14 050
Aufwand für Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	475	474	1
Aufwand für Telekommunikation	5 238	5 399	-161
Übriger Geschäftsaufwand	26 406	22 354	4 052
Total Sachaufwand	81 697	89 455	-7 758

Abschreibungen auf dem Anlagevermögen

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Abschreibungen auf Bankgebäuden	1 151	4 890	-3 739
Abschreibungen auf anderen Liegenschaften	71	71	0
Abschreibungen auf übrigen Sachanlagen	3 477	3 764	-287
Abschreibungen auf Software	1 041	1 109	-68
Abschreibungen auf immateriellen Werten	0	0	0
Abschreibungen auf Beteiligungen	0	0	0
Total Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	5 740	9 834	-4 094

Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Rückstellungen für Ausfallrisiken	4 790	13 393	-8 603
Wertberichtigungen für zum Wiederverkauf bestimmte Liegenschaften	0	244	-244
Wertberichtigungen für Wertschriften	0	0	0
Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken	1 833	981	852
Auflösungen nicht mehr betriebsnotwendige Rückstellungen / andere Geschäftsrisiken	-959	-727	-232
Verluste	322	152	170
Total Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	5 986	14 043	-8 057

Ausserordentlicher Ertrag

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Wiedereingänge abgeschriebener Forderungen	216	290	-74
Realisationsgewinne aus veräusserten Beteiligungen und Sachanlagen ¹⁾	10 217	13 255	-3 038
Übriger betriebs- und periodenfremder Ertrag	445	1 070	-625
Total ausserordentlicher Ertrag	10 878	14 615	-3 737

1) Teilverkauf Beteiligung Aduno Holding AG (10,2 Mio. CHF).

Ausserordentlicher Aufwand

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Übriger betriebs- und periodenfremder Aufwand	75	1 002	-927
Total ausserordentlicher Aufwand	75	1 002	-927

Steueraufwand

	2010 in 1000 CHF	2009 in 1000 CHF	Veränderung absolut
Aufwand für laufende Ertragssteuern	15 093	12 165	2 928
Total Steueraufwand	15 093	12 165	2 928
Nicht berücksichtigte Steuerreduktionen auf Verlustvorträgen und aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte Steuergutschriften	0	0	0
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen	0	0	0
Bilanzierte passive Abgrenzungen für laufende Steuern	11 347	7 300	4 047

Verwaltete Vermögen

Art der verwalteten Vermögen	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	0	0
Vermögen mit Verwaltungsmandat	1 928 369	1 927 771
Andere verwaltete Vermögen	14 250 923	14 135 296
Total verwaltete Vermögen (inkl. Doppelzählungen)	16 179 292	16 063 067
Davon Doppelzählungen	8 273	7 844
Total verwaltete Vermögen (exkl. Doppelzählungen)	16 171 019	16 055 223
Netto-Neugeld-Zufluss / -Abfluss	+401 502	+352 730

Verwaltete Vermögen sind Vermögenswerte von Kunden, für welche die Bank Anlageberatungs- und / oder Vermögensverwaltungsdienstleistungen erbringt. Darunter fallen insbesondere Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, Festgelder, Treuhandanlagen, alle bewerteten Depotwerte sowie bei Dritten deponierte Vermögen unter unserer Verwaltung. Explizit nicht enthalten sind Vermögenswerte, die lediglich zu Transaktionszwecken gehalten werden.

Der ausgewiesene Netto-Neugeld-Zufluss zeigt als Summe aus dem Zufluss verwalteter Vermögen von Neukunden, dem Verlust verwalteter Vermögen infolge Auflösung der Kundenbeziehung sowie dem Zu- und Abfluss verwalteter Vermögen von bestehenden Kunden die effektive Akquisitionsleistung der Bank transparent auf. Diese wird anhand der direkten Methode auf Basis der einzelnen Geld- und Titeltransaktionen sowie allfälliger Kreditaufnahmen und -rückführungen ermittelt. Die den Kunden gutgeschriebenen Zins- und Dividendenerträge sowie die für Leistungen der Bank belasteten Kommissionen und Gebühren werden bei der Berechnung der Netto-Neugelder ausgeschlossen, da diese kein direktes Ergebnis der Akquisitionsleistung der Bank darstellen. Ebenso sind die währungs- und kursbedingten Veränderungen der verwalteten Vermögen nicht Bestandteil des Netto-Neugeld-Zuflusses / -Abflusses. Vermögen, die ausschliesslich zur Aufbewahrung und Transaktionsabwicklung gehalten werden («Custody-Assets») sind in der Tabelle nicht enthalten. Umklassierungen zwischen verwalteten Vermögen und Vermögen, die zu Transaktionszwecken gehalten werden, führen zu entsprechenden Neugeld-Zu- und -Abflüssen.

Ein geringer Teil der verwalteten Vermögen der Bank resultiert aus Doppelzählungen. Diese entsprechen den Saldi der Liquiditätskonti von Vermögen in Verwaltungsmandaten, welche unter den «anderen verwalteten Vermögen» nochmals ausgewiesen werden.

Weitere Angaben

Segmentsberichterstattung

	Privatkunden		Anlagekunden		Kommerz- kunden		Handel		Corporate Center		Total	
in Mio. CHF	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Zinsengeschäft	80,0	85,9	15,8	18,5	48,8	46,7	0,5	0,3	3,7	-2,2	148,8	149,2
Kommissionsgeschäft	22,1	21,6	24,6	25,3	1,4	1,5	1,0	0,4	19,4	17,2	68,5	66,0
Handelsgeschäft	3,4	3,1	2,8	2,6	1,2	1,0	5,5	8,9	0,0	0,0	13,0	15,6
Übriger Erfolg	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,5	3,2	2,6	3,2
Betriebsertrag	105,5	110,6	43,3	46,4	51,4	49,2	7,0	9,6	25,6	18,1	232,8	233,9
Personalaufwand	-26,8	-26,0	-8,5	-8,4	-5,9	-5,6	-2,3	-2,4	-40,8	-41,6	-84,4	-84,1
Sachaufwand	-1,7	-1,7	-0,3	-0,3	-0,4	-0,5	-0,4	-1,7	-57,0	-51,7	-59,9	-55,9
Indirekte Kosten	-20,9	-21,4	-4,9	-4,9	-4,1	-4,2	-0,2	1,2	30,1	29,1	0,0	0,0
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	-49,4	-49,1	-13,7	-13,6	-10,4	-10,3	-3,0	-2,9	-67,8	-64,2	-144,2	-140,0
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	56,1	61,5	29,6	32,7	41,1	38,9	4,0	6,7	-42,2	-46,1	88,6	93,8
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-5,7	-9,8	-5,7	-9,8
Wertberichtigungen, RST und Verluste	-11,5	-11,1	-0,4	-0,4	-13,8	-13,3	-0,1	-0,1	19,9	10,8	-6,0	-14,0
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	44,6	50,4	29,1	32,3	27,3	25,6	3,9	6,7	-28,0	-45,0	76,9	69,9
Ausserordentlicher Ertrag											10,9	14,6
Ausserordentlicher Aufwand											-0,1	-1,0
Steuern											-15,1	-12,2
Jahresgewinn bereinigt (ohne IT-Migration)											72,6	71,4

in Mio. CHF	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Verpflichtungen in Spar- und Anlageform	4 978	4 469	1 094	1 004	261	204	11	13	303	285	6 647	5 977
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	335	318	492	520	578	583	488	304	818	666	2 711	2 390
Forderungen gegenüber Kunden	57	53	21	22	125	131	9	18	293	263	506	487
Hypothekarforderungen	5 578	5 216	238	183	4 766	4 626	6	7	1 099	996	11 686	11 028
Depotvermögen	2 377	2 702	3 158	3 540	173	187	680	639	1 674	1 532	8 063	8 600
Treuhandanlagen	4	4	1	3	4	5	1	2	4	-0	14	14
Net New Money	437	242	-147	-124	84	-16	-188	42	216	208	402	353

Die Segmentsberichterstattung der Bank Coop umfasst die Bereiche «Privatkunden», «Anlagekunden», «Kommunikationskunden», «Handel» und das «Corporate Center». Damit folgt diese der Vertriebsstruktur der Bank, indem die ergebnisverantwortlichen Kundenbetreuer zu Teams und anschliessend zu Gruppen zusammengefasst werden und bildet nicht die entsprechenden Führungseinheiten im Organigramm unseres Institutes ab.

Die Berechnungsgrundlage für die abgebildeten Erträge bildet im Zinsengeschäft die Marktzinsmethode. Damit figuriert der Konditionenbeitrag in den einzelnen Profit Centern, während der Strukturbeitrag sowie weitere Zinserfolge aus Transaktionen auf Gesamtbankebene (beispielsweise Bankengelder, Anleihen und Pfandbriefdarlehen, etc.) dem «Corporate Center» zugewiesen werden. Im indifferenten Geschäft und beim Handelserfolg richtet sich der Ausweis nach den effektiv vereinnahmten bzw. nach kalkulatorischen Erträgen. Demgegenüber erscheint der übrige Erfolg aus den zentral wahrgenommenen Aufgaben wie der Bewirtschaftung von Beteiligungen, Wertschriften und Liegenschaften vollumfänglich im «Corporate Center».

Personal- und Sachaufwand basieren auf effektiv angefallenen Geschäftsaufwänden, während die indirekten Kosten die Leistungsverrechnungen des «Corporate Centers» an die Fronteinheiten widerspiegeln. Zu diesen Kosten zählen die Aufwände der verschiedenen Service Center wie beispielsweise Credit Office und Services. Bei den Frontsegmenten werden unter der Erfolgsposition «Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste» kalkulatorische Standardrisikokosten aufgrund der möglichen Wertberichtigungen für Kreditrisiken ausgewiesen. Die Differenz zwischen dem effektiven Ergebnis und der Summe der kalkulierten Standardrisikokosten sowie die Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken werden beim «Corporate Center» abgebildet.

Zusätzlich zu den Kosten und Erlösen umfasst die Segmentsberichterstattung auch die dazugehörigen Volumen der wesentlichsten Bilanzpositionen, sowie das «Depotvermögen», die «Treuhandanlagen» und das «Net New Money».

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel nach Basel II

	Verwendeter Ansatz	Eigenmittelforderungen			
		31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2010 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF	31.12.2009 in 1000 CHF
Kreditrisiko	CH-Standard		513 380		476 854
· davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch		26 018		13 510	
Nicht gegenparteibezogene Risiken	CH-Standard		33 153		34 035
Markttrisiko	Standard		1 501		3 773
· davon auf Zinsinstrumente (allgemeines und spezifisches Markttrisiko)	Standard	80		391	
· davon auf Beteiligungstitel	Standard	377		1 316	
· davon auf Devisen und Edelmetalle	Standard	829		1 251	
· davon auf Rohstoffe	Standard	215		815	
· davon auf Optionen	Standard	0		0	
Operationelles Risiko	Basisindikator		34 816		38 120
– Abzüge von den erforderlichen Eigenmitteln (unter den Passiven bilanzierte Wertberichtigungen und Rückstellungen nach Art. 62 ERV im SA-CH)			–12 687		–12 637
Erforderliche Eigenmittel			570 163		540 144
Bruttokernkapital (nach Berücksichtigung der eigenen Beteiligungstitel, welche abzuziehen sind)			872 324		840 755
– Andere Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind			–16 403		–15 384
= Anrechenbares Kernkapital			855 921		825 371
+ Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital					
– Übrige Abzüge vom ergänzenden Kapital, vom Zusatzkapital und vom Gesamtkapital					
= Anrechenbare Eigenmittel			855 921		825 371
Verhältnis anrechenbare zu erforderliche Eigenmittel (CH-Ansatz)			150,1%		152,8%

Weitere Angaben im Internet unter www.bankcoop.ch

Leverage Ratio

	2010 CHF 1000	2010	2009
Leverage Ratio		6,0%	6,1%
Anrechenbares Kernkapital	855 921		
Bilanzsumme	14 258 892		
(Anrechenbares Kernkapital/Bilanzsumme * 100)			

Offenlegung der Vergütungen

Vergütungen an die VR-Mitglieder

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle Entschädigungen in dem Geschäftsjahr ausgewiesen, dem sie wirtschaftlich zugehören. Im Gesamtbetrag aller Entschädigungen sind die Barentschädigungen, die Sachleistungen sowie die Arbeitgeberbeiträge an die AHV oder ähnliche staatliche Sozialversicherungen enthalten.

Allfällige Zahlungen im Zusammenhang mit der Auflösung von Arbeitsverhältnissen werden in der Periode berücksichtigt, in der die Organfunktion aufgelöst wird.

	Honorare ¹⁾	Vergütungen Aktien Bank Coop ²⁾	Sach- leistungen Auto ³⁾	Total Brutto- entschädi- gung	Sozialversi- cherungslei- stungen	Total Personal- aufwand	Sicher- heiten/ Darlehen/ Kredite	Anzahl Aktien (Stimm- rechts- anteil) ⁴⁾
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	
Ralph Lewin (Präsident, seit 25.3.2010)	131 006	11 400	0	142 406	8 982	151 388	0	0
Kaufmann Irene (Vizepräsidentin) ⁶⁾	55 500	6 080	0	61 580	886	62 466	0	542
Albrecht Andreas (Mitglied, Präsident bis 25.3.2010) ⁵⁾	75 750	6 840	0	82 590	0	82 590	0	437
Keller Christine (Mitglied)	34 881	3 040	0	37 921	2 413	40 334	0	278
Kunz Hans Peter (Mitglied)	63 750	6 080	0	69 830	4 481	74 311	0	498
Lehmann Markus (Mitglied)	34 881	3 040	0	37 921	2 413	40 334	0	318
Ritter Markus (Mitglied)	34 881	3 040	0	37 921	2 413	40 334	711 087	277
Schwarz Hans Peter (Mitglied) ⁶⁾	33 250	3 040	0	36 290	386	36 676	4 309 068	373
Von Felten Michael (Mitglied)	32 506	3 040	0	35 546	2 222	37 768	800 000	360
Widmer Richard (Mitglied)	63 750	6 080	0	69 830	4 481	74 311	0	1 293
Wehinger Urs (Mitglied, bis 25.3.2010)	10 656	0	0	10 656	286	10 942	0	1 207
Total VR 31.12.2010	570 811	51 680	0	622 491	28 963	651 454	5 820 155	5 583
Total VR 31.12.2009	632 979	45 246	36 045	714 270	86 099	800 369	6 079 350	7 778

1) Funktionspauschale, Sitzungsgelder und Spesenpauschale und Reiseentschädigungen.

2) Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien betrug für das Geschäftsjahr 2010 CHF 50.66.

3) Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

4) Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.– entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

5) Auszahlung der Gesamtentschädigung erfolgt an Vischer AG in Basel.

6) Auszahlung von Funktions- und Spesenpauschale erfolgt an Coop Genossenschaft in Basel.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Vergütungen an die GL-Mitglieder

	Lohn fix ¹⁾	Lohn variabel	Vergütungen Aktien Bank Coop variabel ²⁾	Sachleistungen Auto ³⁾	Total Bruttoentschädigung	Sozial- und Vorsorgeleistungen	Total Personal-aufwand	Sicherheiten / Darlehen / Kredite
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Höchstverdienende Person (A. Waespi, CEO)	452 250	175 468	94 532	7 576	729 826	164 358	894 184	0
Total GL 31.12.2010 (A. Waespi, S. Lienhart, G. Lachappelle bis 30.9.2010, Y. Grütter seit 1.10.2010)	1 056 350	327 656	145 344	20 590	1 549 940	627 200	2 177 140	0
Total GL 31.12.2009 (A. Waespi, S. Lienhart, G. Lachappelle)	1 032 850	304 019	133 981	19 844	1 490 694	305 820	1 796 514	667 200
GL höchster Kredit								0

	Anzahl Aktien (Stimmrechtsanteil) ⁴⁾
Andreas Waespi (CEO)	8 522
Sandra Lienhart (Mitglied)	2 788
Yves Grütter (Mitglied)	0
Total	11 310

1) Inkl. Konzernleitungsfunktionen und Pauschalspesen.

2) Bei der Bank Coop bestehen ausschliesslich Inhaberaktien und keine Wandel- oder Optionsrechte. Der wegen der Haltefrist reduzierte Kaufpreis für die Aktien beträgt für das Geschäftsjahr 2010 CHF 50.66.

3) Anteil für die private Nutzung wird als Lohnbestandteil aufgerechnet.

4) Umfasst zugeteilte und zusätzlich privat erworbene Titel, einschliesslich diejenigen von nahestehenden Personen. 1000 Aktien mit einem Nennwert von je CHF 20.- entsprechen einem Stimmrechtsanteil von 0,006%.

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Vergütungen an die Beiräte

	Honorare fix	Vergütungen Honorare variabel	Entgelte für zusätzliche Arbeiten	Total
	in CHF	in CHF	in CHF	in CHF
Bruderer Pascale	2 000			2 000
Ludwig Barbara	2 000			2 000
Schelbert Heidi	2 000			2 000
Sturm Andreas	2 000			2 000
Total Beiräte 31.12.2010	8 000	0	0	8 000
Total Beiräte 31.12.2009	8 000	0	0	8 000

Bezogen auf die Organmitglieder wurden keine weiteren Vergütungen geleistet. Es wurden keine nicht marktüblichen Vergütungen an Personen ausgerichtet, die einem Organmitglied nahe stehen.

Wesentliche Kennzahlen

Wesentliche Kennzahlen

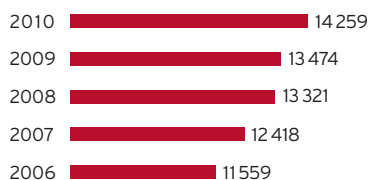
	in 1000 CHF	2010	2009
Betriebliche Eigenkapitalrendite (Return on Equity)		8,8%	8,1%
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	76 883		
Eigenmittel am 1.1.	852 270		
Eigenmittel am 31.12.	891 135		
(Betriebsergebnis / durchschnittliches Eigenkapital * 100)			
Refinanzierungsgrad I		79,6%	77,8%
Forderungen gegenüber Kunden	505 763		
Hypothekarforderungen	11 686 412		
Kundenausleihungen	12 192 175		
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6 647 035		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 710 943		
Kassenobligationen	350 157		
Kundengelder	9 708 135		
(Kundengelder / Kundenausleihungen * 100)			
Refinanzierungsgrad II		102,2%	100,1%
Kundengelder	9 708 135		
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 748 000		
Publikumsgelder	12 456 135		
(Publikumsgelder / Kundenausleihungen * 100)			
Cost-Income-Ratio I		61,9%	59,9%
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	144 231		
Betriebsertrag	232 840		
((Geschäftsaufwand / Betriebsertrag * 100)			
Cost-Income-Ratio II		64,4%	64,1%
Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	144 231		
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	5 740		
Betriebsertrag	232 840		
((Geschäftsaufwand + Abschreibungen auf dem Anlagevermögen) / Betriebsertrag * 100)			

5-Jahresvergleich wichtiger Kennzahlen

Bilanz

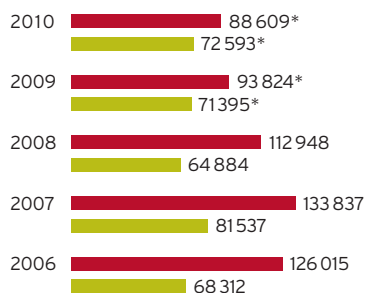
Bilanzsumme

in Mio. CHF



Gewinn

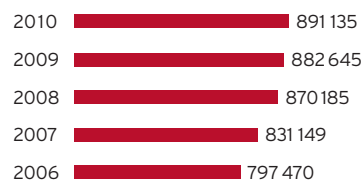
in 1000 CHF



■ Bruttogewinn
■ Jahresgewinn
* Bereinigt (ohne IT-Migration)

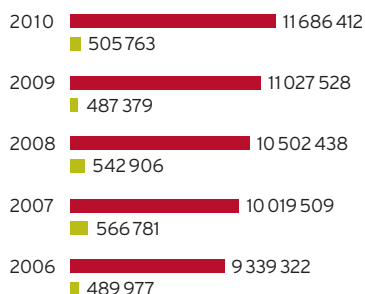
Eigenkapital vor Gewinnverwendung

in 1000 CHF



Kundenausleihungen

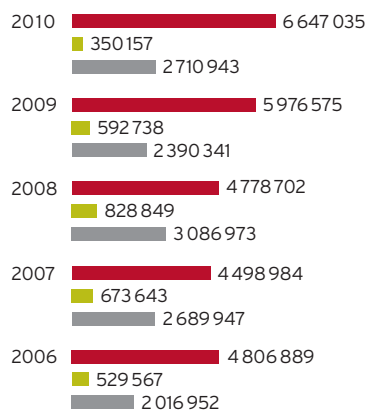
in 1000 CHF



■ Hypothekarforderungen
■ Forderungen gegenüber Kunden

Kundengelder

in 1000 CHF

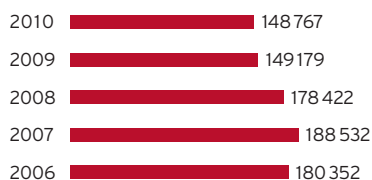


■ Spar- und Anlagegelder
■ Kassenobligationen
■ Übrige Gelder

Erfolgsrechnung

Zinsengeschäft

in 1000 CHF



Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

in 1000 CHF



Handelsgeschäft

in 1000 CHF



Bericht der Revisionsstelle



Ernst & Young AG
Badenerstrasse 47
Postfach
CH-8022 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 34 49
www.ey.com/ch

An die Generalversammlung der
Bank Coop AG, Basel

Zürich, 1. März 2011

Bericht der Revisionsstelle zur zusätzlichen Jahresrechnung nach dem „True and Fair View“-Prinzip

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Bank Coop AG, Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seite 90 bis 125 des Geschäftsberichts) für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften sowie den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

 Mitglied der Treuhand-Kammer

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ernst & Young AG

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Schwaller'.

Patrick Schwaller
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Amstad'.

Stefan Amstad
Zugelassener Revisionsexperte

Geschäftsbericht 2010
Statutarischer Einzelabschluss
Bank Coop AG (Auszug)

Statutarischer Einzelabschluss

Bank Coop AG

Bilanz per 31.12.2010 – vor Gewinnverwendung

Aktiven

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Flüssige Mittel	757 092	115 382	641 710	556,2
Forderungen aus Geldmarktpapieren	0	849	–849	–100,0
Forderungen gegenüber Banken	356 723	864 399	–507 676	–58,7
Forderungen gegenüber Kunden	505 763	487 379	18 384	3,8
Hypothekarforderungen	11 686 412	11 027 528	658 884	6,0
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	26 939	21 135	5 804	27,5
Finanzanlagen	617 944	700 871	–82 927	–11,8
Beteiligungen	19 662	17 643	2 019	11,4
Sachanlagen	111 370	113 009	–1 639	–1,5
Rechnungsabgrenzungen	33 850	36 625	–2 775	–7,6
Sonstige Aktiven	11 351	5 433	5 918	108,9
Positive Wiederbeschaffungswerte	155 939	96 286	59 653	62,0
Total Aktiven	14 283 045	13 486 539	796 506	5,9
Total nachrangige Forderungen	0	0	0	–
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten	427 052	523 431	–96 379	–18,4

Passiven

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Verpflichtungen aus Geldmarktpapieren	435	756	-321	-42,5
Verpflichtungen gegenüber Banken	431 577	624 933	-193 356	-30,9
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	6 647 035	5 976 575	670 460	11,2
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	2 710 943	2 390 341	320 602	13,4
Kassenobligationen	350 157	592 738	-242 581	-40,9
Anleihen und Pfandbriefdarlehen	2 748 000	2 571 200	176 800	6,9
Rechnungsabgrenzungen	56 211	55 860	351	0,6
Sonstige Passiven	15 910	27 343	-11 433	-41,8
Negative Wiederbeschaffungswerte	193 315	137 414	55 901	40,7
Wertberichtigungen und Rückstellungen	226 093	237 539	-11 446	-4,8
Reserven für allgemeine Bankrisiken	181 500	159 500	22 000	13,8
Aktienkapital	337 500	337 500	0	0,0
Allgemeine gesetzliche Reserve	309 800	308 400	1 400	0,5
Reserve für eigene Beteiligungstitel	670	710	-40	-5,6
Aufwertungsreserve	0	0	0	-
Andere Reserven	30 000	22 000	8 000	36,4
Gewinnvortrag	3 995	4 971	-976	-19,6
Jahresgewinn	39 904	38 759	1 145	3,0
Total Passiven	14 283 045	13 486 539	796 506	5,9
Total nachrangige Verpflichtungen	0	0	0	-
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten	1 104 254	477 969	626 285	131,0

Ausserbilanzgeschäfte

	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung absolut	Veränderung
	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in 1000 CHF	in %
Eventualverpflichtungen	58 209	54 932	3 277	6,0
Unwiderrufliche Zusagen	139 365	156 742	-17 377	-11,1
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	11 474	11 474	0	0,0
Verpflichtungskredite	0	0	0	-
Derivative Finanzinstrumente				
· Kontraktvolumen	7 670 344	6 816 986	853 358	12,5
· Positive Wiederbeschaffungswerte	155 939	96 286	59 653	62,0
· Negative Wiederbeschaffungswerte	193 315	137 414	55 901	40,7
Treuhandgeschäfte	13 737	20 732	-6 995	-33,7

Erfolgsrechnung 2010

Ertrag und Aufwand aus dem ordentlichen Bankgeschäft

	2010	2009	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Erfolg aus dem Zinsengeschäft				
Zins- und Diskontertrag	310 796	326 559	- 15 763	-4,8
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen	15 349	13 993	1 356	9,7
Zinsaufwand	- 177 341	- 191 301	13 960	-7,3
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft	148 804	149 251	-447	-0,3
Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft				
Kommissionsertrag Kreditgeschäft	3 073	2 931	142	4,8
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft	56 350	54 592	1 758	3,2
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft	16 099	15 532	567	3,7
Kommissionsaufwand	- 7 009	- 7 101	92	-1,3
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	68 513	65 954	2 559	3,9
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	12 798	15 435	- 2 637	-17,1
Übriger ordentlicher Erfolg				
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen	22	297	- 275	-
Beteiligungsertrag	1 249	1 020	229	22,5
Liegenschaftenerfolg	1 154	1 143	11	1,0
Anderer ordentlicher Ertrag	421	661	- 240	-36,3
Anderer ordentlicher Aufwand	- 310	- 27	- 283	-
Subtotal übriger ordentlicher Erfolg	2 536	3 094	- 558	-18,0
Betriebsertrag	232 651	233 734	- 1 083	-0,5
Geschäftsaufwand				
Personalaufwand	- 84 600	- 84 106	- 494	0,6
Sachaufwand	- 81 697	- 89 455	7 758	-8,7
Subtotal Geschäftsaufwand bereinigt (ohne IT-Migration)	- 144 231	- 140 046	- 4 185	3,0
Subtotal Geschäftsaufwand	- 166 297	- 173 561	7 264	-4,2
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	88 420	93 688	- 5 268	-5,6
Bruttogewinn	66 354	60 173	6 181	10,3

Jahresgewinn

	2010	2009	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Bruttogewinn bereinigt (ohne IT-Migration)	88 420	93 688	- 5 268	-5,6
Bruttogewinn	66 354	60 173	6 181	10,3
Abschreibungen auf dem Anlagevermögen	- 5 740	- 9 834	4 094	-41,6
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	- 5 986	- 14 043	8 057	-57,4
Betriebsergebnis bereinigt (ohne IT-Migration)	76 694	69 811	6 883	9,9
Betriebsergebnis	54 628	36 296	18 332	50,5
Ausserordentlicher Ertrag	32 944	48 130	- 15 186	-
Ausserordentlicher Aufwand	- 32 575	- 33 502	927	-2,8
Steuern	- 15 093	- 12 165	- 2 928	24,1
Jahresgewinn	39 904	38 759	1 145	3,0

Gewinnverwendung

	2010 ¹⁾	2009 ²⁾	Veränderung absolut in 1000 CHF	Veränderung in %
	in 1000 CHF	in 1000 CHF		
Jahresgewinn	39 904	38 759	1 145	3,0
Gewinnvortrag vom Vorjahr ³⁾	4 665	5 681	-1 016	-17,9
abz. Reserve für eigene Beteiligungstitel	-670	-710	40	-5,6
Bilanzgewinn	43 899	43 730	169	0,4
Gewinnverwendung				
· Zuweisung an allgemeine gesetzliche Reserve	-1 400	-1 400	0	-
· Zuweisung an andere Reserven	-10 000	-8 000	-2 000	25,0
· Ausschüttungen auf dem Aktienkapital	-30 375	-30 375	0	-
· andere Gewinnverwendungen	0	0	0	-
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	2 124	3 955	-1 831	-46,3

Dividende

	2010 ¹⁾	2009 ²⁾
	in CHF	in CHF
pro Inhaberaktie von CHF 20.- nominal		
· Dividende brutto	1,80	1,80
· abzügl. eidg. Verrechnungssteuer 35%	0,65	0,65
· Dividende netto	1,15	1,15
Gutschrift Dividende per	20.4.2011	30.3.2010

1) Antrag des Verwaltungsrates an die Generalversammlung vom 13.4.2011.

2) Beschluss der Generalversammlung vom 25.3.2010.

3) Der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr hat sich um 710 TCHF aufgrund der Reserve für eigene Beteiligungstitel erhöht.

Aufwand

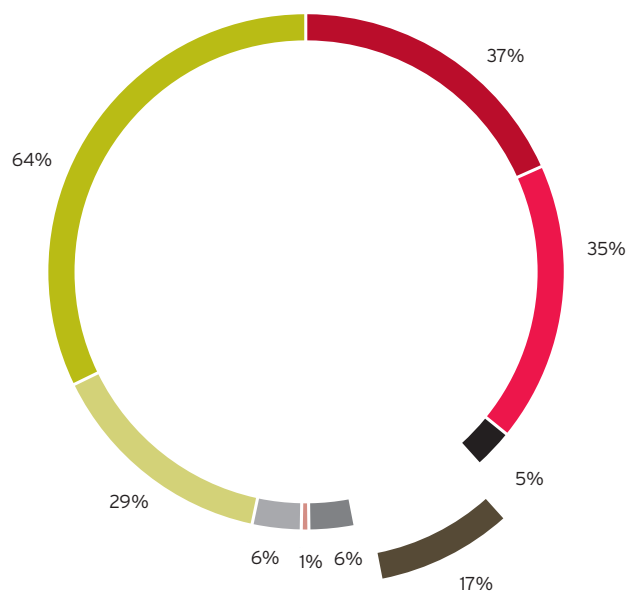
■ Personalaufwand	37%
■ Sachaufwand	35%
■ Abschreibungen / Wertberichtigungen / Rückstellungen / Verluste	5%
■ Ausserordentlicher Erfolg / Steuern	6%

Gewinn

■ Jahresgewinn	17%
----------------	-----

Ertrag

■ Zinserfolg	64%
■ Kommissionserfolg	29%
■ Handelserfolg	6%
■ Übriger ordentlicher Erfolg	1%



Eine vollständiger statutarischer Einzelabschluss kann unter www.bankcoop.ch unter dem Menüpunkt «Bank Coop / Investor Relations / IR-Service» bestellt werden.

Unsere Geschäftsstellen

Nordwestschweiz Fabian Wetter	Zürich/Ostschweiz Hans A. Haessig	Mittelland Peter Hofer	Romandie Andreas Hügin	Ticino Stefano Giulieri
Basel Fabian Wetter	Zürich Hans A. Haessig	Bern Peter Hofer	Lausanne Andreas Hügin	Lugano Stefano Giulieri
Basel-Gundeldingen Björn Cueni	Rapperswil-Jona Jürgen Staab	Biel Josef Walser	Freiburg Christian Mossu	Lugano Cioccaro Mauro Camozzi
Delémont Francis Guerne	Wiedikon René Rogalla	Solothurn Andreas Klemens	Genf Thierry Jaquier	Bellinzona Fabio Battaglioni
Brugg Daniel Rüegger	Oerlikon Hansueli Züllig	Luzern Bruno Cazzaniga	La Chaux-de-Fonds Jean-Paul Farine	Locarno Gianfranco Rossi
Aarau Meinrad Hueber	Schaffhausen Ralph Rüegg	Zug Gregor Kälin	Neuenburg François Martenet	
Often Jürg Hunkeler	St. Gallen Heinz Kuhn	Thun Stefan Briggen	Yverdon Sebastien Haas	
	Chur Reto Kühnis		Sitten Christian Mayor	
	Winterthur Beat Schmidhauser		Vevey Olivier Gloor	
	Wetzikon Elmar Kuster			

Adressen der Geschäftsstellen

Hauptsitz

4002	Basel , Dufourstrasse 50	+ 41 (0)61 – 286 21 21
------	---------------------------------	------------------------

Aussenstellen

5001	Aarau , Hintere Vorstadt 8	+ 41 (0)62 – 836 40 80
4002	Basel , Aeschenplatz 3	+ 41 (0)61 – 286 21 21
4018	Basel , Güterstrasse 190	+ 41 (0)61 – 366 58 58
6501	Bellinzona , piazza Nosetto 3	+ 41 (0)91 – 820 60 20
3011	Bern , Amthausgasse 20	+ 41 (0)31 – 327 75 75
2501	Biel , Bahnhofstrasse 33	+ 41 (0)32 – 328 81 81
5201	Brugg , Neumarkt 2	+ 41 (0)56 – 461 74 74
2301	La Chaux-de-Fonds , 30, avenue Léopold-Robert	+ 41 (0)32 – 910 93 93
7002	Chur , Masanserstrasse 17	+ 41 (0)81 – 258 38 48
2800	Delémont , 10, rue de la Maltière	+ 41 (0)32 – 421 42 00
1700	Freiburg , 35, rue de Romont	+ 41 (0)26 – 347 45 60
1204	Genf , 6/8, place Longemalle	+ 41 (0)22 – 818 44 44
1003	Lausanne , 21, rue Saint Laurent	+ 41 (0)21 – 310 34 11
6601	Locarno , via Trevani 3	+ 41 (0)91 – 759 98 88
6900	Lugano , viale C. Cattaneo 17A	+ 41 (0)91 – 911 31 11
6901	Lugano , piazza Cioccaro 3	+ 41 (0)91 – 936 30 70
6002	Luzern , Morgartenstrasse 5	+ 41 (0)41 – 226 46 46
2001	Neuenburg , 3, rue du Temple-Neuf	+ 41 (0)32 – 722 59 59
4603	Olten , Kirchgasse 9	+ 41 (0)62 – 205 47 47
8645	Rapperswil-Jona , Allmeindstrasse 17	+ 41 (0)55 – 225 53 10
9001	St. Gallen , Vadianstrasse 13	+ 41 (0)71 – 227 65 65
8201	Schaffhausen , Vordergasse 54	+ 41 (0)52 – 632 32 32
1951	Sitten , 46, place du Midi	+ 41 (0)27 – 328 15 55
4500	Solothurn , Westbahnhofstrasse 1	+ 41 (0)32 – 626 50 50
3600	Thun , Bälliz 59	+ 41 (0)33 – 225 36 36
1800	Vevey , 15, avenue Général-Guisan	+ 41 (0)21 – 925 93 20
8620	Wetzikon , Bahnhofstrasse 126	+ 41 (0)44 – 931 17 77
8400	Winterthur , Bahnhofplatz 12	+ 41 (0)52 – 269 12 22
1400	Yverdon-les-Bains , 4/6, rue du Casino	+ 41 (0)24 – 424 13 40
6304	Zug , Alpenstrasse 9	+ 41 (0)41 – 727 76 30
8001	Zürich , Uraniastrasse 6	+ 41 (0)44 – 218 63 11
8050	Zürich Oerlikon , Franklinstrasse 14	+ 41 (0)44 – 317 91 91
8055	Zürich Wiedikon , Birmensdorferstrasse 308	+ 41 (0)44 – 454 48 20

Impressum

Herausgeber:

Bank Coop AG
Generalsekretariat
Dufourstrasse 50
CH-4002 Basel
www.bankcoop.ch

Copyright:

© 2011 Bank Coop AG

Konzept und Gestaltung:

New Identity Ltd., Basel

Interviewtext:

Sarah Jäggi, Zürich

Fotografie:

Titelseite: Noë Flum, Zürich
Geschäftsleitung: Ursula Sprecher, Basel
Imageteil: Björn Allemann/Keystone, Zürich; Noë Flum, Zürich;
Andreas Mader, Zell; Anne Morgenstern, Zürich;
Peter Tillessen, Zürich

Lithografie:

Roger Bahcic, Zürich

Druck:

Birkhäuser+GBC AG, Reinach

Erscheint in deutscher, französischer und italienischer Sprache.

Massgebend ist die deutsche Fassung.

Bank Coop AG
Dufourstrasse 50
CH-4002 Basel

0800 88 99 66
info@bankcoop.ch
www.bankcoop.ch